ders gepflegte
ezialität seit
dung unseres
Geschäftes.

ch empfehlens-
e Qualitäten,
nliche Größen
d Weiten.

len Garnen
11 12
4.45 4.70
11 12
6.20 6.60
11 12
7.10 7.50
— Söckchen

ocken
Baumwolle,
e,
hl in allen
-Strümpfe

aus

ochum
tr. 5, Tel. 4.8

Fleißige,
ehrliche verheiratete
Herren
zum Besuch der
Privatkundschaft
von einem leist.
Manufaktur-
waren-Geschäft
fos. gesucht. la Zeug-
nisse erw.
Offert. unter B. Z.
400 an die Geschäfts-
stelle der Zeitung.

Provisions-
Vertreter
von Lack- u. Farben
Großhandlung für
den Industriebezirk
gesucht. Nur Herren
aus dem Fach wollen
sich melden unter Nr.
6072 a. d. Geschäfts-
stelle d. Ztg.

Mädchen
20 Jahre alt, sucht
Stellung im
Haushalt.
Zu erfragen i. d. Ge-
schäftsst. d. Ztg.

Sauberes
Mädchen
mit guten Zeugnissen
für ½ oder ¾ Tage
gesucht.
Dr. Poensgen
Friedrichstraße 14.

Suche sofort ein
tüchtiges
Dienstmädchen.
Wirt
Fritz Müller, Lager,
Wittenerstr. 59.

Nehme
Herrenwäsche
zum Waschen und
Bügeln.
F. Ronsdorf,
Bernerstr. 90, I. Etg.

Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 120 Milliarden Mk.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 29. Sept. bis 13. Okt. 1,2 Bill.-Mk. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Oktober 2,4 Bill.-Mk. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hafte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einruckungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 171. Samstag, den 11. Oktober 1924. 96. Jahrgang.

Die bevorstehende Preisabbau-Aktion.

Ueber die bevorstehende Preisabbauaktion der Reichsregierung, die aber noch der Billigung des Reichskabinetts bedarf, weiß das Tageblatt mitzuteilen, daß in erster Linie Kreditbeschränkungen der Reichsbank für die Landwirtschaft und eine Einschränkung bezw. Beseitigung der zurzeit in großem Umfange üblichen Steuerstundungen für die Landwirtschaft in Frage kommen, um zu verhindern, daß die Verkäufe der neuen Ernte hinausgezögert werden. Ferner soll auf eine Minderung der ungebührlich hohen Spannen zwischen Erzeugerpreisen und Kleinhandelspreisen eingewirkt werden, und zwar durch entsprechende Einwirkungen auf die Müllereiverbände, Viehhandelsverbände und Fleischerinnungen. Was den Viehgroßhandel anlangt, so will man durch Milderung oder Beseitigung der Handelsbeschränkungen in diesem Gewerbe den Hebel der Konkurrenz stärker als bisher einschalten. Auch auf dem Gebiete der Kartellpolitik dürfte schärfer als bisher durchgegriffen werden. Es werde damit zu rechnen sein, daß die zuständigen Stellen in Zukunft namentlich von § 4 Abs. 2 des Kartellgesetzes, der das Kündigungsrecht vorsieht, Gebrauch machen werden. Auf dem Gebiete der Verkehrswirtschaft dürfte mit der Einführung weiterer Ausnahme- und Differenzialtarife, namentlich für Kohle, zu rechnen sein.

Für Lebensmittel dürfen ermäßigte Tarife für lange Entfernungen eingeführt werden, um den Preisausgleich zwischen den verschiedenen Gebieten des Reiches zu ermöglichen. Auch auf dem Gebiete der Einfuhrpolitik dürften Maßnahmen ergriffen werden, die preisdrückend wirken. Es dürfte mit einer Lockerung und teilweiser Beseitigung der noch bestehenden Einfuhrverbote noch vor dem 10. Januar 1925 zu rechnen sein.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Zum Stand der Beratungen über den Preisabbau erfährt die Telegraphen-Union, daß diese Frage zunächst noch in den zuständigen Ressorts besprochen wird. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Fragen des Kredits, des Kartellwesens, der Einfuhrregelung und um deren Einwirkung auf die Lebensmittelfrage.

Der Abbau der Devisengesetze.

Berlin, 10. Okt. Wie gemeldet wird, ist die Verordnung über den Abbau der Devisengesetze fertiggestellt und bedarf nur noch der notwendigen Unterschriften. In dem Verordnungsentwurf wird der Begriff der Devisenbank beibehalten, jedoch wird der Charakter der Devisenbank in Zukunft von den obersten Landesbehörden verliehen werden und nicht mehr durch den Devisenkommissar, der abgebaut wird. Verboten bleibt der Devisenterminhandel, soweit er sich auf die Geschäfte von Devisen gegen Mark erstreckt. Beibehalten wird auch der Einheitskurs, jedoch will man diese Bindung möglichst bald in Fortfall kommen lassen. Auch die Auskunftspflicht der Devisenbanken wird in begrenztem Umfange beibehalten. Den Wechselstuben wird durch die Verordnung bis zu einem gewissen Grade die Abgabe von Valuten gestattet werden.

Regierungshilfe für den Ruhrbergbau.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Wie gemeldet, haben kürzlich im Reichswirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Ministers Hamm Verhandlungen stattgefunden, die sich mit der Stillegung der Ruhrzechen befaßte. Am Montag und Dienstag werden im Ruhrgebiet erneute Besprechungen darüber stattfinden, unter Teilnahme von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der Gemeinden und der Reichs- und Staatsbehörden. Dabei werden die Notwendigkeiten und Ursachen der Stillegung, sowie Maßnahmen zur Abhilfe zur Sprache kommen, ferner die Frage der Kohlenverteilung der Syndikate, die Tariffragen für Kohlen und die Umschichtung der Arbeiter der stillgelegten Zechen.

Schiedsspruch in der Metall-Industrie Nordwest.

TU. **Dortmund**, 10. Okt. Bei den heutigen Lohnverhandlungen für die Nordwestliche Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

Das geltende Lohnabkommen wird mit folgender Maßgabe verlängert: Der Ecklohn der Höchstarbeiter wird auf 48 Pfennig, der Tariflohn der Facharbeiter über 21 Jahre auf 60 Pfg. festgesetzt. Die sonstigen Löhne verändern sich im gleichen Verhältnis. Für die Akkordarbeiter erhöht sich die feste Zulage um 4 Pfg. Diese Regelung gilt vom 5. Oktober 1924 ab bis auf weiteres und kann mit einem Monat dieser Frist zum Monatsersten gekündigt werden. Erklärungsfrist bis zum 14. Oktober.

Die Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit haben heute nachmittag begonnen.

Die Räumung Dortmunds.

TU. **Dortmund**, 10. Okt. Wie die Telegraphen-Union bereits meldete, wird in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober die Uebergabe der Regiebahnen in Dortmund erfolgen. — Der Abzug der Truppen soll, wie mit einiger Bestimmtheit verlautet, voraussichtlich am 20. dieses Monats stattfinden. Eine offizielle Mitteilung über den Zeitpunkt der Räumung liegt zur Zeit noch nicht vor.

Auf dem toten Punkt.

Vertagung der Verhandlungen der Koalitionsparteien auf Dienstag.

Die Zentrumsfraktion behält sich ihre endgültige Stellungnahme vor.

w. **Berlin**, 10. Okt. In der heute abend 7 Uhr abgehaltenen Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien erklärten die Vertreter des Zentrums, daß die Fraktion ihre endgültige Stellungnahme zur Frage der Regierungserweiterung sich noch einmal vorbehalten müsse, da zur Zeit zahlreiche Mitglieder von Berlin abwesend seien. Der Reichskanzler kam mit den Parteiführern dahin überein die nächste Zusammenkunft auf Dienstag, den 14. d. M. anzuberaumen.

Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten beim Kanzler.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Auf Grund der gestrigen Unterredung der Deutschen Volkspartei empfing der Reichskanzler heute vormittag um 10 Uhr die Fraktionsführer des Zentrums und der Demokraten, um sie über ihre Meinung zu befragen. An der Besprechung nahmen außer dem Reichskanzler Marx vom Reichskabinett noch der Vizekanzler Dr. Jarres, Landwirtschaftsminister Dr. Hamm und Reichsernährungsminister Graf Kanitz teil. Für das Zentrum waren erschienen die Abgeordneten Fehrenbach, Stegerwald u. Guerard, für die Demokraten die Abgeordneten Koch, Erkelenz, Dr. Haas und Keinath. Die Deutsche Volkspartei war vertreten durch die Abgeordneten Dr. Scholz und Dr. Curtius.

Zentrum und Demokraten erklärten dem Reichskanzler, daß für sie eine Erweiterung der Reichsregierung nach rechts im gegenwärtigen Augenblick nicht in Frage komme. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei wiesen darauf hin, daß ihr Standpunkt unverändert derselbe sei und daß sie die Erweiterung der Regierung nach rechts für die einzige Möglichkeit halten. Die Besprechungen dauerten bis kurz vor ½12 Uhr.

Im Anschluß daran empfing der Reichskanzler die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Abgeordneten Müller-Franken, Weber und Dr. Hilferding. Außer den erwähnten Ministern nahm an dem Parteiführerempfang auch Außenminister Dr. Stresemann teil.

Wie wir hören, haben die Führer der Demokraten und des Zentrums die Ablehnung der Regierungserweiterung nach rechts nur für ihre Person ausgesprochen. Die endgültige Entscheidung liegt also bei den Fraktionen.

Die Besprechung des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten dauerte nur wenige Minuten. Der Reichskanzler legte den Besuchern die Frage vor, wie sich die sozialdemokratische Fraktion im Falle eines Weiterbestehens des bisherigen Kabinetts verhalten würde. Außerdem wurde auch über die Auslegung des gestrigen Communiques über die Besprechung der Sozialdemokraten mit dem Reichskanzler in einem Teile der Presse gesprochen.

Die Richtlinien für die Deutschnationalen eine geeignete Grundlage.

w. **Berlin**, 10. Okt. In der heute Mittag stattgehabten Aussprache des Reichskanzlers mit den Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei teilten die deutschnationalen Vertreter ihre Auffassung zu den einzelnen Punkten der ihnen am Dienstag vorgelegten Richtlinien mit und erkannten dieselben als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung an.

Die weiteren Besprechungen mit den Koalitionsparteien.

w. **Berlin**, 10. Okt. Heute nachmittag um 3 Uhr wurden die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Koalitionsparteien fortgesetzt. Es waren dieselben Vertreter daran beteiligt wie am Vormittag. Nur zu den Zentrumsvertretern war Dr. Spahn hinzugekommen. Der Reichskanzler machte von seiner Unterredung mit den Deutschnationalen Mitteilung, in der, wie bereits gemeldet, die Deutschnationalen die Richtlinien des Reichskanzlers als geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung anerkannt hatten.

Die drei Möglichkeiten.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Zur Frage der Regierungsbildung hören wir in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen von maßgebender Seite, daß es sich in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteien darum handelte, daß die Fraktionen über die drei Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, beschließen, welche sie als die beste Lösung anerkennen können. Die drei Möglichkeiten sind,

1. daß die jetzige Regierung weiter bestehen bleibt, evtl. unter Ergänzung des Ministeriums durch Besetzung des vakanten Postens des Justizministeriums und des Verkehrsministers,
2. daß das Kabinett nach rechts erweitert wird,
3. daß, wenn keine von diesen beiden Möglichkeiten von den Fraktionen der Mitte anerkannt wird, die Auflösung des Reichstages erfolgt.

Eine sozialdemokratische Erklärung.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Von der Sozialdemokratischen Fraktion wird eine Erklärung herausgegeben, die eine andere Lesart von den Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Sozialdemokratischne Fraktion enthält. In dieser Erklärung heißt es:

In der Erörterung mit dem Herrn Reichskanzler haben die sozialdemokratischen Unterhändler am Donnerstag erklärt, daß die Richtlinien der Deutschnationalen ihrer ganzen Formulierung nach nur den Zweck hätten die von dem Herrn Reichskanzler auf Grund seiner Richtlinien geplante Regierungserweiterung unmöglich zu machen. Sie fielen aus dem Rahmen der Richtlinien des Herrn Reichskanzlers heraus. Die sozialdemokratischen Unterhändler erklärten dann, daß sie durch dieses Vorgehen der Deutschnationalen den Plan des Kanzlers als gescheitert betrachten. Der Reichskanzler erklärte sich außerstande, diese Auffassung der Unterhändler zu entkräften. Aus dem Verlauf der Verhandlungen ging unzweideutig hervor, daß nicht durch gegensätzliche Formulierung des Reichskanzlers und der sozialdemokratischen Unterhändler, sondern durch die Aufstellung der deutschnationalen Richtlinien die Absicht des Reichskanzlers durchkreuzt wird.

Berliner Pressestimmen zur Krise.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Dem Ersuchen der Deutschen Volkspartei, nunmehr die Bildung einer nach rechts erweiterten Regierung zu betreiben, wird der Reichskanzler zweifellos entsprechen, denn es kann als ausgeschlossen gelten, daß er die Verantwortung für die Auflösung des Reichstags in einer Situation wird übernehmen wollen, in der eine Aenderung des parlamentarischen Kräfteverhältnisses nicht zu erwarten ist, und Neuwahlen nur höchst bedenkliche Verzögerungen für die Erledigung der dringendsten außen- und innenpolitischen Aufgaben zur Folge haben wird.

Das „Berliner Tageblatt" ist der Auffassung, daß zweifellos der Gedanke einseitiger Verhandlungen mit den Deutschnationalen abgelehnt werde.

Die „Berliner Börsenzeitung" schreibt: Wie vorauszusehen war, hat sich als einziges positives Ergebnis ergeben, daß die Sozialdemokratie zur Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien auf rein nationaler Grundlage noch immer nicht reif ist, und daß sie sich ebenso von der Angst vor den Kommunisten und Klassenkampfelementen beirren läßt, wie vor Jahren, als sie das Kabinett Stresemann stürzte.

Der „Vorwärts" vertritt die Auffassung: Man muß jetzt einen Strich unter die Vergangenheit machen und sich an dem englischen Mut, der vor Volksentscheidungen nicht zurückweicht, ein Beispiel nehmen. Die Frage der deutschen Neuwahlen muß sein, ob rechts oder links regiert werden soll.

Die „Vossische Zeitung" ist der Ansicht, daß ohne Demokraten das Zentrum schwerlich für den Bürgerblock zu gewinnen sein wird. Dieser Eindruck ist durch den Verlauf der gestrigen Aussprache in der Zentrumsfraktion vermehrt worden.

Der „Lokalanzeiger" kommt zu dem Schluß: Für das Zentrum ist also die Wahl zwischen Verständigung mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei auf der einen und der Reichstagsauflösung auf der anderen Seite. Soll sie zugunsten der Reichstagsauflösung ausfallen? Die Sozialdemokratie weiß sehr gut, warum sie uns auf diesm Wege ständig fortreiben will. Für den Reichskanzler wird es aber doch wohl eine Grenze geben, bis zu der er ihn in diesem Punkte gefällig sein kann.

Nach der „Deutschen Tageszeitung" kann es für den Reichskanzler jetzt nur noch einen Weg geben, den einer Koalitionsbildung unter den bürgerlichen Parteien.

Politische Wochenschau.

Der Wendepunkt in der Frage der Regierungsumbildung, der mit dem Scheitern der großen Koalition am Donnerstag erreicht war, scheint leider zugleich zu einem toten Punkt zu werden. Jedenfalls lassen die Freitagsverhandlungen nicht erwarten, daß man allzuschnell zu einem endgültigen Ergebnis gelangen wird. Vertreter des Zentrums und der Demokraten waren gestern morgen beim Kanzler, um ihm ihm wieder einmal zu erklären daß sie eine Erweiterung der Regierung durch Einbeziehung der Deutschnationalen im gegenwärtigen Augenblick für unopportun hielten. Sie erklärten aber zugleich daß sie diese Ansicht nur für ihre Person ausgesprochen hätten. Dann hätten sie ebenso gut schweigen können Man fragt sich, wann dieser ganze auf Stelzen gehende Betrieb mit seinen ewigen verklausulierten Erklärungen nun einmal eingestellt wird. Vielleicht soll das Verfahren diplomatisch sein. Wir wollen aber endlich einmal die Konkreta sehen und hören, was man denn nun eigentlich will. Drei Möglichkeiten stehen offen: 1. Weiterbestehen der jetzigen Regierung, 2. Erweiterung nach rechts, 3. Reichstagsauflösung. Zwischen ihnen wird man schließlich einmal wählen müssen. Ein neues, wichtiges Moment ist in die Verhandlungen gekommen durch die Erklärung der Deutschnationalen, daß sie die Richtlinien des Kanzlers nunmehr als geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen betrachten. Das dünkt uns Anstoß genug, nunmehr die Koalition nach rechts ernsthaft zu versuchen. Es wird sich bei der Sachlage, wie sie sich nun einmal gestaltet hat, gerade auch für das Zentrum darum handeln, das zu wählen, was ihm als das kleinere Uebel vorkommt. Würde die jetzige Regierung einfach weiterbestehen, so wäre sie heftigster Opposition ausgesetzt, die sie nicht gut vertragen kann. Eine Reichstagsauflösung brächte außer einer gerade jetzt wenig angebrachten Aufwühlung des ganzen Volkes vielleicht wohl eine Veränderung der parlamentarischen Zahlenverhältnisse der einzelnen Parteien, aber kaum eine wesentliche Verschiebung der Machtverhältnisse. Nach den Wahlen stände dann der Reichstag jedenfalls vor der gleichen Situation wie heute. Warum sich also nicht gleich entscheiden?

*

Regierungskrise auch in England. Das Labour-Kabinett hat sich sozusagen selbst entleibt, und zwar mit einer für deutsche Verhältnisse überraschenden Geschwindigkeit und Treffsicherheit. Am Mittwoch wußte noch niemand, was kommen würde. Die Presse orakelte nach allen möglichen Richtungen. Macdonald aber hielt seine Ziele geheim. Für ihn war die Sachlage folgende: Er wußte, daß er bei Gelegenheit der Besprechung des russischen Vertrages im Unterhaus, die Ende Oktober beginnen sollte, die Liberalen zu keinem Kompromiß bereit finden würde. Dieser Anlaß war ja gerade von den beiden Oppositionsparteien dazu ausersehen, um ihn mit großem Applomb zu stürzen. Da kam ihm ein zufälliger Gelegenheitsvorfall zu Hilfe. Die Liberalen hatten einen Mißtrauensantrag gegen ihn eingebracht, weil er die Verfolgung eines wegen eines Zeitungsartikels angeklagten kommunistischen Redakteurs nicht zuließ. Diese Gelegenheit nahm er resolut beim Schopf, ließ sich das Mißtrguensvotum ruhig geben und nahm es sofort zum Anlaß, das Parlament auflösen und Neuwahlen ausschreiben zu lassen. Den Liberalen, die in letzter Minute eine Ahnung bekamen, war nicht mehr recht geheuer zumute bei der Abstimmung. Aber sie konnten nicht mehr zurück. Sie dachten eigentlich, ein kleines Mißtrauensvotum zu inszenieren, zu den vielen bereits numerierten, um den Kredit der Regierung zu schädigen, nicht um sie zu stürzen. Macdonald hätte seinen Sturz leicht durch ein gewisses Entgegenkommen vermeiden können. Er erkannte jedoch die Möglichchkeit, den Wendepunkt in der englischen Politik, der über kurz oder lang doch kommen mußte, selbst zu bestimmen. Er hat dadurch jetzt den Vorteil der Suggestionskraft, die jede wirkliche Tat ausübt, er hat die Niederlage, die ihm bei Besprechung des russischen Vertrages drohte, vermieden und er kann weiter im Wahlfeldzug als Verteidiger der Preßfreiheit auftreten. Das ist eine Taktik, die sich sehen lassen kann. Die Liberalen aber stehen mit leeren Händen da und sehen ihre Felle wegschwimmen. Sie werden bei den Wahlen jedenfalls die Rechnung bezahlen müssen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß die Arbeiterpartei den Vorteil hat. Evtl. werden die Konservativen die Hauptnutznießer sein. Die Labour-Regierung wird im Wahlkampf auf außenpolitische Erfolge verweisen, auf das Londoner Abkommen, auf die Besserung der englisch-französischen Beziehungen, auf das Genfer Friedensprotokoll. Ob man in Deutschland von einem etwas anderen Standpunkt aus dies alles ebenfalls als Erfolg wertet, tut hier nichts zur Sache. Innenpolitisch hat die Labour-Regierung nicht viel erreicht. In der Arbeitslosen- und Wohnungsfrage ist keine Besserung zu verzeichnen. Aber sie werden sagen, sie hätten noch keine [illegible] gehabt.

Die eingelaufenen Antworten der alliierten Regierungen über das deutsche Memorandum bezüglich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sind nicht Fleisch und nicht Fisch. Die Regierungen, deren Stellungnahme im wesentlichen gleichartig ist, erheben keinen Einspruch gegen einen ständigen Ratssitz Deutschlands, erklären aber im übrigen, daß der Aufnahmeantrag Deutschlands nicht bedingt gestellt werden könne und daß die im Memorandum aufgeworfenen Fragen nur vom Völkerbundsrat selbst, nicht aber von den einzelstaatlichen Regierungen behandelt werden könnten. Demnach wären wir im Grunde nicht viel weiter als vor Uebersendung des Memorandums. Man wird aber das endgültige Urteil noch solange zurückstellen müssen, bis der ausführliche Wortlaut der Antworten vorliegt. Auf jeden Fall wird Deutschland nun bald zu einer Entscheidung kommen müssen, sei es im negativen oder im positiven Sinne. Das schlimmste in der Politik ist ewiges Hinauszögern und chronische Unentschlossenheit.

*

Der groß aufgezogene Weltfriedenskongreß in Berlin ist ziemlich sang- und klanglos vorübergegangen. Er erschöpfte sich in der Hauptsache in utopistischem, teils bis zur Phantastik gesteigertem, teils disziplinlosem Gerede. Was die fremden Völker über ihre dort aufgetretenen Volksangehörigen denken, mögen sie mit sich selbst ausmachen. Was wir aber über die deutschen Pazifisten denken, darüber wollen wir keinen Zweifel lassen. Es gibt unter ihnen Köpfe von großer formaler Bildung und auch von Verstand. Sie haben nur den Fehler, an der Wirklichkeit vorbeizudenken. Wie einst Hegel sein grandioses naturwissenschaftliches System rein aus dem Absoluten glaubte entwickeln zu können, so bauen sie ihr pazifistisches Wolkenkuckucksheim aus rein gedanklichen Argumenten, die einander fortzeugend gebären, naiv in die Luft. Ein Windstoß aus der Wirklichkeit wirft es um. Selbstverständlich ist der ewige Friede eine schöne und große Idee. Wer wollte ihr nicht anhängen, wäre ihre Verwirklichung so ohne weiteres möglich. Ist eine solche aber möglich im jetzigen Zeitpunkt der Weltgeschichte? Ist sie es angesichts der inneren Struktur des Daseins und der Beschaffenheit der Einzel- und Massenpsyche überhaupt? Ist nicht der Krieg der Heere, den diese Pazifisten überhaupt nur im Auge haben, nur eine Art des tausendfältigen Kampfes ums Dasein? Und ist dieser Kampf ums Dasein nicht eigentlich die von der Rückseite gesehene Form der Spannkraft des Lebens, ja dieses Lebens selbst, ohne die es sich selbst aufhöbe? Wie können diese ins Gebiet der letzten Dinge führenden Fragen, die sich bei gründlicher Betrachtung des pazifistischen Problems schließlich ergeben, nur kurz andeuten. Ein Versuch der Beantwortung würde hier viel zu weit führen. Eins aber sollte jedem klar sein: die entsetzliche Oberflächlichkeit und Instinktlosigkeit des Pazifismus dieser Herren, die sich anmaßen, nach ihren Schreibstubenrezepten die Welt von heute auf morgen befrieden zu wollen. Sie müßten das Lebensprinzip selbst zunächst einmal reformieren. Von einem anderen Gesichtspunkt aus, dem praktisch-politischen, gewinnen diese Pazifistenbestrebungen noch ein anderes Aussehen. Man denke sich die Augenblicke, wo ein Volk vor schweren Daseinsfragen steht, die nicht mit dem Wort, sondern mit der Tat ausgetragen werden müssen. Man wird dann schließlich nicht umhin können, diese utopistischen Pazifisten, falls sie ernst mit ihren propagierten Ideen machen sollten, als schlimmste Schädlinge des Volksganzen zu empfinden, gegen die dann allerdings die staatliche Macht mit aller Schonungslosigkeit einzuschreiten hätte. Ein Volk mit gesunden, natürlichen Instinkten braucht man allerdings über diese Art von Pazifismus, unter dessen Deckmantel sich zugleich eine Zusammenfassung von Selbstmordideen und Würdelosigkeit verbirgt, nicht erst zu beraten. Es fegt ihn in jedem entscheidenden Augenblick hinweg.

Dr. R.

Zahlung der zweiten Reparationsrate.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Nachdem Deutschland am 1. Oktober ds. Js. einen Betrag von 14 Millionen Goldmark auf Reparationskonto eingezahlt hat, erfolgt heute, wie die Telegraphen-Union erfährt, die Zahlung der zweiten Oktoberrate. Diese zweite Rate beträgt gemäß den Weisungen des stellvertretenden Agenten für Reparationszahlungen 15 Millionen Mk. Herr Dawes hat bereits vom Reichsfinanzministerium die Mitteilung erhalten, daß der Betrag bereits gestellt ist. Wie hoch sich der bereits am 20. ds. Mts. fällige deutsche Betrag beläuft, ist zurzeit noch nicht festzustellen und hängt in erster Linie von Zahlungen der Regie und den Einnahmen aus der Recovery-Akte ab. Nach Mitteilungen des stellv. Generalagenten laufen auch die Zahlungen aus der Regie bei dem Generalagenten in befriedigender Weise ein.

Die Kulturtagung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 10. Okt. Im großen Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses nahm heute die Kulturtagung der Deutschen Volkspartei ihren Anfang. Zur Verhandlung stand das Thema: Deutsche Kulturnot und Kulturarbeit. Der Andrang zu der Tagung war außerordentlich stark. Vom preußischen Staatsministerium war Kultusminister Dr. Boelitz erschienen. Der sächsische Volksbildungsminister Dr. Kaiser-Dresden und der thüringische Ministerpräsident Dr. Leuthäuser-Weimar haben u. a. Referate übernommen.

Nach der Pause ergriff Kultusminister Dr. Boelitz das Wort und unterstrich den grundlegenden Wert der Religion. Die Religion dürfe nicht von einer Partei allein in Anspruch genommen werden, sie müsse auch die Grundlage der Schulen sein. Im übrigen betonte er, daß die preußische Unterrichtsverwaltung nicht daran denke, Hand an theologische Fakultäten zu legen.

Die Anleiheabmachungen unterzeichnet.

w. **London**, 10. Okt. **Die Abmachungen zwischen Deutschland und allen beteiligten Banken hinsichtlich der Anleihe für Deutschland wurden unterzeichnet.**

Der Abschluß der Anleiheverhandlungen bedeutet gleichzeitig die nach dem Londoner Protokoll notwendige zweite Feststellung der Reparationskommission.

Sitzung der Reparationskommission.

Reichseisenbahn-Gesellschaft. — Londoner Anleihe-Verhandlungen.

w. **Paris**, 10. Okt. Die Reparationskommission hat heute vormittag mit dem Kommissar der Reichseisenbahngesellschaft verhandelt, der aus Berlin zurückgekehrt ist, um über die Gründung der Gesellschaft und die Einsetzung der im Sachverständigenbericht vorgesehenen Organe zu berichten.

In der Nachmittagssitzung berichtete der Generalagent für die Reparationszahlungen, Owen Young, über den Stand der Anleiheverhandlungen in London.

Die Reparationskommission wird höchstwahrscheinlich in der Sitzung am kommenden Montag in der Lage sein, die im Sachverständigenbericht vorgesehene zweite Feststellung vorzunehmen, die bekanntlich am 6. Okt. erfolgen sollte, aber wegen der Anleiheverhandlungen um 7 Tage hinausgeschoben worden war.

Die englische Antwort auf das Memorandum.

Berlin, 10. Okt. Wie wir erfahren, ist die Antwort der englischen Regierung auf das Memorandum der Reichsregierung vom 29. September über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund heute abend hier eingegangen. Die Antwort besagt im wesentlichen, daß die englische Regierung keinen Widerspruch gegen einen ständigen Ratssitz für Deutschland erheben werde. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß der Zulassungsantrag nur dann Aussicht auf Annahme habe, wenn er ohne Bedingungen und Vorbehalte gestellt werde. Deshalb könne die englische Regierung hinsichtlich der übrigen deutscherseits aufgeworfenen Fragen auch keine Zusicherungen geben.

Aus dem Reichsrat.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Der Reichsrat nahm seine Vollsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung, die vom Reichsinnenminister Dr. Jarres eröffnet wurde, standen nur eine Reihe kleinerer Vorlagen. Mit der Ausprägung von weiteren Rentenpfennig-Münzen, die in Zukunft Reichspfennige heißen sollen, im Betrage von drei Millionen Mark, erklärte sich der Reichstag einverstanden. Genehmigt wurde auch die erste Verordnung zur Durchführung des neuen Münzgesetzes, jedoch sollen die im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel noch eine zeitlang beibehalten.

Kundgebung für den Achtstundentag.

Ein Aufruf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Angestelltenbundes und des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 10. Okt. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund gibt bekannt:

Nach der Berner Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens ist die Frage der gemeinsamen Ratifizierung des Washingtoner Abkommens durch die wichtigsten Industriestaaten Europas in eine neue Phase getreten, und dieser Fortschritt ist für den Kampf der deutschen Gewerkschaften zu Gunsten eines Volksentscheids über die achtstündige Arbeitszeit von ganz besonderer Bedeutung. Im Hinblick auf diese Lage veröffentlichen der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Angestelltenbund und der Allgemeine deutsche Beamtenbund eine gemeinsame Kundgebung. In dieser heißt es:

„Nachdem die Ministerkonferenz die abweichenden Auffassungen der Regierungen über die Auslegung einzelner Bestimmungen des Washingtoner Abkommens festgestellt hat, wird sich der deutsche Reichstag schnellstens mit der Schaffung eines dem Washingtoner Abkommen entsprechenden Arbeitszeitgesetzes und der Ratifizierung des Abkommens beschäftigen müssen. Angesichts der bisher bekannt gewordenen Auffassung der Reichsregierung zur Arbeitszeitfrage und des ungestümen Drängens der deutschen Arbeitgeberverbände nach Verlängerung der Arbeitszeit ist jedoch das Schicksal eines deutschen Arbeitszeitgesetzes, das den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens entspricht, zweifelhaft. Ungewiß ist auch die Stellung des Deutschen Reiches zur Ratifikation des Abkommens. Die Gewerkschaften haben den Volksentscheid über die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens vorbereitet. Da der Volksentscheid sofort durchzuführen ist, wenn der Reichstag bei der Schaffung der Gesetze versagt, müssen die bereits eingeleiteten Geldsammlungen zur Deckung der erheblichen Kosten mit größter Beschleunigung fortgesetzt werden."

Die Kundgebung ruft die Arbeiter und Angestellten zur Hilfeleistung auf und sagt zum Schluß u. a.: „Für die deutschen Arbeiter gilt der Kampf um den Achtstundentag gleichzeitig der Sicherung einer sozial gerechten Verteilung der Reparationslasten."

Steuerleichterungen für die rheinische Landwirtschaft.

w. **Köln**, 10. Okt. Auf Grund der Besprechung des Landesfinanzamtes mit den landwirtschaftlichen Organisationen wurde eine Reihe von Finanzbezirken ganz oder teilweise zum Notgebiet erklärt. Für diejenigen Teile des Landesfinanzamtsbezirks, welche mangels vorliegender Voraussetzungen einer Vernichtung der Ernte um über 50 % nicht zu Notgebieten erklärt wurden, traf der Präsident des Landesfinanzamtes besondere Anordnungen, sodaß der durch Wetterschäden verringerten steuerlichen Leistungsfähigkeit im Einzelfalle Rechnung getragen werden kann.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Paris.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Wie der „Lokalanzeiger" aus Paris meldet, machte in der gestrigen Sitzung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen die Angleichung der beiderseitigen Standpunkte Fortschritte und man hofft bestimmt, in den nächsten Tagen weitere Fortschritte zu machen, sodaß die Hoffnung auf eine Verständigung berechtigt ist.

Die Bewährungsfrist für Hitler.

TU. **München**, 10. Okt. In dem jetzt veröffentlichten aufschiebenden Entscheid des Obersten Landesgerichts über die Bewährungsfrist für Hitler, Weber und Kriebel heißt es am Schluß: Ein bestimmter Zeitpunkt kann erst nach Ausgang der ausstehenden Entscheidung des Beschwerde-Gerichts nach Lage der Sache festgestellt werden. Der Senat wird diese Entscheidung treffen, sobald sie möglich sein wird. Von Zeit zu Zeit wird die zuständige Strafverfolgungsbehörde um die erforderlichen Auskünfte (in der Frontbann-Sache) ersucht werden.

Ein politischer Mord vor Gericht.

Breslau, 10. Okt. Hier begann gestern ein Prozeß gegen vier Mitglieder der Organisation Roßbach, die beschuldigt sind, im Juni 1922 den Kaufmann Herrmann in Breslau ermordet zu haben. Der Hauptangeklagte ist der Oberleutnant a. D. Mayer, die übrigen Angeklagten ein Hilfsarzt Gebauer, ein Kaufmann Spöhrer und ein Unterinspektor Tippel. Zwei der Angeklagten sind geständig. Bei der Vernehmung des Gebauers wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen.

Die interalliierten Kontrollbesuche.

w. **Berlin**, 10. Okt. Die interalliierte Militärkontrollkommission ließ in den letzten Tagen sogenannte Ueberraschungsuntersuchungen vornehmen, u. a. im Fort Hansberg bei Spandau und auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück bei Dresden. Im Fort Hansberg wurde nichts gefunden. Auf Königsbrück scheinen einige Geschützrohre ohne Verschlüsse, die seit vielen Jahren zur Zieldarstellung benutzt wurden, den Grund des Besuches abgegeben zu haben. Die Vertreter der Kommission überzeugten sich davon, daß diese Rohre nicht als Waffen angesprochen werden können.

Die französische Wiederaufbau-Ausgabe für 1925.

w. **Paris**, 10. Okt. Die Kommission für die befreiten Gebiete tagte gestern abend. Minister David teilte mit, daß das Wiederaufbaubudget für 1925 vorsehe: Barleistungen im Betrage von 2,4 Milliarden, Leistungen in Obligationen der nationalen Verteidigung 3,2 Milliarden, Leistungen durch langfristige Obligationen 1 Milliarde, Sachlieferungen 200 Millionen Franken. Der Minister erklärte, sein Ministerium habe die stärkste Herabsetzung der Kredite vorgenommen, und zwar im ungefähren Betrage von 800 Millionen. Im Augenblick lasse er sämtliche Entschädigungsfälle prüfen, die noch keine Regelung gefunden hätten, um den Betrag feststellen zu können, der zur Liquidierung der Schadenersatzangelegenheit noch erforderlich sei. Die Arbeiten würden Ende dieses Monats zum Abschluß gelangen.

England im Zeichen des Wahlkampfes.

Der Feldzug in der Presse.

TU. **London**, 10. Okt. Die Morgenblätter stehen unter dem Zeichen des Wahlkampfes. Alle Zeitungen bringen ausführliche Darlegungen mit der Begründung ihres Parteistandpunktes. Der wesentliche Teil der Ausführungen ist der Frage gewidmet, wer an dem Wahlkampf schuld sei. Nach Auffassung der liberalen und konservativen Blätter hat Macdonald den Wahlkampf herbeigeführt, um einer nebensächlichen Untersuchung zu entgehen. Das Umgekehrte behauptet die sozialistische Presse. Die englische Presse gibt Stimmen des Auslandes zu der politischen Krise wieder und hebt besonders die Bemerkungen der deutschen Presse hervor. Es wird die Aeußerung der „Germania" hervorgehoben, wonach die Leistungen der Arbeiterregierung in England als lobenswert bezeichnet werden. Ferner wurde die Bemerkung der „Kreuzzeitung" angeführt, daß Deutschland von einer Regierung Macdonald nichts zu hoffen gehabt hätte. Die Daily Mail-Gruppe, der mächtigste Zeitungskonzern in England, unterstützt die konservative Partei bei den bevorstehenden Wahlen mit allen Mitteln. Es ist nicht zu leugnen, daß sie von allen Morgenblättern am energischsten Propaganda treibt und das ist eine nicht zu unterschätzende Unterstützung der Konservativen. Dagegen gewähren die liberalen Blätter den Eindruck einer gewissen Hoffnungslosigkeit und Ueberraschung. „Daily Chronicle", das Blatt Lloyd Georges, zeigt keine Schwungkraft und Energie.

TU. **London**, 10. Okt. **Der eigentliche Wahlfeldzug beginnt dieser Tage mit einer Massenversammlung der Liberalen in der Queens-Hall, in der Lloyd George, Asquith und Simon sprechen werden.**

Der Stand der Parteien in England.

TU. **London**, 10. Okt. Der letzte Stand der Parteien im Unterhaus ist folgender: Konservative 258, Arbeiter 193, Liberale 158, Unabhängige 5, 1 Sitz unbesetzt. Im Jahre 1923 war die Fraktionsstärke wie folgt: Konservative 348, Arbeiter 144, Liberale 67, Nationalliberale 50, Unabhängige 8. Es ergibt sich aus der Gegenüberstellung, daß bei den letzten Wahlen fast 100 Konservativemandate verloren gegangen sind, und zwar, wie die heutigen Morgenblätter hervorheben, zum großen Teil infolge der Zersplitterung der Liberalen und Konservativen Stimmen. So sind dann für das Ergebnis der gegenwärtigen Wahlen diejenigen Wahlkreise vom besonderem Interesse, bei denen Arbeiterkandidaten mit geringer Mehrheit gewählt worden sind bezw. eine Zersplitterung stattgefunden hat.

Die Wahlaussichten.

TU. **London**, 10. Okt. Die Wahlaussichten werden hier in gutunterrichteten Kreisen wie folgt beurteilt: Sowohl die Arbeiterpartei als auch die Konservativen erwarten erhebliche Gewinne. Ein bekannter Führer der Arbeiterpartei schätzt den zu erwartenden Gewinn der Arbeiterpartei auf etwa 100 Sitze, während man in konservativen Kreisen auf einen Mandatszuwachs von etwa 40 Sitzen rechnet. Die Erwartungen der Arbeiterpartei scheinen doch etwas zu optimistisch zu sein, dagegen erscheint

Kunst und Wissen.

Musikkonzert Heinrich Schlusnus.

„Der gefeierte Sänger Deutschlands", „der Caruso des Barittonfachs" und ähnliche Superlative kündeten wie auch im Vorjahr das Kommen des wirklich großen Sängers Heinrich Schlusnus an. Ist dies Anpreisen auch geschäftstüchtige Reklame, so sind die rühmenden Bezeichnungen doch auch Aeußerung von Pressevertretern, die ihre bedingungslose, höchste Anerkennung in begeisterte Worte kleiden wollten. Und wenn je, so muß man den Schlusnus bedingungslos, und in allem fast, bewundernd zustimmen. Daß er zurzeit der beste Barittonist aller deutschen Theater ist, darf man wohl ohne Ueberhebung behaupten; daß er aber als merklich echtes Bühnenblut im Konzertsaal in allen Ehren besteht, daß er auch als Liedsänger in die allererste Reihe unserer Künstler gehört, ist eine Vorzugseigenschaft, die in Gemeinsamkeit mit seinen Bühnenerfolgen ihn zu einem unserer besten Sänger überhaupt stempelt. Was ihm diesen Doppelruhm eingetragen hat, ist die ernste, hohe Auffassung seines künstlerischen, verantwortungsvollen Berufes, die in strenger Selbsterziehung, in pflichttreuer Vervollkommnungsarbeit ihn zu einem Sänger und Interpreten vornehmster Gattung machte. Nichts berührt ja an einem Künstler gewinnender als der erkennbare ernste Eifer, das Beste und Letzte zu geben, nichts an einem der Großen sympathischer als das untrügerische Empfinden, daß an jede gebotene Gabe der höchste Maßstab strenger Selbstkritik gelegt, daß jede Darbietung von dem gleichen Willen möglichster Vollendung getragen wird. Das ist der tiefste Kern der wirkungsvollen Vornehmheit einer eindringlichen Künstlerpersönlichkeit, wie sie in Schlusnus einem entgegentritt. Bei ihm wird jegliche Programmnummer mit der gleichbleibenden dienenden Liebe zur Kunst behandelt und mit tiefster Anteilnahme zum Kunstwerk gestaltet, der Wille, vor sich selbst zu bestehen, gehört den hohen sittlichen Ernst, freilich auch wohl das Bestreben, vor dem feinen Beobachtertum seines ständigen, wirklich idealen Begleiters und den hohen Anforderungen dieser durchgebildeten Künstlerpersönlichkeit nicht im leisesten sich gehen zu lassen. An Dr. Felix Günther hat Schlusnus einen Helfer und Mitschöpfer stärkster Art.

An dem bewundernswerten Organ des Sängers hat sich nichts geändert, die glanzvolle, höchst kultivierte Stimme ist, den Eindruck hatte man wenigstens, noch strahlender und größer geworden. Der Stimmumfang ist namentlich nach der Höhe zu fabelhaft. Daß der Bühnensänger Lieder dramatischer Steigerung bevorzugt, ist nicht erstaunlich, und doch gelingt auch die Gattung rein lyrischen Einschlags in wundervollster Bindung und Weichheit. Die Bekanntschaft mit zwei ungemein geschickten, wirkungsvollen Liedern von Moritz war sehr interessant. Nach Tschaikowskys Arie aus „Eugen Onegin" lernte man auch ein Bruchstück aus Borodins „Fürst Igor" kennen, eine Komposition gewaltig schwungvoller, dramatisch erschöpfender Konzipierung. Monolog und Arie aus Rigoletto wurden in fließendstem Italienisch geboten.

Schlusnus ist es gewohnt, daß ungeheurer Beifall ihn feiert, auch diesmal ruhte die große Zuhörerschaft nicht eher, bis mehrere Zugaben den Dank des Sängers vermittelten. Auch dann wollten die Beifallsstürme sich noch nicht legen. — Es war schon ein Meisterkonzert.

Dr. Schwermann.

1. Symphonie-Konzert.

Drei leuchtende Namen, Händel, Bach und Brahms, setzt Schulz-Dornburg an den Beginn der dieswinterlichen Konzerttätigkeit. Die erste Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts kann sich rühmen, die seltene Duplizität zweier dieser großen Tonheroen besessen zu haben. Und in der Künstlergeschichte ereignet sich der Fall, nicht der einzige, daß das Deutschland eines Händel und Bach zu groß sind, als daß sie sich je einander begegneten. Auf Bachs Seiten mag der gute Wille vorhanden gewesen sein, er bemühte sich mehrfach darum, Händel scheint an der Bekanntschaft des Thomaskantors wenig gelegen zu haben. In der Kunst freilich konnten sie nicht aneinander vorübergehen, ihrer begegneten sich ihre Pfade immer und immer wieder, und nicht in einer Kompositionsgattung allein.

Händel in seinem Concerti grossi und Bach in seinen Kompositionen für konzertierende Soloinstrumente und Orchester, auch in den sogenannten sechs großen Brandenburger Konzerten, die er 1720 für die Hauskapelle des Markgrafen von Brandenburg schrieb, ist eine mehr als interessante Gegenüberstellung. Gottlob sind die Zeiten vergessen, da man dieser Art der Musik eines Händel so gut wie eines Tonriesen Bach kaum irgendwelchen Geschmack abgewinnen konnte und für die vermeinte Nüchternheit dieser genialen und musikerfüllten Werke nicht mehr als kühle, verständnislose Ablehnung hatte. Seit geraumer Zeit hat man sich besonnen und die großen musikalischen Werte jener tiefen Arbeiten zu erkennen angefangen. Von Händel hatte Schulz-Dornburg das erste der erwähnten Reihe, das Concerto grosso Nr. 1 in B-dur gewählt. Das dreisätzige, quellfrische, melodiös flüssige Werk erhält einen ergötzend klanglichen Reiz durch die Gegenüberstellung der konzertierenden und Tuttistreicher mit dem Bläserchor; diese klangliche Gegensätzlichkeit erweist sich im Laufe der Durchführung von äußerst starker Wirksamkeit. Im Melodiebronnen dieser mühelos fließenden, reinen, hellen Musik labt sich Herz und Ohr. Von erhebender Schönheit ist vor allem der langsame Mittelsatz, dieses Grave wehevoller Größe. Und doch ahnt man in dem gleichen Satz des Bachkonzertes (Brandenburgisches Konzert Nr. 5 in D-dur für Klavier, Flöte, Violine, Cembalo und Orchester) den größeren Titanen, die Monumentalität unerreichter Bachscher Tiefe. Man mag die Brandenburgischen Konzerte immerhin als eine gelegentliche, als eine Auftragsarbeit ansehen, mag ihnen formstrenge, zopfige Trockenheit andichten wollen, es ist doch die Kunst des großen Bach, eine Kunst unendlicher Schönheit und gedanklicher Tiefe. Es war eine Freude, unsere wackeren Künstler unter Schulz-Dornburgs inspirierender, mittätiger Führung im Verein mit den trefflichen Solisten Treichler und Schneeberg so ganz im Geiste unserer unsterblichen Klassiker musizieren zu hören. Dr. Walter Georgiis stilechter, sauberer Klavierpart sei nicht vergessen.

Sehr willkommen wäre es gewesen, in dieser Umrahmung ein Klavierkonzert der älteren Epoche zu hören. Die Ungunst der Verhältnisse gestattete es nicht, zeigten sich auch in anderer Beziehung als störend. Nicht allein, daß das hart markige d-moll-Klavierkonzert von Brahms in dieser Umgebung sich etwas wunderlich ausnahm, die Aufführung selbst stand unter keinem glücklichen Stern. Bei der gesundheitlich schlechten Verfassung, in der Schulz-Dornburg sich befand, und die wohl manchen von der Leitung einer solch verantwortungsvollen Aufgabe abgehalten hätte, war es fast unausbleiblich, daß zu Beginn eine leichte Unsicherheit einsetzte, die freilich in den vom Orchester wundervoll gespielten zweiten Satz völlig behoben ward. Wichtiger war es, daß der Konnex zwischen dem Solisten Dr. Georgii und dem begleitenden Orchester in der idealen Einheit sich nicht einstellen wollte. Der Solist, den wir als gediegenen Kammermusiker kennen gelernt haben, ist für das Brahmsche d-moll-Konzert doch wohl nicht der klassische Vertreter. Die letzte Tiefe eins Brahms wird nicht aufgerührt, die bezwingende innere Verve, dieses geistig eisenharte Bewältigen des Maestoso ist nicht intensiv genug, am Herzen des Zuhörers rüttelt nicht die Elementargewalt eines erschauernden Miterlebens. Und klingt der Entlastungssatz versonnener als man ihn gewohnt ist, so will sich die traumselige, in sich gekehrte Stimmung des glückhaften Adagios trotz des wundersamen Klanges im Orchester beim Solisten nicht erwecken lassen. Man erwärmt sich nicht, mag auch in technischer Beziehung alles von sorgsamster Akkuratesse, der Anschlag noch so feinfühlig sein. Bei Bach erzwang sich der Pianist, wie schon erwähnt, die größere und auch unbedingte Zustimmung.

Der Besuch des Konzertes war erfreulich stark, bis auf wenige Plätze war das Theater gefüllt. Adelige, große, unsterbliche Kunst stand am Beginn der Konzertzeit, unter ihrem Zeichen möge sie sich entwickeln.

Dr. Schwermann.

die konservative Schätzung in Anbetracht der Tatsache, daß die Konservativen im gegenwärtigen Parlament im Verhältnis zu ihrer Stimmenzahl rund 20 Sitze zu wenig hatten, zutreffend. Im allgemeinen erwartet man aber in keinem Falle eine regierungsfähige Mehrheit weder bei den Konservativen noch bei der Arbeiterpartei. Die liberalen Stimmen werden daher auch im neuen Parlament die Entscheidung bringen.

Die Pariser Blätter über die englischen Wahlen.

TU. **Paris**, 10. Okt. Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich ausführlich mit der englischen Regierungskrise. Die gestrigen Kommentare drücken die Auffassung aus, daß England je nach dem Ausgang der Wahlen von den Konservativen oder von den Sozialisten beherrscht werde. „Echo de Paris" meint, die Liberalen müßten sich den Konservativen anschließen, wenn sie weiterhin politischen Einfluß besitzen wollten.

Eine Aeußerung Herriots.

TU. **Paris**, 10. Okt. Herriot hat sich zu einem Vertreter des „Petit Parisien" folgendermaßen über den Sturz Macdonalds geäußert: Ich bin der Ueberzeugung, daß Macdonald die Geschäfte weiterführen wird. Er hat die Mehrheit des Landes hinter sich, die gegenwärtige Krise ist nur vorübergehend. Mögen die nächsten Ereignisse mir Recht geben.

Die Kämpfe in Marokko.

TU. **Madrid**, 10. Okt. Es bestätigt sich, daß große spanische Truppenabteilungen von Riffkabylen umzingelt sind. Während der letzten Woche haben die Spanier 60 Offiziere verloren, darunter 4 Oberstleutnants als Vermißte. Die Rifleute haben mehrere Geschütze erobert. Die spanischen Truppen im Raume von El Araiche sind stark erschöpft. Es sind Verstärkungen dorthin abgegangen. Ebenso nach Dehabala und Beni Sear, wo starke Abteilungen der Riffkabylen den Vormarsch der spanischen Truppen aufhalten. Beni Sear liegt hart an der französischen Grenze im Bereich der französischen Stellung von Briza und Dehabala-Kerna.

Niederlage der chinesischen Regierungstruppen.

w. **Paris**, 10. Okt. Havas meldet: Aus Shanghai wird gemeldet, daß nach einem Telegramm aus Mukden die Armee Tschangtsolins vorgestern abend Shanghaikwan besetzt und die Armee der Zentralregierung in der Flucht geschlagen habe, die sich in ungeordnetem Zustande auf Shin Wang Tao zurückziehe.

Teng Yu Hsing zieht seine Truppen zurück.

TU. **London**, 10. Okt. Aus Shanghai wird gemeldet, daß der General Teng Yu Hsing, der Hauptverbündete Wupeipus, von der Pekinger Zentralregierung abgefallen ist und seiner Armee Befehl erteilt hat, sich von der Schlachtfront zurückzuziehen. Die Schlacht um Shanghai dauert noch an.

Preußischer Landtag.

348. Sitzung.

Berlin, 10. Okt.

In zweiter und dritter Lesung nimmt das Haus den vom Zentrum vorgelegten Gesetzentwurf zur Aenderung der Tarifstelle 58 des Stempelsteuergesetzes an.

Abg. **Hirsch** (Soz.) begründet darauf den von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum eingebrachten Urantrag auf Annahme eines Gesetzes zur Aenderung der Personal-Abbau-Verordnung dahin, daß vom Abbau eines Wahlbeamten die Zustimmung der Aufsichtsbehörde erforderlich sein soll. Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. September 1924 in Kraft treten. Der Redner spricht sich gegen die beamten- und volksfeindliche Haltung der Deutschnationalen in dieser Frage aus.

Abg. **Lüdicke** (Dn.) erklärt, daß die Deutschnationalen nicht den ersten zur Abbau-Verordnung eingebrachten Gesetzentwurf zu Fall gebracht hätten.

Abg. **Baumhoff** (Ztr.): Es hat sich leider als notwendig herausgestellt, Bestimmungen gegen den Abbau von Wahlbeamten aus politischen Motiven in die Personal-Abbau-Verordnung aufzunehmen.

Abg. **Meyer-Herford** (Dt. Vpt.): Zur Verhinderung des Mißbrauchs sind genügende Grundlagen vorhanden. Die Abbau-Verordnung ist kein Disziplinargesetz, sondern sie soll die Ersparnis herbeiführen.

Abg. **König-Weißenfels** (Komm.) erklärt, wir stimmen dem Antrag zu und sind mit Ausschußberatungen einverstanden.

Abg. **Bartelt**-Hannover (Dem.) findet es merkwürdig, daß der Vorredner sich auf den Boden der Demokratie stelle.

Der Antrag wird darauf dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Die

zweite Lesung des Forstetats

wird darauf fortgesetzt.

Abg. **Brandenburg** (Soz.) fordert, daß der Verkauf des Holzes durch die Bildung einer nach kaufmännischen Grundsätzen arbeitenden Betriebsgesellschaft möglichst einträglich für die Staatskasse gestaltet werde.

Abg. Schmelzer (Ztr.) erklärt: Im besetzten Gebiet haben die Franzosen durch ihre Ausholzungen leider einen sehr fühlbaren Ausfall in den Einnahmen herbeigeführt. Den geschädigten Privatwaldbesitzern sollte wenigstens eine kleine Entschädigung gewährt werden.

Abg. **Held** (Dt. Vpt.) bedauert die Abholzung großer Waldflächen, wie vielerorts geschehen sei. Der Redner wendete sich dann gegen verschiedene Erlasse, die vom Ministerium für die Forstbeamten ergangen sind. Der Personalabbau sei in der Forstverwaltung falsch durchgeführt worden.

Landwirtschaftsminister Dr. **Wendorff** erklärt, daß der Haushalt durch die finanziellen Nöte bedingt worden sei. Gerade die Einnahmen aus den Staatsforsten seien es gewesen, die uns über die schwere Zeit hinweggeholfen hätten. Wie groß der durch den Forsteulenfraß entstandene Schaden ist, sei noch nicht festgestellt, etwa 200 000 Hektar dürften allerdings vernichtet worden sein. Die Aufgabe einer Staatsforstverwaltung müsse es sein, den größtmöglichsten Reinertrag zu erzielen. Diesen Weg habe die preußische Verwaltung beschritten.

Abg. Ackerup (Komm.) wirft dem Minister vor, daß seine Stundungspolitik den Staat in einem Jahre um 26 Millionen Goldmark gebracht habe.

Abg. **Bartelt** (Dem.) bezeichnet die Rede des Abg. Held mit ihrem Vorstoß gegen den demokratischen Landwirtschaftsminister als wenig koalitionsfreundlich. Der Redner trat dafür ein, daß die Grenze der Forstabteilungen nicht nach den Regierungsbezirksgrenzen, sondern nach der Struktur des Waldbesitzes festgesetzt würden.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Mittwoch, den 15. Oktober, nachmittags 1 Uhr. Weiterberatung des Landwirtschaftsetats und Antrag der Kommunisten auf Amtsentsetzung des Präsidenten Lenert. Schluß 5 Uhr.

Soziales.

Kündigung des Arbeitszeitabkommens in der Metallindustrie.

w. Essen, 10. Okt. Der Christliche, der Deutsche und der Hirsch-Dunckersche Metallarbeiterverband haben das Arbeitszeitabkommen vom 13. Dezember 1923 gekündigt und fordern die Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit. Die Verhandlungen darüber fanden heute in Dortmund statt. Das alte Arbeitszeitabkommen läuft bis zum 31. Oktober und hatte die zwölfstündige Schichtzeit für Feuerarbeiter und die zehnstündige Arbeitszeit in den Weiterverarbeitungsbetrieben zur Grundlage.

Schlichtungsverfahren über die Arbeitszeit der Metallindustrie Nordwest.

TU. **Dortmund**, 10. Okt. Bei den heutigen Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit in der Nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie wurde von Arbeitgeberseite der Antrag gestellt, ein Schlichtungsverfahren über die Regelung der Arbeitszeit durchzuführen. Der Schlichtungsausschuß gab diesem Antrage statt und beraumte zum 16. Oktober einen Schlichtungstermin an.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Fraktionen des Zentrums und der Demokraten zur Kabinettsfrage.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion trat heute nachmittag 4 Uhr noch einmal zu einer Sitzung zusammen, in der der Vorsitzende über den Verlauf der Besprechungen beim Reichskanzler berichtete. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Führer des Zentrums heute vormittag dem Reichskanzler erklärt haben, er müsse mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage von einer Umbildung der Regierung absehen. Auch die Demokraten haben diese Erklärung dem Kanzler gegenüber abgegeben. Nach längerer Aussprache billigte die Fraktion einmütig die Haltung ihrer Führer.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Während die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei heute nachmittag überhaupt keine Sitzung abhielt, erörterte die Zentrumsfraktion in ihrer Sitzung am heutigen Nachmittag die Lage und die Frage der Regierungsumbildung. Die Sitzung wurde um 7,30 Uhr abgebrochen, ohne daß bis dahin ein Beschluß zustande gekommen war. In der Aussprache wurde besonders auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus dem Beschluß der demokratischen Fraktion ergeben, da diese sich nur gegen eine Umbildung der Regierung im gegenwärtigen Augenblick ausgesprochen hat. Es ist noch keine Klarheit darüber geschaffen, ob die demokratische Fraktion grundsätzlich gegen eine Erweiterung der Regierung nach rechts sei.

Die Bayerische Volkspartei zu den Berliner Besprechungen.

TU. **München**, 10. Okt. Das führende Organ der Bayerischen Volkspartei, der Bayerische Kurier, gab heute die Stellungnahme der Bayerischen Volkspartei zur Regierungskrise im Reiche bekannt und sagte dabei, daß der Riß im Zentrum nicht zu verhindern sein werde, wenn die Richtung Wirth auch nur vorübergehend ans Ruder käme. In diesem Augenblick habe die Bayerische Volkspartei die heilige Pflicht, die Tradition des alten Zentrums nachdrücklich weiter zu pflegen. Sie hätten dann die Aufgabe, alle die um sich zu sammeln, die die Fortführung der Windthorstschen Politik, nicht aber die Begründung einer christlich-sozialistisch-demokratischen Partei anstreben. Sie hätte weiterhin in diesem Fall die Aufgabe, die bisher gewahrte Zurückhaltung und Beschränkung auf die bayerischen Landesgrenzen aufzugeben und das Banner Windthorsts in ganz Deutschland aufzupflanzen.

Die Anleihebedingungen von der Repko genehmigt.

w. **Paris**, 10. Okt. Die Reparationskommission hat heute vormittag, wie zu der heutigen Sitzung noch gemeldet wird, eine Erklärung des Kommissars für die Reichseisenbahngesellschaft, Levevre, entgegengenommen und hierauf die Mitglieder des Uebertragungsausschusses ernannt. Ihre Namen werden am Montag bekanntgegeben. Am Nachmittag hat die Reparationskommission das amerikanische Mitglied der Reparationskommission ernannt, dessen Namen ebenfalls am Montag veröffentlicht wird. Schließlich hat die Reparationskommission die Anleihebedingungen, wie sie in London festgesetzt wurden, genehmigt. Damit sind die Voraussetzungen für die zweite Feststellung, die im Gutachten vorgesehen ist, erfüllt.

Italien zur deutschen Anleihe.

w. **Rom**, 10. Okt. Die italienischen Banken haben unter Führung der Banca d'Italia die Garantie für 1,5 Millionen Pfund Sterling der deutschen Anleihe übernommen.

Weiteres Steigen der Lebenshaltungskosten.

TU. **Berlin**, 10. Okt. Der Lebenshaltungskostenindex der Industrie- und Handelszeitung ist in der Woche vom 4. bis 10. 10. um 0,7 % gestiegen. Wiederum ist diese Steigerung auf die anziehenden Lebensmittelpreise, deren Index um 1 % stieg, zurückzuführen.

Auflösung der deutschen Kohlen-Kommission in Essen.

w. **Berlin**, 10. Okt. In diesen Tagen erscheint im Reichsgesetzblatt eine Verordnung über das Reichskommissariat für Reparationslieferungen. Es handelt sich hierbei lediglich um Vereinfachung der Organe des bereits im Jahre 1919 errichteten Reichskommissariats zur Ausführung von Hochbauarbeiten in den zerstörten Gebieten, dessen Aufgabe inzwischen durch die Entwicklung des Reparationsproblems gewisse Aenderungen erfahren haben. Durch die Verordnung wird gleichzeitig die deutsche Kohlenkommission in Essen aufgelöst. Ihre Aufgaben werden künftig durch eine in Essen befindliche Zweigstelle des erwähnten Reichskommissariats wahrgenommen werden.

Die Ermittelungen im Aktienschwindel.

Berlin, 10. Okt. Die Ermittelungen zur Aufklärung des großen Aktienschwindels führten zu weiteren Verhaftungen. Außer dem Bruder des Kaufmanns und Direktors Werner Jakobi, Kaufmann Günther Jakobi, wurde Direktor Heinrich Roemer vom Kurfürstendamm wegen Verdunkelungsgefahr und unter dem Verdacht der Beihilfe in Haft genommen. Der bereits in Haft befindliche Blumenthal legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab, in dem er die Fälschungen zugibt, aber behauptet, er und Boeck hätten die Absicht gehabt, die auf die Aktien erhaltenen Summen zurückzuzahlen. Durch die Vernehmung ist jetzt eine Klärung insoweit eingetreten, daß die verhafteten Blumenthal, Gebr. Jakobi, Roemer und Braun wahrscheinlich bereits morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden können. Auch Werner Jakobi legte inzwischen ein umfassendes Geständnis ab.

Wiederaufnahme der Reparations-Lieferungen nach Rumänien.

TU. **Bukarest**, 10. Okt. Rumänische Telegr.-Agentur. Deutschland, das die Naturallieferungen auf das Reparationskonto eingestellt hatte, wird sie nun in Ausführung des Dawesplanes weiter leisten. Für September und Oktober soll Rumänien für 1,2 Millionen Goldmark Eisenbahnmaterial erhalten. In dieser Angelegenheit wird eine aus drei Ingenieuren bestehende Kommission nach Berlin reisen, während der Generaldirektor der rumänischen Eisenbahnen, Pretorian, nach Paris fährt, um dort mit der Repko über Einzelheiten zu verhandeln.

Verschlimmerung im Befinden von Anatole France.

w. **Paris**, 10. Okt. Ein kurz vor Mittag ausgegebener Krankheitsbericht besagt, daß Anatole France das Bewußtsein verloren hat. Er atmet sehr schwer. Sein Schwächezustand hat sich verschärft.

Neues Attentat auf Faszisten.

TU. **Rom**, 10. Okt. In Mistretta wurde gestern auf den Sekretär des örtlichen Faszisten-Verbandes und zwei seiner Begleiter Schüsse abgegeben. Ein Begleiter wurde auf der Stelle getötet. Der Sekretär des Faszisten-Verbandes in Beverara wurde durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. In den Kreisen der Opposition wurden 9 Verhaftungen vorgenommen.

Zusammentritt des italienischen Parlaments.

TU. **Rom**, 10. Okt. Der Wiederzusammentritt des Parlaments ist auf den 1. November festgesetzt worden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riebel; für Lokales, Sport und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles, den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

DIE SPAR-DEKADE
fängt Montag morgen an.

Sparen muß und möchte heut ein jeder. Was eine Spar-Dekade bei uns für Sie bedeutet, das sagt Ihnen unser großes Inserat am Montag, das sagen Ihnen am Sonntag unsere Schaufenster.

baruch
BOCHUM, Bongard- und Kortumstraßen-Ecke.

Qualitäts-
Schuhwaren
zu ganz besonders niedrigen Preisen!

Damen-Halbschuhe Roß-Chevreaux, mit Lackkappe, bequeme Form . . . . . Paar **6.50**

Damen-Halbschuhe dunkelbraun, besonders bequeme Form . . . . . Paar **7.25**

Damen-Halbschuhe Chevreaux und Boxcalf, gefällige Form . . . . . Paar 9.25 **8.50**

Damen-Halbschuhe R.-Chevreaux, halbrunde Form, beste Rahmenware . . . Paar **10.50**

Damen-Lack-Halbschuhe spitze Form, halbhoher Absatz, Ia. Fabrikat . . . Paar 14.50, **12.90**

Damen-Lack-Halbschuhe 2 Knopf-Spangen, mit geschweiftem Absatz, sehr vorteilhaft, **16.50**

Knaben-Stiefel In Spaltleder und Rindleder, mit besonders starker u. gepinnter Sohle, Gr. 36-39 **7.90**

Knaben-Stiefel R'Chevreaux, Lackkappe, Derbyschnitt, Größe 36—39 . . **8.90**

Kinder-Stiefel die neue Modefarbe, kräftige Verarbeitung, Größe 20—22 . . **2.60**

Kinder-Stiefel Boxleder, in besonders starker Ausführung, Größe 25—26: **4.45**, Größe 23—24 **3.95**

Kinder-Stiefel Boxleder, mit starker gepinnter Sohle. Gr. 31-55 **6.90**, Gr. 27-30 **5.90**

Herren-Stiefel R'box, mit Besatz, gute Qualität, außergewöhnlich billig . . . . . Paar **6.90**

Herren-Stiefel Fahlleder, mit Lederkappe, Leder-Brandsohle, kräftiger Straßenstiefel . Paar **9.80**

Herren-Stiefel R'box, Derby- und Besatzform, erstklassiges Fabrikat . . . . . Paar **10.90**

Herren-Halbschuhe halbrunde Form, Ia. Qualität und Ausführung, besonders preiswert, **11.50**

Herren-Halbschuhe moderne, spitze Form, gutes, Erfurter Fabrikat . . . . . Paar **12.90**

Herren-Halbschuhe dunkelbraun, Boxcalf, spitze Form, Qualitätsverarbeitung . . . **16.50**

Damen-Leder-Niedertreter braun, besonders billig **3.80**

Alleinverkauf der Marke „Dorndorf"

Im Erdgeschoß: Rasierklingen-Schleiferei Schleifen, . Stück **0.05**

ALSBERG
Aktiengesellschaft Bochum

Kameelhaarschuhe mit reiner Ledersohle besonders preiswert!

Beachten Sie die Spezial-Fenster. 15 bis 17, Harmoniestraße.

Kalender für das Jahr 1925 in allen Ausführungen und Preislagen.

Plan
der Veranstaltungen fachlicher und allgemeinbildender Art für das Winterhalbjahr 1924/25, durchgeführt vom Innungs-Ausschuß Bochum.

I. Kurse.

a) **Buchführungskursus.** 12 Abende, wöchentlich, Mittwoch. Leitung Diplomkaufmann Dickerhoff—Altenbochum. Zeitdauer Oktober/Januar. Beginn 22. 10. 24

b) **Zahlungs- und Kreditverkehr des Handwerkers.** 12 Abende, wöchentlich, Mittwoch. Leitung Diplomkaufmann Dickerhoff—Altenbochum. Zeitdauer Januar/April. Beginn nach Beendigung des Kursus a.

c) **Handwerkerrecht** (Geschichtliche Entwicklung, gegenwärtiges Recht, die kommende Reichshandwerkerordnung). 7 Abende, monatlich, Dienstag. Leitung Syndikus Ostwald—Bochum. Zeitdauer Oktober/April. Beginn 28. 10. 24.

d) **Rechtskunde für Handwerker.** 12 Abende alle 14 Tage Donnerstag. Leitung Geschäftsführer Dierkes—Bochum. Beginn 23. 10. 24.

e) **Staatsbürgerkunde.** 6 Abende einmal monatlich Montag. Leitung Syndikus Scherer—Dortmund. Beginn 27 10. 24.

f) **Steuer- und Versicherungsrecht.** 6 Abende monatlich, Freitag. Leitung Geschäftsführer Lohrmann—Bochum. Zeitdauer November/April. Beginn 7. 11. 24.

II. Oeffentliche Vorträge
für das gesamte Handwerk.

a) **Wirtschaftliche Betriebsführung im Handwerk.** Oberingenieur Herig—Karlsruhe. (Oktober).

b) **Der Anteil des Handwerks am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.** Syndikus Nientimp—Bochum (November)

c) **Londoner Abkommen, Zollvorlagen und ihre Beziehungen zum Handwerk.** Generalsekretär Hermann—Berlin. (Dezember).

d) **Genossenschaftswesen.** Bücherrevisor Keck—Bochum. (2 Vorträge Januar/Februar).

e) **Die Wichtigkeit der Warenkunde, Materialkunde und Abfallverwertung im Handwerk.** Dr. Rössle—Karlsruhe. (März 1925).

III. Fachliche Vorträge.

a) **Innenarchitektur** (für Tischler-, Maler, Dekorateure). Dr. van der Briele—Dortmund.

b) **Malerei und Dekoration.** Professor Jöke—Dortmund.

c) **Färben, Farbenkunde** (für Schneiderinnen u. Putzmacherinnen).

d) **Radiowesen.**

e) **Elektrotechnik für den Laien.**

Meldungen zur Teilnahme an Kursen sind an die Geschäftsstelle zu richten. Zeit und Ort der Vorträge wird im einzelnen durch Rundschreiben und Zeitungen bekanntgegeben. Alle Handwerker, sowie ihre erwachsene Angehörigen werden dringend eingeladen, sich an den vorgenannten Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen.

Innungs-Ausschuß Bochum.

Aelteste Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Aufarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke
Tischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Warnung!

Da es vielfach vorkommt, daß Waschmaschinender. Systems als Original Kampmanns Patent Waschmaschinen angeboten und verkauft werden, deshalb ist es ratsam, das

Frauen

die vielfach patentiert, rühmlichst bekannten Wasch-Wringmaschinen Motorantrieb etc. direkt ab Fabr. Mülheim-Ruhr bestehen. Die Lieferung erfolgt schon bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle f. Waschmaschinen aller Art. Ueber 200 000 geliefert. Kampmanns Maschinen sind die besten der Welt.

Verkauf Althofstr. 42 am Kaiserplatz. Die Fahrt nach hier wird vergütet

---

Sie brauchen Stoff

für einen Anzug, Ulster, Mantel, eine — Hose, Reithose oder ein Kostüm. — Verlangen Sie sofort kostenlos und unverbindlich Muster.

Sie sparen viel.

Tuchversand
Walter Schwabe
Forst (Lausitz)

Gerahmte **Bilder** alter u. moderner Meister stets in größter Auswahl.

Reichhaltiges Lager in **losen Kunstblättern.**

Einrahmung in eigener Werkstatt mit elektr. Betrieb prompt und billigst.

Ständige Bilder-Ausstellung.

Central-Buchhandlung
W. Mummelthey
O. Marktstr. 31.

Leinöl
Sämtliche Farben und Lacke stets zum billigsten Tagespreis.
Lackfarbe
1/1 kg Büchse 1.200 Bill. Mk.
C. Bohlmann
Kortumstr. 4.



Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen

Reparaturen in eigener Werkstatt.
Gerhard Paefgen,
Bochum, Maarbrückerstr. 9
Ecke Humboldtstr. Telefon 2832

Automobilversicherung, Unfall, Haftpflicht.

Für den Deutschen Lloyd Konzern wird zur Unterstützung des Generalvertreters für Bochum und Umgebung eine Persönlichkeit gesucht.

Beamter, Kaufmann, ehemaliger Offizier etc., der gute Beziehungen zur Industrie, Handel usw. hat, auch Generalvertreter, die einen Wechsel beabsichtigen, wollen sich melden. Hohe Provision.

Generalagentur Deutscher Lloyd, W. Hüsgen, Wittnerstr. 72

Puppenklinik
Bochum, Gr. Beckstr. 13. Alt. Spezialgesch. a. Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Klavierstimmer
Kuenemann, Bochum, Alleestr. 55
Reparaturen bis zu 2 Monaten Ziel.
Stimmung M. 5 nur gegen sofort. Kassa.
Qualitätswaren in Violinen.
Direkter Einkauf — Große Auswahl Bestandteile.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

Die **Weißkohlschneiderei ist wieder eröffnet!**

1 Ctr. Weißkohl geschnitten 4.00 Mk.

Körbe mitbringen.

Josef Schlüter
Bochum, Reckenerstr. 1.

Nehme **Stärke-Wäsche** zum Waschen u. Bügeln an.
Frau Postingis, Nibelungenstr. 13a.

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die bewährten Spitzwegerich-Bonbon
Allein echt im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3.

Musikunterricht
in sämtlichen Streich- u. Blasinstrumenten erteilt
H. Herbst
Kapellmeister
Ferdinandstraße 40
Telefon Nr. 3137.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 15
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.

Weinbrand
Liköre
Weine
Rum
Arrac
nur feinste Erzeugnisse kaufen Sie vorteilhaft bei
Albert Janzik
neben der Christuskirche.

Felle, Pelze, Pelzgarnituren
reinigt und färbt
Färberei **Galluschke**
Läden in allen Stadtteilen.

Dachreparaturen
führt prompt u. billig aus.
Th. Seburschenich,
Bergstr. 22.

Städtische Sparkasse Amtssparkasse Bochum

Annahme von

Spareinlagen

auf **wertbeständiger** Grundlage zu zeitgemäßen Zinssätzen. Besondere Bedingungen stehen in unseren Geschäftsräumen zur Verfügung.

Nr. 171. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 11. Oktober 1924

Kommunaltag der Deutschen Volkspartei.

Von Prof. Dr. Leidig, M. d. L.

Vorsitzender des Kommunalpolitischen Ausschusses der Deutschen Volkspartei.

Heute versammeln sich zahlreiche Männer und Frauen der Deutschen Volkspartei, die beruflich oder im Ehrenamt in der kommunalen Verwaltung tätig sind, in Berlin, um zu den zahlreichen Problemen der kommunalen Selbstverwaltung, die in unserer Zeit zur Lösung drängen, Stellung zu nehmen.

Zunächst zur Selbstverwaltung selbst, denn die Jahre seit der Staatsumwälzung sind diesem köstlichen und von unseren Vätern überkommenem Besitztum gar ungünstig gewesen. Die Erzbergersche Finanzreform, jedenfalls hier heute wohl allgemein als unzweckmäßig erkannt, nahm den Gemeinden die selbständige Finanzgebahrung und damit das Verantwortungsgefühl für die Einnahmeseite des Haushaltsplans; die Politisierung und Demokratisierung der Stadtverordneten- und Gemeindevertreterversammlungen schuf den populären Wünschen der Massen oder der Interessentenkreise eine günstige Resonanz; die Inflation ruinierte die Finanzen der öffentlichen Körperschaften vollends — so standen wir vor einem Jahre, als die erste Zusammenkunft volksparteilicher Kommunalpolitiker in Hannover stattfand, vor einem Trümmerhaufen. Inzwischen ist vieles aufgebaut worden, aber nun tritt um so drängender das Problem in den Vordergrund: der Selbstverwaltung selbst ihr Recht gegenüber dem Staat zu erkämpfen, andererseits die gerechte Abgrenzung zwischen dem auf das Ganze gerichteten staatlichen Willen und dem Eigenwillen der Kommunen zu finden. Hierüber und über die mannigfachen organisatorischen Aufgaben im Innern der Gemeinden sowie ihre Einfügung in die höheren Kommunalverbände, endlich auch über das Problem der gemeinsamen deutschen Rechtsgedanken in den mannigfachen einzelstaatlichen Gemeindeordnungen, über die Möglichkeit und die Zweckmäßigkeit einer reichsrechtlichen Rahmengesetzgebung, über all dies werden sich die Vorträge des Abg. von Eynern: die Probleme der Umgestaltung der Städte- und Landgemeindeordnung, des Oberbürgermeisters Dr. Belian-Eilenburg: die Sorgen der deutschen Städte, insbesondere der kreisangehörigen Städte und des Oberbürgermeisters Blüher-Dresden: die Vereinheitlichung der deutschen Städteordnungen verbreiten.

Die Vortragenden gehören sämtlich zu den führenden Kommunalpolitikern Deutschlands.

Abgeordneter v. Eynern hat sein reiches Wissen und seine in verschiedenen Stellungen erworbene kommunale Praxis bei der Gestaltung aller kommunalen Gesetze der letzten Jahre bewährt, bei den Verhandlungen über die Beteiligung der Gemeinden an dem Finanzausgleich zwischen Reich und Staat sowie bei den Beratungen über die Neugestaltung der preußischen Städte- und Landgemeindeordnungen ist er für unsere Fraktion führend tätig gewesen.

Oberbürgermeister Dr. Belian-Eulenburg ist als Vorsitzender des Reichsstädtebundes, der die Belange der kreisangehörigen Städte wahrnimmt, in den deutschen Städten wohlbekannt, wir begrüßen in ihm den energischen und kenntnisreichen Vorkämpfer gerade der kleinen Städte, deren Sorgen vielfach anders und wohl noch schwerer als die der großen Städte sind; durch seinen beredten Mund werden sie der Oeffentlichkeit der ganzen Partei bekannt werden; sie bedürfen dringend unserer Hilfe. Mit ganz besonderer Freude empfinden wir es, daß auf unserer Tagung zum ersten Male auch ein nichtpreußischer Kommunalpolitiker, Oberbürgermeister Blueher, Dresden, das Wort nehmen wird. Als früheres Mitglied des höchsten sächsischen Verwaltungshofes, als Oberbürgermeister der sächsischen Hauptstadt und als Mitglied des sächsischen Parlaments, hat Oberbürgermeister Blueher Gelegenheit gehabt, die Verfassung und Verwaltung der Städte von verschiedenen Standpunkten aus zu überschauen, schon darum ist er der rechte Mann für das von ihm gewählte Thema, das zugleich programmitisch zeigt, daß wir in der Deutschen Volkspartei über der Fülle der einzelstaatlichen Rechtsgestaltungen die darüber ragende Einheit der aus deutschem Geiste geborenen Rechtsgedanken nicht vergessen.

Auf ein anderes, aber auf ein in der heutigen Zeit ganz besonders bedeutsames Gebiet werden uns die Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Most über Wirtschaft und Gemeinde führen. Auch als ein hervorragend berufener Sachkenner, lange Jahre, zuletzt als Oberbürgermeister einer schnell aufblühenden, rheinischen Stadt, im Kommunaldienst tätig, und jetzt als Syndikus einer hochbedeutsamen Handelskammer die Belange eines großen Teiles der rheinischen Wirtschaft betreuend, wird Dr. Most die zahlreichen sich verknüpfenden und widereinanderstreitenden Beziehungen zwischen der Wirtschaft und den Gemeinden uns besonders klar und eindringlich vorzuführen in der Lage sein.

Die Beziehungen zwischen den Gemeinden und den kulturellen Bestrebungen, Zielen und Widersprüchen unserer Zeit stehen diesmal noch nicht in unserem Programm, aber zu gleicher Zeit in dem unserem Tagungsort nachbarlich gelegenen Sälen des Landtags werden diese Dinge auf dem Kulturtag der Deutschen Volkspartei erörtert werden.

Das reiche Programm wird, wie wir hoffen dürfen, zahlreiche Freunde aus allen Teilen Deutschlands am 11. Oktober nach Berlin führen. Wir wollen auch diese Arbeit leisten als Teil der Wiederaufbauarbeit unseres Vaterlandes.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 11. Okt

Die Wohnungszwangswirtschaft für möblierte Räume.

Zu dieser Frage hat der Reichsarbeitsminister an die Landesregierunmgen unterm 29. August d. J. folgendes mitgeteilt:

Das Angebot an möblierten Räumen ist während der letzten Monate in zahlreichen Gemeinden ganz erheblich gewachsen. Möblierte Räume sind nicht nur ohne besondere Schwierigkeiten zu mieten, sondern sie werden häufig auch zu Preisen abgegeben, die niedriger sind als die gesetzliche Untermiete.

Wo der Nachfrage nach möblierten Räumen ein genügendes Angebot gegenübersteht, sind Mißstände, wie sie zur gesetzlichen Regelung der Miete geführt haben, nicht mehr zu befürchten. In diesen Orten brauchen daher meines Erachtens möblierte Zimmer der Regelung durch das Reichsmietengesetz nicht länger unterstellt zu werden. Allerdings wird die Aufhebung des Reichsmietengesetzes für möblierte Zimmer nur dann gerechtfertigt sein, wenn tatsächlich und mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Mieten für möblierte Räume auch bei freier Mietzinsbildung nicht erheblich über die bisherige gesetzliche Untermiete steigen werden. Die Rücksicht auf die Notlage des verarmten Mittelstandes, dessen Angehörige vielfach gezwungen sind, in möblierten Räumen zu wohnen, vor allem macht es dringend erforderlich, hierauf ein besonderes Augenmerk zu richten.

Ist es ferner den Mietern möblierter Zimmer infolge genügenden Angebots möglich, ohne besondere Schwierigkeit andere Zimmer zu mieten, wenn ihr Mietvertrag gekündigt wird, so halte ich es für nicht gerechtfertigt, daß die in § 24 des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter für den Fall, daß der Vermieter das Untermietverhältnis aufheben will, vorgesehene Beschränkung noch weiter aufrechterhalten wird. In Gemeinden mit genügendem Angebot an möblierten Räumen können daher meines Erachtens auch die Vorschriften des ersten Abschnitts des Mieterschutzgesetzes „für möblierte Räume unbedenklich außer Kraft gesetzt werden, wobei ich darauf hinweise, daß nach § 52 des Mieterschutzgesetzes auch weiterhin ein gewisser Mieterschutz bestehen bleiben würde. Das Gericht hat nach der angeführten Vorschrift das Recht, auch bei Räumen, für die der erste Abschnitt des Mieterschutzgesetzes außer Kraft gesetzt ist, die Zwangsvollstreckung aus Urteilen und Vergleichen, welche die Herausgabe des Mietraumes zum Gegenstand haben, von der Sicherung eines ausreichenden Ersatzraumes abhängig zu machen, wenn dies zur Vermeidung unbilliger Härten erforderlich erscheint. Meine nach § 52 des Mieterschutzgesetzes erforderliche Zustimmung stelle ich daher beim Vorliegen der erwähnten Voraussetzungen in Aussicht.

Ob die Aufhebung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes auch bereits für Mietverträge über „leere" Einzelzimmer sowie für Mietverträge über „möblierte Zimmer mit dem Recht der Küchenbenutzung" erfolgen soll, wird unter Berücksichtigung der Verhältnisse der einzelnen Gemeinden noch besonderer Prüfung bedürfen. Für die letztere Art von Mietverträgen darf ich besonders darauf hinweisen, daß zahlreiche Ehepaare infolge der Wohnungsnot heute gezwungen sind, eine eigene Haushaltung in möblierten Zimmern zu führen.

Besteht in einer Gemeinde ein genügendes Angebot an möblierten Räumen, so dürfte ferner die Beschlagnahme von entbehrlichen Teilen benutzter Wohnungen nicht mehr in dem bisherigen Maße erforderlich sein. Diese Form der Beschlagnahme stellt einen besonders weitgehenden Eingriff in die Rechte des Wohnungsinhabers dar und ist von der Bevölkerung auch besonders schwer empfunden worden. Sie darf nur solange fortgeführt werden, als die Unterbringung der Wohnungsuchenden in anderer Weise nicht gesichert ist. Ich halte es daher für erforderlich, daß den in Betracht kommenden Gemeindebehörden nur noch das Recht zur Beschlagnahme von entbehrlichen Teilen benutzter Wohnungen zwecks Unterbringung von Familien mit eigenem Haushalt belassen wird, wobei es mir erwünscht erscheint, auch in diesen Fällen die Beschlagnahme nur dann zuzulassen, wenn zum mindesten eine eigene Kochgelegenheit geschaffen werden kann.

Ich bitte, die geltenden Wohnungsmangel-Anordnungen einer Nachprüfung unterziehen zu wollen und sie gegebenenfalls in der entsprechenden Weise abzuändern. Für eine Mitteilung, für welche Gemeinden meiner Anregung entsprochen worden ist, wäre ich dankbar.

⊙ **Wetterdienst.** Zeitweise Regen. Das über Südnormegen gelegene Teiltief entfernt sich. Auf seiner Südwestseite ist zwar der Luftdruck etwas stärker angestiegen, doch zieht vom Nordmeere her ein neues Tief heran, dessen Ausläufer unser Gebiet berühren werden. Wir haben am Samstag und Sonntag veränderliche Bewölkung und zeitweise auch Trübung mit Regen bei teilweise auffrischenden südwestlichen Winden und wenig geänderter Temperatur zu erwarten.

Personalie. Justizoberinspektor Behr von der Gerichtskasse Bochum wurde zum Justizoberrentmeister bei der Gerichtskasse in Gelsenkirchen ernannt.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute August Jakowski und Frau Wilhelmine geb. Dieting, Bochum 4, Gahlenschestr. 60, feiern Sonntag, 12. Okt., das Fest der silbernen Hochzeit.

Vom Gesundheitsamt wurden im vergangenen Vierteljahr 170 Wohnungsdesinfektionen, 51 Dampfdesinfektionen und 83 Entlausungen ausgeführt. Die größte Zahl von Wohnungsdesinfektionen (57) wurde durch die Tuberkulose verursacht, da nach jedem Todesfall an dieser Krankheit und bei jedem Wohnungswechsel Erkrankter nach dem Gesetz desinfiziert werden muß. Dann folgten Ruhr, Diphtherie, Scharlach und Typhus, jede Krankheit mit 20—30 Fällen. Die Entseuchung der Wohnungen geschieht jetzt meist durch das Scheuerdesinfektionsverfahren mit Sublimat. Dieses Verfahren ist geruchlos, billiger und schonender als das früher meist übliche Dampfdesinfektionsverfahren.

✻ **Gemäldeausstellung.** In der Kunsthandlung Hengstenberg werden in diesem Monat Werke des Düsseldorfer Künstlers Ottomar Starke gezeigt; er stellt Oelgemälde, Aquarelle und Zeichnungen aus. (Siehe Anzeige.)

⊙ **Jugendbuchwoche.** Der Reichsbnd deutscher Papier- und Schreibwarenhändler veranstaltet in der Woche vom 12.—19. d. M. eine Jugendbuchwoche. Der Zweck der Jugendbuchwoche soll sein, bei den Schülern und Schülerinnen das Interesse für das gute Buch zu wecken. Aus diesem Grunde haben sich verschiedene Organisationen und Lehrerverbände zusammengefunden, um für die Jugend nur das Beste auszuwählen. Die Verkaufsstellen sind durch Aushängung des Werbeplakates erkenntlich.

✻ **Gesellschaft für Literatur und Kunst.** Der zweite Vortrag, gehalten von Dr. Drach, wird Dienstag, 21. d. M., stattfinden, worauf wir schon jetzt besonders hinweisen.

E-Schatzanweisungen. Wie uns die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, wird nunmehr auch die zweite Hälfte der E-Schatzanweisungen diskontiert und zwar auch die Stücke, die bisher von den Industrie- und Handelskammern abgestempelt und damit für die Diskontierung entwertet waren. Etwaige Anträge sind unmittelbar durch die betreffenden Firmen an die Reichskreditgesellschaft, Berlin W 8, Behrenstraße 21, weiterzuleiten. Eine Mitwirkung der Industrie- und Handelskammern ist also nicht vonnöten.

✻ **Winterprogramm für das Bochumer Handwerk.** Der Innungs-Ausschuß beabsichtigt, ein Winterprogramm durchzuführen, welches etwa 70 Abende beansprucht. In seinen Hauptteilen zerfällt das Programm 1. in Kurse, 2. in öffentliche Vorträge, 3. in Fachvorträge. Alle Handwerksmeister des Stadt- und Landkreises Bochum werden an dieser Stelle auf die Versammlung aufmerksam gemacht. (Näheres siehe Anzeige.)

⊙ **Falsche Rentenbankscheine zu 5 Rentenmark.** Wie in anderen Städten Westdeutschlands sind in letzter Zeit auch in hiesiger Stadt mehrfach falsche Scheine zu 5 Rentenmark aufgetaucht. Das Aussehen der Falschstücke ist im ganzen dem der echten Scheine ähnlich, bei einiger Aufmerksamkeit sind sie aber doch als Fälschungen leicht zu erkennen. Anstelle des Stoffauflaufs ist das Papier am rechten Schaurand nur leicht gelblich getönt, Fasern fehlen entweder vollständig, oder es sind solche aufgeklebt, während bei den echten Scheinen orangerote und grüne Fasern in dem Stoffauflauf eingebettet sind. Auch das künstliche Wasserzeichen der echten Scheine, das sich über diese in ihrer ganzen Ausdehnung hinzieht. Die Wertzahl „5" in der Mitte der Schauseite ist in abweichender Farbtönung wiedergegeben, die roten Nummern sind anscheinend mit der Hand unsauber aufgedruckt. Die Schrift ist namentlich in den Unterschriftszeilen unklar und verschmiert. Die Rückseite weicht in der Farbwirkung von den echten Scheinen erheblich ab. Auf die Ermittelung der Fälscher steht eine Belohnung bis zu 1000 Rentenmark. Zweckdienliche Mitteilungen werden an die nächste Polizeistation erbeten.

✕ **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Mozarts „Gärtnerin aus Liebe" ist vom vorigen Jahrhundert stiefmütterlich behandelt worden. Es blieb unverständlich, wie man ein sich wiederfindendes Liebespaar wahnsinnig werden lassen und im nächsten Akt ebenso vergnügt den Wahnsinn wieder von ihnen nehmen konnte. Dem Publikum fehlte die selbstverständliche Leichtigkeit der Rokoko-Menschen. Daß die Zeitgenossen Mozarts den Wahnsinn der Liebenden niemals ernst genommen haben, sondern das Ganze nur als ein Spiel ansahen, das konnte man nach Schiller und Goethe nicht mehr begreifen. So blieb die „Gärtnerin" wie „Cosi fan tutte" lange Zeit fast unaufgeführt. Shakespeare-Lustspielaufführungen lösten um die Wende des 19. Jahrhunderts die nach-Meiningerische Theaterperiode ab und brachten uns die bunte Beweglheit wieder, Moliere wurde neu entdeckt und auch — Mozart. Nur die „Gärtnerin" blieb auch weiterhin auf den deutschen Bühnen verschollen. Der musikalische Stil der Oper ist ein nicht einheitlicher. Zwischen Arien und Duetten, die noch ganz den damaligen italienischen Buffo-Stil entsprechen, finden sich Nummern, die stark aus diesem Stil herausfallen und das Streben nach einer „deutschen" Vertiefung der italienischen „Nur"-Heiterkeit deutlich werden lassen. Diese Stilmischung ergab interessante Möglichkeiten, von rein tänzerischer Leichtigkeit in verhaltene Innerlichkeit überzugehen. Für Mozart selbst bedeutet „Die Gärtnerin aus Liebe" — er schrieb sie mit 19 Jahren — den ersten Schritt auf dem Wege zum „Figaro". Zum ersten Male wurde der reine Buffo-Stil gesprengt und die tragischen Motive werden unterstrichen, — der Sturm und Drang zeigt hier seine ersten Spuren. Der Spielplan für die nächste Woche bringt folgendes: Samstag, 11. Okt.: „Die Gärtnerin aus Liebe"; Sonntag, 12. Okt.: „Undine"; Montag, 13. Okt.: „Ein Glas Wasser"; Dienstag, 14. Okt.: „Die Welt, in der man sich langweilt"; Mittwoch, 15. Okt.: „Der Bettelstudent"; Donnerstag, 16. Okt.: „China"; Freitag, 17. Okt.: „Iphigenie in Aulis"; Samstag, 18. Okt.: „Ein Glas Wasser"; Sonntag, 19. Okt.: „Siegfried"; Montag, 20. Okt.: „Ein Glas Wasser". — Die Einlösung der 2. Vormieterate wird höflichst erinnert.

⧺ **Steuervortrag.** Die Deutsche Volkspartei veranstaltete am Freitagabend im Veltenschen Saale für ihre gewerbetreibenden Mitglieder einen Aufklärungsvortrag über Steuern. Im Auftrage des Vorstandes der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei begrüßte Herr Droste-Bochum mit herzlichen Worten die Erschienenen. Als Redner war ein langjähriger Fachmann gewonnen, der zunächst seine Zuhörer durch das heutige Steuerrecht führte und hierbei zu dem Resultat kam, daß die jetzige Art der Erhebung von Steuern für die Gewerbetreibenden unerträglich sei. Die letzteren hätten monatlich teilweise komplizierte Aufstellungen und Berechnungen zu machen, die ihnen auf die Dauer nicht zugemutet werden könnten. Die Einkommensteuervorauszahlungen würden nach dem Umsatz berechnet, der in dieser Zeit der Geldnot oft verlustbringend sei. Die vielen Steuertermine müßten wegfallen und die Steuerbe-

Kostbare Orient-Teppiche billiger als gewebte!

Wir bitten um Besichtigung unserer vorbildlichen Ausstellung

Perser-Teppiche

Reelle, billigste Preisnotierungen.

Gebr. Schürmann, Essen, am Rathaus

Teppiche — Möbel — Dekorationen

Der seltsame Fall des Josias White

Von Otfried von Hanstein.

(Nachdruck verboten.)

36) Der Staatsanwalt stand auf.

„Dann also, meine Herren Kommissare — —"

Er wurde im Satz unterbrochen. Draußen im Vorzimmer wurden Stimmen laut; der Wachtmeister wollte anscheinend jemand aufhalten; aber schon wurde die Tür aufgerissen, und zwei jüngere Herren, sehr elegant angezogen, aber in anscheinend unglaublicher Erregung, stürmten herein.

„Sie verzeihen — — ist hier Herr Kommissar Schlüter —?"

Jetzt standen sie erschreckt, als sie sahen, daß sie in eine Konferenz hineingeplatzt waren.

„Sie verzeihen — —"

Schlüter stand auf.

„Allerdings, ich bin Kommissar Schlüter."

„Bitte tausendmal um Verzeihung, wenn ich störe — ein ganz unglaublicher Fall — ich — ich — —"

Er war so erregt, daß er kaum zu sprechen imstande war, und sein Begleiter kämpfte mit Atemnot. Anscheinend waren beide gerannt.

„Schlüter beruhigte: „Sprechen Sie nur; die Herren hier sind alle vom Gericht."

„Mein Name ist Abel; dies ist Herr Adolf Bolz. Wir beide sind die Inhaber der Thüringer Bolz-Bank."

Wie eine Bombe schlugen diese Worte unter die Zuhörer. Staatsanwalt Fischer stand auf.

„Sie sind — —!"

Herr Abel erschrak, weil er die Erregung, die die Nennung seines Namens gemacht, nicht verstand.

„Allerdings! Das heißt, das ganze Unternehmen ist erst im Entstehen. Ich bin in diesem Augenblick viel zu erregt, um das alles zu sagen. Kurz, nachdem wir die Bureaus gemietet, hatten wir eine Geschäftsreise, die uns fast zwei Wochen von Berlin fernhielt. Jetzt — heute morgen kommen wir zurück — unsere Geschäftsräume sind ausgebrannt — Polizei davor — alle möglichen Gerüchte. Wir erfahren von einem der Polizisten Ihren Namen — Herr Kommissar — ums Himmels willen, was ist geschehen?"

Schlüter hatte dem eingetretenen Wachtmeister einen Wink gegeben, den dieser verstand. Er ging hinaus, sorgte aber, daß im Vorzimmer sich mehrere Beamte sammelten.

„Meine Herren, werden Sie zunächst einmal ruhig und setzen Sie sich. Wir waren gerade dabei, Ihren Fall zu untersuchen."

„Gott sei Dank!"

„Haben Sie Mister White auch mitgebracht?"

Scheinbar ganz harmlos warf Schlüter die Worte hin. Aber Abel schüttelte nicht verstehend den Kopf.

„Was für einen Mister White?"

„Nun, Mister Josias White — Sie standen doch mit ihm in Geschäftsverbindung. Mit ihm und mit Mister Whirrpoole?"

„Ich verstehe nicht — Adolf, kennst du die Herren?"

Herr Bolz, der etwas stark beleibt war, hatte seine Lungen auch beruhigt.

„Keine Ahnung!"

„Aber Herrn Direktor Klein aus Köln, bei dem Sie mieten wollten, werden Sie doch kennen?"

„Sie sind Herr Klein? Freut mich sehr — —"

Klein wehrte ab. „Herr Kommissar, das sind bestimmt nicht die Herren, die ich gesehen!"

Abel horchte auf. „Wieso gesehen?"

„In Ihrem Bureau!"

„Aber, Herr Klein, wir kennen uns doch gar nicht persönlich! Wir haben doch nur korrespondiert, daß wir nach Köln kommen wollten. Als wir vorgestern in Ihrem Bureau waren, um den Vertrag möglichst abzuschließen, hörten wir, daß Sie in Berlin seien."

Schlüter unterbrach und sah auf den Staatsanwalt.

„Darf ich, Herr Staatsanwalt?"

„Bitte, Herr Doktor!"

„Also gehen wir der Reihe nach. Sie behaupten, die Inhaber der Thüringer Bolz-Bank zu sein?"

„Was heißt behaupten?" frug Abel erregt.

Schlüter beschwichtigte. „Bitte, bleiben Sie ruhig! Sie werden sehr bald verstehen, daß wir zu jedem Mißtrauen berechtigt sind."

„Was heißt Mißtrauen — hier sind meine Papiere, und hier ist die notarielle Urkunde, daß mein Sozius und ich die Firma von den Erben der früheren Inhaber, von der Witwe Anna Bolz und dem Rentier Andreas Volkmann, gekauft haben. Allerdings war die Firma seit Jahren geschlossen, aber nicht handelsgerichtlich gelöscht."

Schlüter sah auf das Papier.

„Notar Schuhmacher, Münzstraße 4. Sie entschuldigen; aber in der sonderbaren Lage, in der wir uns befinden, können wir nicht einmal Papieren trauen."

„Aber — —"

„Bitte, bleiben Sie ruhig! — Wachtmeister Eichhorn, telephonieren Sie gleich an Notar Schuhmacher, Münzstraße 4. Jetzt ist er sicher zu Hause. Ich lasse ihn bitten, doch sogleich einmal zu mir auf das Präsidium zu kommen."

„Ich muß doch — —"

„Herr Abel, wenn Sie, wie ich dringend hoffe, ein reines Gewissen haben, werden Sie mich in wenigen Minuten verstehen."

Abel war zornig. „Meine Papiere — —"

„Können in fünf Minuten weiße Blätter sein, wie der gesamte Inhalt Ihres Geldschrankes."

„Sie haben den Tresor geöffnet?"

Schlüter antwortete nicht.

„Herr Landgerichtsrat Splittgerber, dürfen wir ein Auto nach Moabit schicken und die Akten holen lassen?"

„Ich bitte darum."

Er schrieb ein paar Zeilen auf.

„Meine Herren, die kostbare Zeit —"

Schlüter unterbrach den nervösen Abel. „Ich muß Sie dringend bitten, den Gang unserer Untersuchung nicht zu stören!"

„Das klingt ja, als wollten Sie mich anklagen."

„Wir werden ja sehen."

„Ich protestiere —"

„Herr Notar Schuhmacher." Die Ordonnanz hatte gemeldet.

„Guten Tag, lieber Justizrat! Entschuldigen Sie, daß ich Sie bemühte. Kennen Sie diese Herren?"

„Ich bin —"

„Ich bitte um Ruhe!"

Abel schwieg beleidigt, und Schuhmacher schaute ihn durch seine Brillengläser prüfend an.

„Wenn ich nicht irre, Herr Abel, und Sie — natürlich Herr Bolz. Wir haben doch kürzlich den Kaufvertrag geschlossen."

„Sehen Sie!"

Schlüter winkte Abel.

„Herr Justizrat, Sie können also die Identität der Herren bestätigen?"

Notar Schuhmacher lachte. „Ich habe Gott sei Dank noch ein gutes Gedächtnis. Warten Sie, wann war es doch? Ungefähr vor vier Wochen, an einem Donnerstag abend um halb sechs. Kaufvertrag über die Firma Thüringer Bolz-Bank — wenn ich nicht irre, Notariatsregister 789 dieses Jahres."

„Erinnern Sie sich noch, wie sich die Herren damals legitimiert haben?"

„Sehr einfach: Herr Bolz persönlich durch seine mir bekannte Tante Frau Anna Bolz, die Witwe des einen Inhabers der seit Jahren ruhenden Firma; Herr Abel durch Geburtsattest."

„Danke sehr!"

„Brauchen Sie mich noch — ich habe Klienten."

„Danke, Herr Justizrat."

Der Notar ging.

„Darf ich nun um Aufklärung bitten?"

„Natürlich, Herr Abel! Aber wollen Sie uns bitte zuerst sagen, was Sie seit jenem Kauf taten?"

„Herrgott, eigentlich gar nichts. Wir haben die Absicht, unter der alten, reellen Firma ein Bankgeschäft zu eröffnen. Darum mieteten wir zuerst ein Bureau und bereiteten vor. Es war uns durchaus nicht eilig; darum haben wir ja auch, wie Sie wissen, noch gar nichts begonnen, auch noch nicht einmal um Zulassung bei der Börse nachgesucht. Wir wollten gleich in größerem Stil anfangen und gleichzeitig eine Filiale in Köln eröffnen. Ich wollte diese leiten, und Herr Bolz sollte in Berlin bleiben.

Wir stehen in gewissen Verbindungen zu dem Bankhaus Swenson u. Co. in Kopenhagen und waren deshalb drei Wochen dort, um Fühlung zu nehmen. Wie bereits gesagt, kamen wir erst vor drei Tagen von dort zurück, reisten über Köln, um da mit Herrn Direktor Klein abzuschließen, und langten erst heute in Berlin wieder an, wo wir natürlich sofort in unser Bureau gingen, schon weil wir Annoncen erlassen hatten, daß wir Angestellte suchen, und Offerten erwarteten. Da fanden wir die Zerstörung, und ich darf nun endlich bitten —"

„Nur noch wenige Fragen. Sie haben also bisher keinerlei Geschäfte in Ihrem Bureau gemacht?"

„Wir haben es überhaupt nur einmal betreten, als wir dem Innenarchitekten unsere Aufträge erteilten."

„Und hatten keinerlei Angestellte?"

„Aber nein, da wir doch erst im Oktober eröffnen wollten."

(Fortsetzung folgt.)

rechnung und -Erhebung vereinfacht werden. Der Redner, der zahllose Beispiele aus seiner langjährigen Praxis vortrug, und es ausgezeichnet verstand, die Steuern in ihrer Wirkung, namentlich beim Kleingewerbe und Handwerksmeister, recht deutlich vor Augen zu führen, kam zu dem Resultat, daß manche Gewerbetreibende sich zu dem Grundsatz bekehren könnten, kleiner Umsatz und großer Nutzen, statt, wie es sein müßte: großer Umsatz, kleiner Nutzen. Durch die Art der Steuerberechnung würde die Arbeitslosigkeit eher gefördert, statt verhindert, und es sei die höchste Zeit, daß dem verarmten gewerblichen Mittelstand geholfen würde. Der Redner verlangte, daß am Jahresschluß das wirkliche Einkommen der Gewerbetreibenden auf Grund der Bücher nachgeprüft und nicht ein Plan verwirklicht würde, wonach mit den geleisteten Vorauszahlungen die Steuerangelegenheit für 1924 geregelt sei. Viele Gewerbetreibende müßten teilweise von ihrer Substanz leben müssen. Der Vortragende wies auf die vielen Protestversammlungen hin und ermahnte die Zuhörer, genau Buch zu führen. Leider sei, hervorgerufen durch die Inflation, das Verständnis für eine geregelte Buchführung vielfach geschwunden, andererseits wisse man nicht, was bei den Buchungen steuerlich richtig und was falsch sei. Es solle daher den Gewerbetreibenden, ihren Frauen und erwachsenen Kindern Gelegenheit gegeben werden, durch Teilnahme an dem Steuer- und Buchführungskursus ihre Kenntnisse aufzufrischen. Aehnliche Kurse sind übrigens, wie wir hierzu mitteilen können, in Langendreer und Witten mit großem Erfolge geleitet worden. Der Unterricht findet abends statt. Anmeldungen für den hiesigen Kursus werden im Geschäftszimmer der Deutschen Volkspartei, Bongardstr. 15, bis Mittwoch entgegengenommen. Der Redner erntete reichen Dank für seine interessanten und lehrreichen Ausführungen, an deren Schlusse der Vortragende seinen Zuhörern noch wertvolle Auskünfte auf Anfragen erteilte.

k. **Vom „Hundertjährigen"** soll hier die Rede sein, wir meinen damit nicht einen hochbetagten Zeitgenossen, sondern den alten guten hundertjährigen Kalender mit seinen Wettervoraussagen, die ja oft in ganz merkwürdiger Weise eintreffen. Nahezu richtig hat er für die Zeit vom 1.—8. Oktober schönes Wetter angegeben; die Regentage, die trotz dieser Prophezeiung mit unterliefen, müssen dem nassen Jahr 1924 schon zugute gerechnet werden. Vom 9.—13. wird trübes Wetter vorausgesagt, vom 14.—17. tags schön, aber nachts Reif, am 18. ist das Wetter kühl, vom 19.—21. schön und warm, vom 22.—31. trübe. Eine alte Bauernregel sagt: Je früher das Laub im Oktober von den Bäumen fällt, desto fruchtbarer sich das neue Jahr einstellt.

✕ **Innungs-Ausschuß Bochum.** Auf die im Anzeigenteil veröffentlichten Veranstaltungen fachlicher und allgemeinbildender Art im kommenden Winter sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

is. **Zeitbilder.** Die Wochenbeilage des Märkischen Sprechers zeigt diesmal als Titelbild eine japanische Fliegerin, die der Armee des Generals Chan-Tso-Lin beigetreten ist und welche die Stellungen der Pekinger Truppen mit Bomben belegt hat. Das ehrwürdige Haupt Hans Thomas, des 85jährigen, wird alle Freunde dieses echt deutschen Malers interessieren. Eine Bergbahn in Norwegen zeigt neben der Beschreibung ganz wundervolle Naturaufnahmen, besonders merkwürdig ist der Blick auf den Gletscher beim Hardanger Fökele. Bilder aus dem Stuttgarter Museum beschäftigen sich mit der Kunst der primitiven Völker und den Merkwürdigkeiten aus Ostasien; dazu kommen Bilder aus aller Welt, Zeppelin-Bilder und vieles andere, so daß die Beilage wieder sehr reichhaltig ist.

⊙ **Auszeichnung weiblicher Hausangestellter.** Im Anzeigenteil erscheint heute eine Bekanntgabe des Vaterländischen Frauenvereins betr. Auszeichnung weibl. Hausangestellter, auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen.

✻ **Eine Werbewoche der westfälischen Sparkassen** soll in der Zeit vom 12. bis 18. Oktober veranstaltet werden. Die Vorbereitungen für diese Werbewoche sind schon längere Zeit im Gange. Die Sparkassen werden gemeinsam mit den Behörden, der Presse, den Vereinen und insbesondere mit der Schule arbeiten. Im Hinblick auf die schönen Erfolge der Sparkassen seit Beginn dieses Jahres wird mit einem guten Erfolge dieser Westfälischen Sparkassen-Woche gerechnet.

⊙ **Eine magere Entschädigung.** Eine Bochumer Großbrauerei sendet uns folgende Zeilen, die ein bezeichnendes Licht auf das Thema der „Entschädigungen" durch Kriegsverluste werfen: „An dem Samstag, an dem die Rumänen den Krieg erklärten, hatten wir noch einen Wagen Malz im ungefähren Wert von 28 000 Mark in dem an der rumänischen Grenze liegenden österreichischen Grenzbahnhof stehen. Als die Rumänen wenige Tage darauf wieder zurück mußten, zündeten sie den Bahnhof und die Lagerhäuser an. Wir verloren daher den Wagen Malz im Werte von 28 000 Mark. Wir haben jetzt folgende Entschädigung erhalten: 2 Prozent von 28 000 Mark = 56 Mark abzüglich 10 Proz. für Spesen, Unkosten usw. = 6 Mark, sodaß noch sage und schreibe 50 Mark verbleiben. Das sind nicht einmal die Zinsen für das verlorengegangene Gut. Unsere Unkosten, die wir an der Sache hatten, übersteigen die Summe bei weitem, abgesehen von der Schreibarbeit." — Diese kurze, kaufmännisch nüchterne Darstellung spricht so sehr für sich, daß jeder Kommentar wirklich überflüssig erscheint.

⊙ **Gefährliche Spiele.** In der jetzigen Jahreszeit gehört es zu den alltäglichen Vergnügungen der Schuljugend, Windvögel (Drachen) steigen zu lassen. Wenn auch gegen diese Unterhaltung der Jugend an hierfür geeigneten Orten nichts eingewendet werden soll, so muß doch darauf hingewiesen werden, welche nachteiligen Folgen für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr eintreten können, wenn sich die Drachenschwänze mit ihren langen Bindfäden in diesen Leitungen verfangen, wie man dies jetzt sehr häufig sieht. Werden die Bindfäden usw. infolge eintretenden Regenwetters noch naß, dann wird das Uebel umso größer. Ganz abgesehen von der großen Mühe und Arbeit und den erheblichen Kosten, welche die Deutsche Reichspost bei der Beseitigung dieser Störungen aufzuwenden hat, verursachen diese Störungen auch dem gesamten Wirtschaftsleben einen ungeheuren Schaden, der gerade in der jetzigen Zeit, wo Telegraph und Fernsprecher als Verkehrsmittel sehr wichtig und unentbehrlich sind, von den beteiligten Kreise recht unangenehm empfunden wird. Noch eine andere Vergnügung der Schuljugend muß erwähnt werden, nämlich das Werfennachden Porzellandoppelglocken an den Telegraphenstangen und das Zertrümmern dieser Glocken. Auch hierdurch können Leitungsstörungen entstehen, die von großem Schaden für die Allgemeinheit sind, und die Auswechselung der beschädigten Glocken verursacht der Telegraphenverwaltung erhebliche Kosten. Die Eltern sollten gegen diese Spiele der Jugend energisch einschreiten. Sie würden damit nur in ihrem eigenen Nutzen handeln, denn mutwillige oder fahrlässige Beschädigungen der Telegraphenanlagen der obengeschilderten Art sind nach §§ 318 ff. des Strafgesetzbuches strafbar, auch müssen die dadurch entstehenden Unkosten von den Tätern oder deren Eltern getragen werden. Für die Ermittelung der Täter werden Belohnungen gezahlt.

✻ **Neues Operettentheater.** Die große Ausstattungsrevue „Die Heinzelmännchen von Köln" erzielt allabendlich einen großen Erfolg. Um den lieben Kleinen auch eine Freude zu bereiten, hat sich die Direktion entschlossen, für Sonntag nachmittag 4 Uhr eine einmalige Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen einzulegen mit besonderen für die Kinder passenden Einlagen. Abends 8 Uhr ist große Fremdenvorstellung. Die grünen Vorzugskarten behalten bis auf weiteres wochentags Gültigkeit. Samstag abend findet in sämtlichen Räumen ein großer rheinischer Abend, veranstaltet vom M.-G.-V. Sängerbund statt. Sämtliche Mitwirkenden der großen Revue haben ihre Teilnahme zugesagt. Grete Fluß wird ihre alten Originalsachen, als Penne und spanische Tänzerin, zu Gehör bringen. Ein angenehmer Abend ist in Aussicht gestellt. (S. Anz.)

✻ **Puppentheater.** Samstag vormittag von 11½ bis 1 Uhr findet die 3. (letzte) Vorstellung im Saale der Loge, Humboldtstr. 14, statt, bei vollständig neuem Programm. Karten im Vorverkauf bei Hengstenberg, Stumpf und Wicharz. (Siehe Anz. in heutiger Nr.)

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Laer,** 10. Okt. In den wohlverdienten Ruhestand trat kürzlich ein langjähriger Abonnent unseres Blattes, Herr Heinrich Dreisvogt, der über 50 Jahre ununterbrochen selbständig das Maler- und Anstreicher-Handwerk ausgeübt hat. Wir wünschen dem allseitig geschätzten und aufrechten Manne einen langen und sonnigen Lebensabend.

at. **Querenburg,** 10. Okt. Sitzung des Wohlfahrtsausschusses. Mittwoch nachmittag fand unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers Bahrenberg eine Sitzung des Wohlfahrtsausschusses statt. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder in ihren Pflichtenkreis eingeführt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Bezügl. der Kartoffelversorgung wurde beschlossen, zunächst die Entscheidung der Regierung in dieser akuten Frage abzuwarten. Die Versorgung Bedürftiger mit Winterkleidung soll sofort in die Hand genommen werden. Freiwillige Kräfte zur Anfertigung von Unterzeug wollen sich bei der Gemeindeverwaltung melden. Stoff und Material werden gern gestellt. Ebenso sollen die Vorbereitungen für Weihnachten getroffen werden, um den Armen und Bedürftigen in dieser schweren Zeit etwas Freude zu bereiten. Auf eine größere Beteiligung junger Mädchen an dem von der Gemeinde eingerichteten Nähkursus soll hingewirkt werden. Die Kinderspeisung für die Wintermonate wird derart durchgeführt, daß zunächst zweimal wöchentlich sämtliche Schulkinder mit einem warmen Frühstück beköstigt werden. Regelmäßige Sitzungen sollen in dieser schweren Zeit den Ausschuß zu tatkräftiger Arbeit zusammenrufen, zumal die drohende Arbeitslosigkeit gerade diesem Ausschuß viel Arbeit machen wird.

* **Querenburg,** 10. Okt. Aus dem Fenster gestürzt. Der Maler Mat. K., wohnhaft Marktstraße, stürzte beim Anstreichen eines Fensters in der Wirtschaft Best in Stiepel aus dem zweiten Stock und zog sich Verletzungen am Schulterblatt und eine schwere Gehirnerschütterung zu.

* **Weitmar,** 10. Okt. Karl Wagenfeld, der westfälische Heimatdichter und plattdeutsche Rezitatro, kommt Mittwoch, 15. d. Mts., abends 8 Uhr, zum Waldschlößchen in Weitmar. Wer Karl Wagenfeld einmal gehört hat, kann mit gutem Grund den Vortrag empfehlen. Sein Können spricht sich von Mund zu Mund, weshalb der Name allein schon ein vollbesetztes Haus verbürgt. Da Wagenfeld in den nächsten Tagen auch in Bochum vorträgt, dort aber erfahrungsgemäß der Saal überfüllt sein wird, so hat der Heimatverein vorher einen Vortrag in Weitmar angesetzt, womit man den Besuchern aus den Landgemeinden entgegenzukommen denkt. (Siehe Anzeige.)

zr. **Weitmar,** 10. Okt. Weitmarer Holz. Der Weg durch das Weitmarer Holz wird ausgebaut und zwar direkt gründlich. Die Erwerbslosen der Gemeinde haben bereits den Straßenkörper ausgeschachtet. Während an manchen Stellen ziemliche Einschnitte in das Gelände zu machen waren, sind an anderen Orten Dammaufschüttungen vorzunehmen. Es soll eine Steinbahn von zirka 4,50 Meter Breite gelegt werden.

≠ **Harpen,** 10. Okt. Die Deutsche Volkspartei hat für den 25. Okt. bei Ruwe, Kornharpen, einen Unterhaltungsabend vorgesehen. Als Rednerin ist Generalsekretärin Frau Käthe Rahmlow-Dortmund gewonnen. Im übrigen verspricht der Abend sehr genußreich zu werden.

* **Werne,** 10. Okt. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Gerthe hatte ein Preisausschreiben herausgegeben. Die Lösungen mußten bis zum 30. Sept. einlaufen. Es gingen 123 Lösungen ein. Die richtige Lösung lautet: „Das rote Kreuz auf weißem Feld ist stadtbekannt in aller Welt." Es erhielten: den 1. Preis Herr Fritz Köster, Gerthe, Holthauser Straße 45, 2. Preis Herr Adam Ott, Barmen, Viktoriastraße 15, 3. Preis Herr Ernst Karger, Gerthe, Bergstr. 47, 4. Preis Schüler Otto Wiederhold, Gerthe, Castroperstr. Weiter wurden 60 Trostpreise ausgelost, welche inzwischen zur Verteilung gelangten.

* **Werne,** 10. Okt. Die Allgem. Volksbildungsvereinigung „Feierabend" wird in diesem Winter ihre Arbeit wieder aufnehmen. In den allernächsten Tagen soll den Mitgliedern eine Benachrichtigung, insbesondere über den Vortragsplan, über den zur Stunde noch keine genauen Angaben gemacht werden können, zugesandt werden. Insgesamt sind vier literarische, vier musikalische und zwei kunstgeschichtliche Vorträge geplant. Die Mitgliedskarten sollen für sämtliche 10 Vorträge 10 ℳ für die Hauptkarte, für ein zweites Familienmitglied 7 ℳ und für jedes weitere Mitglied der Familie 6 ℳ kosten. Vereinigungen, ganz gleich welcher Art, die wenigstens 10 Hauptkarten abnehmen, sollen die Hauptkarten zu 7 ℳ und die Nebenkarten zu 6 ℳ erhalten. Schülerkarten werden ebenfalls 6 ℳ kosten. Der Beitrag kann in drei Raten gezahlt werden. Benachrichtigung sämtlicher Mitglieder erfolgt jeweils durch Botenfrau. Die gesamte künstlerische und organisatorische Leitung hat Fritz Wortelmann, der Dramaturg der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg. Neuanmeldungen können bereits jetzt an das Arbeitsamt der Allgemeinen Volksbildungsvereinigung Feierabend, Werne, Friedhofstr. 20, durch Postkarte erfolgen. Der erste „Fröhliche Abend" soll kurz nach dem 20. d. M. stattfinden, wofür Ernst Walter-Kottenkamp, das Mitglied der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg, gewonnen ist.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid werden regelmäßig im Märkischen Sprecher veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der **Buchhandlung Fritz Ahlmann, Wattenscheid, Hochstraße 26.**

Wattenscheid, 10. Okt.

Nochmals Gas- und Wasserkommission.

Zu unserer Notiz in Nr. 156 unseres Blattes vom 24. Sept. betr. Gas- und Wasserkommission, in der gesagt war,

„die Prüfung hat ergeben, daß die Buchführung wohl gut, ein Ueberschuß jedoch nicht erzielt worden ist",

übersendet uns der Bürgermeister von Wattenscheid mit Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes eine sogenannte Berichtigung. Obwohl diese keinesfalls den Anforderungen des Preßgesetzes entspricht, geben wir sie doch wieder, da wir in der Angelegenheit unsere Feststellung nach wie vor aufrechterhalten:

„Gemäß § 11 des Pressegesetzes ersuchen wir Sie um Aufnahme folgender Berichtigung: „Der Märkische Sprecher in Bochum veröffentlicht in seiner Nr. 156 vom 24. 9. 1924 unter einer Lokalnotiz „Gas- und Wasserkommission" folgenden Satz:

„Die Prüfung hat ergeben, daß die Buchführung wohl gut, ein Ueberschuß jedoch nicht erzielt worden ist."

Wir stellen hier ausdrücklich fest, daß es sich hier um eine die öffentliche Meinung irreführende Berichterstattung handelt, da nach amtlichen Veröffentlichungen in Wattenscheider Blättern dargetan ist, daß für das laufende Geschäftsjahr (April bis einschl. Sept.) bereits rund 32 000 ℳ an die Stadtkasse Wattenscheid aus dem Ueberschuß-Konto des Werkes abgeführt sind.

Der Bürgermeister: Dr. Ueberhorst."

Die nachfolgenden Ausführungen unseres Wattenscheider Gewährsmannes, den wir um nochmalige Aeußerung über den strittigen Punkt gebeten haben, dürften geeignet sein, die obige „Berichtigung" in das richtige Licht zu rücken, und dartun, wie wenig man uns den Vorwurf einer „die öffentliche Meinung irreführenden Berichterstattung" machen kann:

„Die Gedankengänge des Herrn Bürgermeisters sind kristallklar, aber er hat nach seiner „Berichtigung" die Sachlage wohl nicht richtig erfaßt. Wenn der Herr Bürgermeister davon spricht, daß für das laufende Geschäftsjahr bereits rund 32 000 ℳ an die Stadtkasse Wattenscheid aus dem Ueberschuß des Werkes abgeführt sind, so vergißt er, anzuführen, daß es sich hier um Gelder handelt, die durch den Gaskonsum eingekommen sind und die mit der bekannten Sache nichts zu tun haben. Der ganze Streit dreht sich doch lediglich um die städtische Verkaufsstelle und die Einstellung der privaten Installationsarbeiten durch das Gaswerk. Die Feststellung, daß diese die Bevölkerung schädigenden Geschäftsbetriebe keinen Ueberschuß gebracht haben bezw. bringen, ist mit den Feststellungen der sog. „kleinen Kommission", die von der Gas- und Wasserleitungskommission eingesetzt war, identisch. Gegen diese unumstößliche Tatsache helfen selbst Bemäntelungen nichts. Die Allgemeinheit hält den Ertrag aus dem Handel mit Gas und denjenigen der übrigen gewerblichen Betriebe scharf auseinander. Dieses zu tun, möchten wir auch der Stadtverwaltung dringend empfehlen."

li. **Von der Hauptausschußsitzung.** Donnerstag nachmittag fand eine Sitzung des Hauptausschusses statt. Die Tagesordnung war — wie wir schon berichteten — sehr umfangreich, sie umfaßte 25 Punkte. Es war vorauszusehen, daß die restlose Durchberatung der Tagesordnung einfach unmöglich war. Die Beratungen mußten daher gegen 9½ Uhr abends abgebrochen werden. Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet kommenden Montag nachmittag 4½ Uhr statt.

li. **Vom Musikverein.** Der hiesige Musikverein veranstaltet am 23. d. M. im Alhambra-Theater nachmittags 3 Uhr eine Generalprobe und abends 8 Uhr ein Konzert. Der gemischte Chor des Wattenscheider Musikvereins führt „Judas Makkabäus" auf, ein Oratorium für gemischten Chor, Solostimmen und Orchester von G. F. Händel. Als Solisten wirken mit Frl. Elsa Deetz und Frl. Fritsch, die Herren Tobi und Schneiders.

li. **Der Fall Hohmann vom Schöffengericht entschieden.** Donnerstag vormittag wurde vor dem hiesigen Schöffengericht der Fall Hohmann, der letzthin vertagt wurde, weiter verhandelt. Es ist noch erinnerlich, daß Rektor Hohmann aus Gelsenkirchen auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe anläßlich des Begräbnisses der Tochter des Wohlfahrtsamtsdirektors Rauschenberg eine Grabrede hielt und von dem Friedhofsverwalter Opitz vom Friedhof verwiesen wurde. In der letzten Gerichtsverhandlung trat Vertagung ein. Der Angeklagte Hohmann legte nunmehr ein freisprechendes Urteil in einem ähnlichen Falle vor. Er hält den evangelischen Kirchhof mangels eines kommunalen Friedhofes für eine öffentliche Anlage. Die Friedhofsordnung habe keine Gültigkeit, weil sie den Bestimmungen des Allgemeinen Preußischen Landesrechtes zuwiderlaufe. Bürgermeister Dr. Ueberhorst, der sich an dem Begräbnis beteiligte, wird sodann als Zeuge darüber vernommen, in welcher Form der Angeklagte seine Rede gehalten habe. Der Zeuge betont, daß die Ansprache so gefaßt gewesen sei, daß die Gefühle Andersdenkender nicht verletzt werden konnten. Das hätten ihm auch andere Herren erklärt, die die Rede gehört haben. Der Angeklagte bringt vor, daß die Befugnisse des Friedhofsverwalters genau umgrenzt seien. Dieser dürfe nicht willkürlich jemand vom Friedhofe verweisen. Auch der Zeuge Ueberhorst bestätigt dieses. Alsdann wird als weiterer Zeuge der Friedhofsverwalter Opitz vernommen. Dieser hatte den Angeklagten während seiner Grabrede dreimal vergeblich zum Verlassen des Friedhofes aufgefordert. Nach kurzen Verhör wird die Beweisaufnahme geschlossen. Nachdem sich der Amtsanwalt für Aufrechterhaltung des Strafbefehls in voller Höhe eingesetzt und auch der Angeklagte sich nochmals zu der ganzen Sache geäußert hatte verkündete der Vorsitzende nach kurzer Beratung das Urteil. Der Angeklagte wird wegen Hausfriedensbruch zu 30 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

li. **Feierschicht.** Die Schachtanlage Holland 3-4 mußte Donnerstag wegen der Ausführung von Reparaturarbeiten in der Kohlenwäsche eine Feierschicht einlegen.

li. **Günnigfeld,** 10. Okt. Für eine evang. Kirche. Vor 20 Jahren, am 1. Oktober 1904, wurde die hiesige evang. Kirchengemeinde errichtet. Sie ist inzwischen auf fast 5000 Seelen angewachsen und hat noch keine Kirche. Die Möglichkeit, in absehbarer Zeit ein würdiges Gotteshaus zu bekommen, ist vorhanden. Presbyterium und Gemeindevertretung haben in ihrer letzten Sitzung am 21. September einmütig beschlossen, unverzüglich ans Werk zu gehen. Am 1. Okt., dem 20. Geburtstage der Kirchengemeinde, wurden von Gemeindegliedern unentgeltlich die ersten Arbeiten vorgenommen. Natürlich werden die Gemeindeglieder das Werk nicht allein aus eigener Kraft vollenden können. In den Verwaltungen der umliegenden industriellen Werke hat die Kirchengemeinde tatkräftige Hilfe gefunden. Es ist Pflicht aller, denen das Wohl der evangel. Kirche und Gemeinde am Herzen liegt, das schöne Werk nach Kräften zu fördern. Zu dem Zweck ist zunächst der alte Kirchenverein wieder ins Leben gerufen worden, dessen Mitglieder in den nächsten Tagen und dann monatlich von Haus zu Haus gehen und Gaben für den Kirchenbau erbitten werden.

* **Leithe,** 10. Okt. Gemeinderat. Umstände halber mußte die Gemeinderatssitzung von Montag, 13., auf Freitag, 17. Okt., verlegt werden. Sie findet an diesem Tage um 5 Uhr nachmittags im Glückaufkeller statt. — Der neugewählte Gemeindevorsteher Lücke, der der Kommunistischen Partei angehört, ist vom Landrat des Landkreises Gelsenkirchen nicht bestätigt worden.

li. **Höntrop,** 10. Okt. Evang. Arbeiter- und Bürgerverein. Sonntag feiert der evang. Arbeiter- und Bürgerverein sein 39 jähriges Jahresfest. Sonntag abend 6 Uhr findet im Vereinslokal die Ehrung von 30 Jubilaren statt. Diese Feier ist verbunden mit Kaffeetrinken für die Familienangehörigen. Sonntag ist Festgottesdienst, an dem sich der Verein geschlossen beteiligt und in dem der Gemischte Chor singen wird. Nachmittags um 4 Uhr findet im Weyerschen Saal eine Nachfeier statt.

* **Eppendorf,** 10. Okt. Frühere Einwohnerzahlen. Nach einer Statistik aus 1856 gehörten damals fast die gesamten Gemeinden, die heute zur Großstadt Gelsenkirchen zusammengeschlossen sind, zum Amte Wattenscheid. Wattenscheid hatte 1539, Braubauerschaft 510, Bulmke 113, Eppendorf 1062, Eyberg 388, Freisenbruch 444, Gelsenkirchen 1030, Günnigfeld 201, Heßler 334, Höntrop 917, Hüllen 128, Königssteele 723, Leithe 69, Munscheid 191, Schalke 309, Sodinghausen 243, Ueckendorf 326, Westenfeld 471 Einwohner; Summa 8998 Einwohner. Damals war also Eppendorf größer als Gelsenkirchen und nach Wattenscheid der größte Ort. Inzwischen hat sich die Einwohnerzahl der Stadt Wattenscheid verzwanzigfacht, die Eppendorfs nur vervierfacht, während Gelsenkirchen (mit Heßler, Braubauerschaft, Bulmke, Ueckendorf und Schalke) sich zur Großstadt von 200 000 Seelen entwickelt hat.

Büchertisch.

Eingänge: „Deutschlands Zukunft — Deutschlands Erwachen". Eine Reihe deutscher Aufklärungsschriften. Band 3: Der Kommunismus von Arno Franke und Band 4: Nation und Staat. Was jedermann wissen muß, von Arno Franke. Verlag Joseph Garibaldi Huch, Berlin NW. 21. Preis 1.20 ℳ. — Aus dem roten Sumpf. Von Lutz Rossin. (Korruptionsbilder aus der Revolution.) Im Verlage von „Wirtschaft und Arbeit", Berlin SW. 61, Lankwitzstr. 5. Preis 50 Pfg. (Postscheck Berlin Nr. 103 305. Adr.: Arbeit, Recht und Pflicht, Berlin.) — Verlagskatalog über die deutschsprachliche, buddhistische und verwandte Literatur. Oskar Schloß-Verlag, München-Neubiberg.

Pflanzentafeln. Von Prof. Dr. O. Schmeil. 88 farbige und schwarze Tafeln nebst 90 Seiten erläuterndem Text. Preis in Leinenband ℳ 3,60. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1924. — Die bekannten meisterhaften farbigen Tafeln des Schmeilschen Unterrichtswerkes nebst den zahlreichen prächtigen Naturaufnahmen sind hier zum Nutzen aller Naturfreunde in einem stattlichen Bande vereint.

Geschäftliches.

Wahres Geschichtchen.

„Bübchen, komm, es gibt Tee! Ursula hat schon ihre Tasse leer!" — „Da bin ich schon! Du mußt mir aber die Geschichte von Ursula erzählen!" — „Ja, Bübchen, denk mal, unsre Ursula war mal ein ganz kleines Mädelchen, sie lag nur immer in ihrem Bettchen und lachte, und dann nannte Mutti sie Ursulchen Wohlgemut; und „bitte, bitte" konnte sie auch schon machen mit ihren dicken Patschhändchen. Aber einmal lachte das Urselchen gar nicht — da weinte es, und die roten Bäckchen waren blaß, und Mutti war sehr — sehr traurig. Denn nun war das Urselchen krank. Und es hatte so schlimmen Durst! Flink tat die Mutti gute Milch in Urselchens Flasche, aber das Kindchen konnte sie nicht trinken; genau so ging es mit Haferschleim und süßem Himbeersaft — Urselchens kleiner Magen war so krank, daß er nichts von all den guten Sachen vertragen konnte. Die Mutti nahm nun ihr krankes Kindchen auf den Arm und versuchte es mit einem Teelöffelchen voll Tee! Und das Kind trank ihn und machte „bitte, bitte" und wollte immer mehr und hat schließlich die ganze Tasse leer getrunken. Tee war das Einzige, was der kleine Magen vertragen konnte, und Tee hat unser Kind wieder gesund gemacht. Als die Mutter es abends dem Vater erzählte, sagte er: „Wie bin ich froh, daß du den guten Tee „Marke Teekanne" im Hause hattest; laß uns nie andern Tee trinken." Seitdem bekommen Ursula und das Bübchen immer den schönen, duftenden Tee „Marke Teekanne", und sie sind nun beide immer ganz gesund."

Etwas Feines

ist eine Suppe aus Maggi's Suppen-Würfeln (zu 12 Pfennig für 2 Teller). Diese sind kochfertig; deshalb einfachste Zubereitung. Nur noch Wasser erforderlich. 25 Sorten wie Grünkern, Königin, Pilz, Reis, Erbs, Tapioka echt, Eier-Nudeln usw. Kennzeichen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



„MAGGIs gute, sparsame Küche".

vergeblich zun
Nach kurzen
lossen. Nachden
ung des Straf
auch der Ange
geäußert hatte
eratung das Ur
sfriedensbruch"

e Holland 3:4
ig von Repara
Feierschicht ein-

ine evang.
er 1904, wurde
tet. Sie ist in-
en und hat noch
barer Zeit ein
ist vorhanden.
haben in ihrer
ütig beschlossen,
Okt., dem 20.
rden von Ge-
Arbeiten vorge-
ndeglieder das
llenden können.
n industriellen
e Hilfe gefun-
hl der evangel.
as schöne Werk
eck ist zunächst
erufen worden,
gen und dann
Gaben für den

t. Umstände
g von Mon-
legt werden.
nachmittags
gewählte Ge-
mmunistischen
s Landkreises

eiter- und
evang. Arbei-
resfest. Sonn-
e Ehrung von
rbunden mit
en. Sonntag
ein geschlossen
singen wird.
hen Saal eine

Einwoh-
us 1856 ge-
neinden, die
zusammenge-
d. Watten-
510, Bulmke
Freisenbruch
201, Heßler
Königssteele
ke 309, Se-
stenfeld 471
r. Damal-
kirchen und
zwischen har
enscheid ver-
verbierfacht,
Braubauer-
e) sich zur
ckelt hat.

kunft —
Reihe deut-
Kommu-
: Nation
ß, von Arno
Berlin NW.
n Sumpf.
der Revolu-
rbeit", Ber-
(Postscheck
und Pflicht,
chsprachliche,
iteratur.

Schmeil. 88
n erläutern-
Verlag von
e bekannten
chen Unter-
Naturauf-
rfreunde in

a hat schon
Du mußt
!" — „Ja
l ein gan-
hrem Bett-
sie Ursule
auch scho
Aber ein
weinte es,
Mutti wa
s Urselcher
ink tat die
aber das
so ging es
— Ursel-
nichts von
Mutti nahm
b versuchte
das Kind
llte immer
er getrun-
ne Magen
wieder ge-
dem Vater
u den gu-
atteſt; laß
bekommen
duftenden
nun beide

kt.

Else Hildebrand
Fritz Ribbert

Verlobte

Bochum, Klarastr. 7 — 12. Oktober 1924 — Eppendorf

Donnerstag abend verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber, guter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Julius Strahler

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Zapplau i. Schl., Berlin, den 9. Oktober 1924.

Die Beerdigung findet Montag, den 13. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Dibergstraße 1 aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen, diene diese als solche.

Ingeborg

Zu unserer größten Freude wurde uns am 10. Oktober 1924 ein kräftiges, gesundes

Töchterchen

geschenkt.

Dr. Hans Erich Roth u. Frau
Ida geb. Hetzer.

Bochum, Josefinenstraße 237, z. Zt. Landesfrauenklinik.

Die vom Wohlfahrtsamte des Landkreises Bochum im Frühjahr nach Pommern zum Landaufenthalt entsandten Kinder treffen am Dienstag, den 14. Okt. mittags 1.16 Uhr in Langendreer und um 1.28 Uhr in Bochum-Nord wieder ein.

Wohlfahrtsamt des Landkreises Bochum.

Auszeichnung weibl. Hausangestellter

Die Auszeichnung von weiblichen Hausangestellten, die 5 und 10 Jahre in Familien unserer Mitglieder treu gedient haben, findet am Donnerstag, den 23. Oktober 1924, nachmittags 3½ Uhr im großen Saale des Parkhauses, verbunden mit Kaffee und Aufführungen, statt.

Bochum, den 9. Oktober 1924.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Bochum-Stadt.

Zurückgekehrt!

Sanitätsrat Dr. Trostorff
Facharzt für Hautkrankheiten
Bochum, Augustastr. 5 I.

Möbel
aller Art billig.
Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungserleichter
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonestr. 37, Nähe Marienstraße.

Die Möbelfrage
ist gelöst, wenn Sie die
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Läger und Muster-Ausstellung
des
Möbel-Spezialhauses
der
Rheinisch-Westf. Möbelfabrik
Bochum
Hernerstraße 8
Telefon 1530.
Einzel-Möbel aller Art
gesehen haben, da nur dort Ihre Ansprüche zufriedengestellt werden.
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Obst- u. Beerenweine
Stachel-, Johannis-, Heidelbeer-, Kirschwein, Apfelwein
süß und herb empfiehlt
A. Janzik
Bochum.

An einzelne Person
möbl. Zimmer
z. verm. zw. Engelsb. u. Wasserturm.
Schriftl. Angeb. u. J. M. d. bef. Geschst. d. Ztg.

Junges Brautpaar sucht zum 1. sofort oder später **1—2 leere Zimmer** gegen zeitgemäße Bezahlung.
Gefl. Offert. unter **F. B. 24.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten.
Rechenerstr. 111

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in gutem Hause an ruhigen Herrn
zu vermieten.
Ang. unter F. R. an diese Zeitung.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht
2 leere Zimmer
gegen Vergütung.
Gefl. Offerten unt. E. J. 39 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Für eine Textilwarengroßhandlung werden in zentraler Lage Bochums
Bureau- u. Lagerräume
gesucht.
Offerten mit Mietpreis u. Nr. **26269** an die Expedition dieses Blattes erbet.

Stellen-Angebote

Sauberes
Mädchen
mit guten Zeugnissen für ½ oder ¾ Tage gesucht.
Dr. Poensgen
Friedrichstraße 14.

Tüchtiger, älterer
Elektro-monteur
firm in Hoch- und Niederspannungsanlagen, möglichst auch in Telefonanlagen, wird von großer Zeche in der Nähe Bochums, gesucht.
Angebote mit sämtlichen Zeugnisabschriften unter **E. M. 1358** an
Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.

Größere süddeutsche Teigwarenfabrik
sucht für **Bochum** und Umgebung einen tüchtigen, branchekundigen
Vertreter.
Es wollen nur Herren, die in ihrem Bezirke schon längere Zeit ganz besonders bei den besseren Detailgeschäften nachweislich gut eingeführt sind, ihre Angebote unter Aufgabe von Referenzen richten unter **S. A. 3056** an
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Tüchtiger, älterer
Elektromonteur,
firm in Hoch- und Niederspannungsanlagen, möglichst auch in Telefonanlagen, wird von großer Zeche in der Nähe Bochums gesucht.
Angebote mit sämtlichen Zeugnisabschriften unter Nr. 26061 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine im Rheinland ansässige gut renommierte Kaffee-Großrösterei, verbunden mit Malzkaffee-Fabrik sucht für Bochum und Umgegend gegen hohe Provision einen tüchtigen
Vertreter
der in Groß- und Kleinkundschaft der Lebensmittelbranche gut eingeführt sein muß.
Bewerber wollen sich melden unter Nr. 25900 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut fundierte angesehene Vers.-Ges. sucht für die Plätze Bochum, Herne, Hattingen, Dahlhausen, je einen tüchtigen, rührigen
Vertreter
der Beziehungen zu Handel und Industrie hat, gegen hohe Provision.
Schriftl. Angebote unt. V. 8748 an die Ann.-Exp. E. Vendel, Münster i. W.

Tüchtige, ältere fachkundige
Verkäuferinnen für Manufakturwaren
zur Aushilfe oder für dauernd zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerberinnen (evtl. auch Frauen) wollen ausführliche Angebote unter Nr. **26326** a. d. Geschst. d. Ztg. einreichen.

Für bald oder zum 15. Oktober bestempfohlenes, erfahrenes, sauberes evangl.
Hausmädchen
gesucht, das auch etwas kochen kann. Verlangt wird unbedingte Zuverlässigkeit und Erfahrung, dagegen geboten sehr gutes Gehalt.
Offerten unter Nr. 26062 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Industrie-Speisekartoffeln
Ia. Hafer, Kokoskuchen, Rapskuchen, Thomasmehl, Kainit
hat billig abzugeben
Heinrich Inkmann,
Altenbochum, Wittenerstr. 103
Telefon 825.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 8 Telefon 2908

Fleißige, ehrliche verheiratete
Herren
zum Besuch der Privatkundschaft
von einem leistf.
Manufaktur-waren-Geschäft
sof. gesucht. Ia Zeugnisse erw.
Offert. unter B. Z. 100 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Provisions-Vertreter
von Lack- u. Farben Großhandlung für den Industriebezirk gesucht. Nur Herren aus dem Fach wollen sich melden unter Nr. 26072 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges
Mädchen
mit guter Schulbildung u. Auffassung. aus achtb. bürgerl. Familie, f. Spezialgeschäft in Strumpf- und Modewaren
in die Lehre gesucht.
Bewerbungen unt. **26339** an die Gesch. dieses Blattes.

Junge Frau sucht **Stelle** zum Putzen und Waschen.
Alleestr. 103a part. an die Gesch. d. Bl.

Suche sofort ein properes
Dienstmädchen.
Wirt
Fritz Möller, Laer, Wittenerstr. 59.

Mädchen
20 Jahre alt, sucht Stellung im
Haushalt.
Zu erfragen b. der Geschäftsst. d. Ztg.

Nehme
Herrenwäsche
zum Waschen und Bügeln.
F. Ronsdorf,
Hernerstr. 90, I. Etg

Verkäufe

Fast neues
Gramophon,
Ebenholz, herrliches Ausstattungsstück m. 20 Ia Platten (wenig gespielte) preiswert abzugeben.
Kanalstraße 571.

Massives
Wohnhaus
(Eckhaus), geeignet für Metzgerei, preiswert zu verkaufen.
Angeb. u. B. 2250 an die Geschäftsstelle.



Empfehle ostfriesl. hochtragende und frischmelkende
Kühe.
Schlachtvieh wird eingetauscht.
Willi Urbani
Maarbrückerstr. 86
Telefon 3748

Gelegenheitskauf!
Vornehmer
Nerzkragen
mit Muff (14 Felle) preiswert z. verk.
Nachm. 4—6
Hochstraße 11
2 Treppen links.

Rehpinscherhündin
zu verkaufen.
Overenburg, Gustavstr. 12.

Fahrräder
sowie Teile kauft
Krüger,
Dorstener Str. 38.

Im südlichen Stadtteil (Wiemelhausen)
Grundstücke
von Selbstreflektanten zu kaufen gesucht.
Angebote mit näherer Angabe der Lage, Größe u. des Preises erbeten unt. Nr. **2480** an die Geschäftsstelle.

DAAG
Lastkraftwagen und Omnibusse

in verbesserter Konstruktion
2—3 t, 3—3½ t u. 4—5 t

Tragfähigkeiten mit Riesenluft- oder Vollgummibereifung und jeder gewünschten Aufbauart sofort oder kurzfristig, weit unter Konventionspreis und zu äußerst günstigen Zahlungsbedingungen lieferbar.

Generalvertretung:

Westdeutsche Automobil-Aktiengesellschaft Dortmund
Ostenhellweg 46-48
Fernsprecher 724, 3472 u. 3473

Nicht
1 Paket Seifenpulver
sondern
1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen-dann haben Sie die Sicherheit, ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **Dixin** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Waschzweck geeignet

---

Unsere Hausmarke



Vollständige
Hausbad-Einrichtungen
in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen
Schumacher Brückstr. 46
Bochum Fernruf 696

Bin **Käufer** von
Roggen und Weizen
Hugo Boss, Mühle,
Woltmar — Oststraße 3.
Telefon 4730—31.

Zigarren- und Zigaretten-Kästen
August Homborg Bochum
Hochstraße 2

---

3 möblierte
Zimmer
möglichst mit Küche oder Küchenbenutzung für die Wintermonate sucht Fabrikdirektor. Angebote sind zu richten an die
Chemische Fabrik Weitmar A.-G., Bochum, Schließfach 157.

Eine alleinstehende Beamtenwitwe sucht in besserem Hause
3 bis 4 unmöblierte
Zimmer
mit Zubehör zu mieten.
Offerten unter Nr. 26048 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen
für einen unserer leitenden Angestellten, Akademiker,
3-5-Zimmer-Wohnung
in besser. Hause. Umzugskosten werden vergütet. Evtl. Abfindungssumme.
Angebote erbeten unt. Nr. 25927 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufarbeiten, Neubeziehen
sowie
Neuanfertigung von **Steppdecken**
bis zur feinsten
Seiden-Daunen-Decke
unter Ausschaltung jeden Zwischenhandels
A. H. Wortmann, Werkstätte feiner Daunen-Decken
Telephon 3962 — Bochum — Moltkemarkt 9

Weinhaus Sievers
Rottstrasse Nr. 18 :: Telephon Nr. 3981
(Auto-Unterstellung)
Vornehmes Familienlokal
Anerkannt feine Küche u. gutgepflegte Weine zu zeitgemäßen Preisen.
Täglich erstklassiges Künstler-Konzert.

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)
Pianos
Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus. — Zahlungserleichterung —
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Schröder & Baum
Linoleumbeläge neuester Art
nach altbewährtem System.

Bochum	Dortmund	Duisburg	Essen	Ruhrort
Fernspr. 352, 206	285, 286	357, 314	121, 122, 7231, 7232, 7233	6087, 6088



Sport und Fußpflege.
4.

Es ist leichtsinnig, sich auf ein Rennen über eine lange Strecke einzulassen, oder eine große Tour anzutreten, ohne vorher sein Rad und seine Füße mit aller Sorgfalt in Ordnung gebracht zu haben. Ein Hühnerauge auf dem Zehengelenk wirkt genau so wie ein Nagel im Pneumatik, hat übrigens auch dieselbe Form. Unterwegs ist da nichts anderes zu machen, als sofort das ärztlich empfohlene, millionenfach bewährte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster aufzulegen. Es lindert sofort den Schmerz und in einigen Tagen kann das Hühnerauge unblutig, d. h. ohne Schneiden und schmerzlos, weil ohne Entzündung, weggenommen werden. Dann aber regelmäßig die übrigens für jeden Sporttreibenden selbstverständliche planmäßige Fußpflege! Vor allem regelmäßige Benutzung von Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad. Es kräftigt die Nerven und Sehnen, verhütet die nächtlichen Waden- und Zehenkrämpfe, ferner Schwitzen, Brennen und Wundlaufen der Füße und ist eine ungeahnte Wohltat nach größeren Anstrengungen. Ihre Bekannten werden es Ihnen bestätigen. Der Gang wird viel elastischer, straffer und selbstbewußter, denn es ist doch eine Tatsache, daß schmerzende Füße eine geknickte Haltung verursachen, nicht nur in körperlicher, sondern auch in seelischer Beziehung. Mit schmerzenden Füßen macht man keinen guten Eindruck auf Andere. Um die Wichtigkeit der Fußpflege Allen einzuprägen, wird jetzt eine neue Packung von Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad für

nur 30 Pfennig

verkauft. Machen Sie sofort den Versuch! Die Kukirol-Präparate sind in allen Apotheken und wirklichen Fachdrogerien vorrätig. Sollte irgendwo versucht werden, Ihnen etwas anderes als „auch sehr gut" anzudrehen, so können Sie sicher sein, daß es nur deshalb geschieht, weil an weniger guter Ware mehr verdient wird. Richten Sie sich danach und kaufen Sie da, wo Sie ohne weiteres die Ware bekommen, die Sie wünschen. Die echten Kukirol-Präparate erkennen Sie an der Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Der Kukirol-Walzer ist jetzt in allen Musikalienhandlungen zum Preise von Mk. 1.50 erhältlich. Jede gute Kapelle spielt diesen schnell populär gewordenen Walzer.

B & C
BORGZINNER & Co
BOCHUM

Grosse Oktober-Messe

Nicht leere Worte sondern Tatsachen beweisen, daß unsere Angebote nicht zu übertreffen sind. Der grosse Erfolg der Messe zeigt, daß nur Borgzinner & Co. richtige Qualitätswaren zu **zeitgemäß niedrigen Preisen bringen.**

II. Angebot! Spottbillig!

Wäsche- Schürzen- Tricotagen- Strümpfe!

Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Barmer Bogen . . Messepreis 1.65,	1.35	Wiener Schürzen Siamosen und Buntdruck . . . . . Messepreis 1,25,	0.98	Herren-Biberhemden solide Qualitäten . . . Messepreis 3.90,	2.90	Damen-Strümpfe schwarz engl. lang verst. Ferse u. Spitze Messepr. Paar 0.55.	0.40
Damen-Hemden Schulterschluß extra solides Wäschetuch Messepreis 1.95,	1.75	Wiener Schürzen eigene Anfertig. Siamosen u. Druck . Messepreis 1.95,	1.65	Grubenhemden 100 cm lang grau und braun . . . Messepreis 2.95,	2.65	Damen-Strümpfe Doppelsohl. u. Hochferse . . . . Messepreis Paar	0.70
Beinkleider aus kräftigem Hemdentuch m. breit. Volant . . . . . Messepreis 1.95,	1.75	Jumper-Schürzen eigene Anfertig. extra weit . . . . . Messepreis 2.50,	1.95	Grubenkittel aus gutem Biber . . . Messepreis 1.95,	1.65	Damen-Strümpfe Macco, schwarz, leder, Doppels. u. Hochf., Messepr. Paar	1.15
Beinkleider mit breiter Festongarnierung . . . . . Messepreis 2.95,	2.65	Blusen-Schürzen prima Druck reichlich weit . . . . . Messepreis	2.65	Normal-Hemden wollgem. Winterware Messepreis 3.60,	2.65	Damen-Strümpfe Maccoflor Hochferse u. Doppelsohle . . . Messepreis Paar	1.35
Damen-Nachthemden stumpfe Form m. Durchs. Messepreis 4.50,	3.50	Blusen-Schürzen Siamosen und Druck extra gute Qual. . . . . Messepreis	2.95	Normal-Hosen wollgem. gute Ware . Messepreis 2.25,	1.95	Damen-Strümpfe prima Seidenflor schwarz u. farbig . . Messepreis Paar	1.95
Damen-Nachthemden elegante Ausführ. . . Messepreis 8.50,	6.90	Jumper-Schürzen Satin neue bunte Dessins . . . . . Messepreis	3.50	Hautjacken extra schwere Ware . Messepreis 2.40,	1.75	Gruben-Socken extra schwere Ware . Messepreis Paar	0.75
Reform-Unterröcke mit breitem Stickereivolant . . . . Messepreis 8.90,	5.90	Jumper-Schürzen elegante Neuheiten Satin . . . . . Messepreis	4.75	Herren-Unterhosen regulär gestrickt . . Messepreis 3.50,	2.95	Herren-Socken Wolle plattiert extra stark . Messepreis Paar 1.85,	0.98
Untertaillen mit schöner Festongarnierung . . . . . Messepreis 1.35,	0.98	Knaben-Schürzen Gr. 45, Zephir Siamosen u. Messepreis jede weitere Größe + 0.10	0.60	Nessel-Mannshemden 100 cm lang, unsere bek. War. Messepr. 2.90	2.30	Herren-Socken schwarz mit farbigen Zwickel . . . Messepreis Paar	0.95
Untertaillen mit Feston und Einsatz . . . . . Messepreis 2.45,	1.95	Mädchen-Schürzen Gr. 45, Siam. mod. Form Messepreis jede weitere Größe + 0.20	1.15	Nessel-Mannshosen richtige Weite u. Länge Messepreis 2.75,	2.40	Herren-Socken mod. Streifen u. Karos . . . . . Messepreis Paar	1.35
Eleg. Damen-Wäsche / Solide Bettwäsche — enorm billig		Schwarze Schürzen / Weiße Schürzen — enorm billig		Berufs-Kleidung — enorm billig		Kunstseidene Strümpfe / Reinseidene Strümpfe — enorm billig	

Im Parterre: Weiß-, Leinen- und Baumwollwaren — Unsere Preise erregen berechtigtes Aufsehen

In der I. Etage: Damen-Konfektion, Damen-Putz — Unsere Preise sind zeitgemäß niedrig

In der II. Etage: Mädchen- u. Knaben-Konfektion, Teppiche, Gardinen — Unsere Preise werden Sie überraschen!

Lohnzettel

gemäß § 40 des Einkommensteuergesetzes

sofort zu haben bei der

Buchdruckerei Wilh. Stumpf

Bochum, Buddenbergstr. 11.

Anzüge
Paletots
Mäntel

Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Covercoats,

das Beste vom Besten zu wirklich billigen Preisen

ist am Lager vertreten.

Für jeden Käufer ist ein Besuch lohnend

Herm. Lewin

Bochum, Friedrichstraße 3, nur 1 Treppe hoch.

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.

Erstklassige Korsetts

Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billigste Preise
Große Auswahl

Größte Auswahl am Platze
in nur guten

Herren- u. Damen-Motor-Rädern

Marken: Stoewer, Greif, Cito, Allright, Spezia von 100 Bill.-Mk. an.

Nähmaschinen, versenkbar, 180 Bill.-Mk. — Bequeme Teilzahlung.

Röder, Fahrradhaus, Hellweg 20.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenerstr. 10

Zöpfe

rein deutsch. Naturhaar von Bill. Mk. 3,50 an. Anfrisieren in tageshellen Räumen.

Fr. Mersch,
Hochstraße 20,
gegenüber Alsberg.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

fl. Möllmann,
Mühlenstrasse 6.
Abholung und Zustellung frei Haus.

Kaminöfen, Herde und Gasherde sowie kombinierte Herde

preiswert

zu verkaufen.

Alsenstraße 9,
Nähe der Wittener Straße.

Promenaden- u. Sportwagen
Korbmöbel
Reisekörbe
Japantaschen

Zahlungserleichterung

W. Ruelius

Bochum, Hattingerstraße 50

Reparaturen

an **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen** werden billig und bestens ausgeführt bei

A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Wanzen

mit Brut

sowie **Ratten, Mäuse, Schwaben** vertilgt unter schriftl. Garantie und Diskretion

Kammerjäger Friederichs

langjähr. prakt. erfahrener Spezialist der Ungeziefervertilgung
— Bochum, Postfach Ausgabe 13, —
Verlangen Sie per Karte kostenlosen Besuch.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
führen schnellstens aus

Stöbner-Elektrizitäts-A.-G.
Telefon: 3590, **Bochum** 3001, 3562.



Pfaff-Nähmaschinen

unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulanten Zahlungsbedingungen.

Alleinverkauf **A. Wolters**

Friedrichstr. 9 — **Telefon 1161.**

KARMELITERGEIST
AMOL
ALTBEWÄHRTES HAUSMITTEL

wieder in bekannter guter Qualität lieferbar.
In den Apotheken und Drogerien erhältlich.

Aus der Nachbarschaft.

re. **Linden**, 10. Okt. Die Umpflasterung der Königstraße im Oberdorfe, die die Chausseeverwaltung seit einiger Zeit ausführen läßt, schreitet rüstig vorwärts. Bei dieser Gelegenheit hat die Gemeindeverwaltung auch des Eingangs der Nöckerstraße als Abzweigung von der Königstraße gedacht. Bei heftigen Regengüssen, die in diesem regenreichen Jahre öfter vorkamen, entstanden im Straßenplanum infolge des starken Gefälles öfter allerlei Vertiefungen, die das Passieren derselben besonders im Dunkeln sehr erschwerten. Um ein für allemal Abhilfe zu schaffen, hat man die Nöckerstraße nun in ihrem oberen Abschnitt mit einem kräftigen Pflaster nebst Abflußrinnen versehen lassen. Die Bedürfnisanstalt, die dort steht, wurde in ihrem Grundmauerwerk wieder hergestellt, sodaß nunmehr nach Errichtung der linksseitigen Mauer zur Verdeckung des Luftschachtes der Zeche Dahlhauser Tiefbau die Nöckerstraße dort einen hübschen Eindruck macht und auch abends in der Dunkelheit gut zu begehen ist. Vielleicht läßt sich später in besseren Zeiten die Auspflasterung derselben noch weiter bis zur Biegung der Nöckerstraße nach Süden führen, wodurch der abschüssige Straßenabschnitt noch bedeutend gewinnen würde. — Das Pflaster der Bahnhofstraße von der Wirtschaft Bodt bis zur Wirtschaft Koch hatte im Laufe der Jahre durch den großen Verkehr der schweren Lastautos und Lastwagen schwer gelitten. Mit der Umpflasterung hat man jetzt den Anfang gemacht.

zr. **Linden-Dahlhausen**, 10. Okt. Verkehrshindernis. An der neuerbauten Verladestelle für Landabsatz, wo die Zeche Friedlicher Nachbar die Fuhrwerke, Autos u. a. mit Nußkohlen aus den Bunkeranlagen versieht, ereignete sich in den belebten Nachmittagsstunden eine Verkehrsstörung. Eine Pferdekarre, die hoch mit Kohlen beladen war, verlor, als sie auf dem Kleinbahngleis der zum Bochumer Wasserwerk führenden Zechenbahn drehen wollte, ein Rad. Das Gefährt stürzte und der Inhalt entleerte sich auf den Erdboden. Die Gleise waren für den Kohlentransport gesperrt. Erst nachdem die Kohlen auf eine herbeigeholte zweite Karre verladen worden waren, konnte das Verkehrshindernis beseitigt werden.

Wiuz, 10. Okt. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Hattingerstraße, etwas oberhalb der Wirtschaft Klewer. Ein schweres Auto mit Anhänger, die beide mit vollen Mehlsäcken hochbeladen waren, kamen aus der Richtung Hattingen und wollten die steile Straße herauf nach Linden fahren. Das Auto wollte ausweichen und geriet dabei zu weit auf die rechte Straßenseite, die hier steil nach einer Wiese hin abfällt. Der besseren Sicherheit halber hat man daher hier eine ungefähr einen Meter hohe Mauer gezogen, die mit einem Staket versehen ist. Durch die schwere Belastung gab die Mauer vollständig nach und der Anhänger stürzte die hohe Böschung hinab, das Auto mit sich reißend. Beide Wagen schlugen mit der schweren Ladung vollständig um, so daß die Räder nach oben stehen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei umgekommen; der Begleiter soll sich zeitig durch Abspringen gerettet haben, während der Chauffeur mit mehreren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Velper**, 10. Okt. Autounfall. Ein Postauto, welches die Marxstraße herunterkam und wegen der Neupflasterung ganz rechts fuhr, rutschte seitlich wie ungefähr einen Meter hohe Böschung hinab. Der Straßenbahnverkehr, der dadurch behindert wurde, konnte erst nach zwei Stunden wieder durchgeführt werden.

Q **Witten**, 10. Okt. Urkundenfälschung. Der Polizeiassistent Gustav Sack von hier war von dem Schöffengericht wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungsinstanz milderte das Landgericht Bochum die Strafe auf 200 Goldmark herab. Der Angeklagte hat Zeugnisabschriften seines Sohnes, die zum Studium an der Universität in Berlin vorgelegt wurden, eigenhändig mit der Unterschrift der dazu befugten Beamten beglaubigt. Die Originale der Zeugnisse sind nicht mehr vorhanden, weil sie nach Angabe des Angeklagten zufällig verbrannt worden sind.

ö. **Freisenbruch**, 10. Okt. Ihre silberne Hochzeit feiern heute Obersteiger Adolf Bäcker und Frau.

* **Wanne**, 10. Okt. Ehrenzeichen. Dem Sanitätsrat Dr. Keßler ist als Anerkennung für seine besonderen Verdienste um das Wohl der Ruhrbevölkerung das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes verliehen worden.

* **Röhlinghausen**, 10. Okt. Straßenunfall. Dienstag vormittag stieß der Maschinist Baumann aus der Tiefenbruchstraße an der Ecke Wanner- und Plutostraße mit einem Lastauto der Firma Stauder-Essen so unglücklich zusammen, daß er von seinem Fahrrad geschleudert wurde und mit seinem rechten Beine unter ein Hinterrad des Autos geriet. Das Bein wurde fast vollkommen zermalmt.

Aus den Provinzen.

* **Castrop**, 10. Okt. Fernsprechdienst. Auf Antrag der Gemeindevertretung in Castrop wird nach Zustimmung von mehr als einem Drittel der an das Fernsprechnetz Castrop angeschlossenen Hauptanschlußinhaber vom 15. Okt. ab bei der Vermittlungsstelle Castrop Werk- und Sonntags von 10 Uhr nachm. bis 7 Uhr vorm. Fernsprechnachtdienst abgehalten. (§ 311 der Fernsprechordnung vom 21. Juni 1924.) Die Kosten für die Verlängerung der bisherigen Dienststunden (7 Uhr vorm. bis 10 Uhr nachm.) werden den Bestimmungen der Fernsprechordnung entsprechend von allen Fernsprechteilnehmern nach der Zahl ihrer Hauptanschlüsse erhoben und betragen für jeden Hauptanschluß 2,70 Mk. vierteljährlich. (Gebührenübersicht zu den Ausführungsbestimmungen der Fernsprechordnung unter B. Nr. 1.) Die Gebühr ist von jedem Teilnehmer vierteljährlich im Voraus zu entrichten.

u. **Dortmund**, 10. Okt. Gründung eines Verkehrsamtes. In einer Versammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands wurde bekanntgegeben, daß im Interesse der Förderung des Handels und Verkehrs in Dortmund ein Verkehrsamt errichtet wird. Das Verkehrsamt wird in der Lage sein, eine großzügige Lösung aller in Betracht kommenden Verkehrsfragen vorzunehmen.

u. **Oberhausen**, 10. Okt. Gasvergiftung. In der Gutehoffnungshütte hatten sich in einem drei Meter tiefen Schacht giftige Gase entwickelt, durch die zwei Arbeiter betäubt wurden. Sie wurden bewußtlos in dem Schacht aufgefunden und konnten nicht mehr zum Leben erweckt werden.

u. **Hamborn**, 10. Okt. Mädchenhändler. Als eine 20jährige Putzmacherin von hier gestern abend gegen 8 Uhr ihre etwas einsam gelegene elterliche Wohnung aufsuchen wollte, wurde sie von einem Manne überfallen und in ein in unmittelbarer Nähe mit abgeblendeten Lichtern haltendes Auto zu ziehen versucht. Das Mädchen wehrte sich nach Kräften, und es gelang ihm auch, sich loszureißen und über die Felder zu fliehen. Der Mann verfolgte es noch eine Zeit lang, bis er mehr und mehr zurückblieb und die Verfolgung aufgab. Die polizeilichen Ermittlungen haben inzwischen ergeben, daß es sich zweifellos um einen Mädchenhändler handelt, der sein Opfer in dem Auto, das von einem zweiten Unbekannten gelenkt wurde, entführen wollte. Das Auto, ein großer schwarzer Personenwagen, wurde am gleichen Tage noch an anderen einsam gelegenen Stellen der Stadt gesehen.

u. **Duisburg**, 10. Okt. Schwerer Betriebsunfall. Auf der Phönixhütte fuhr dem Walzer Peter Heinemann in der Walzenstraße eine glühende Eisenstange in den Leib. Der Unglückliche war sofort tot.

u. **Düsseldorf**, 10. Okt. Berufung Professor Kaesbachs. Das Kultusministerium hat den Erfurter Museumsdirektor, Professor Kaesbach, nunmehr endgültig zum Leiter der Düsseldorfer Kunstakademie berufen. Professor Kaesbach hat die Berufung angenommen. Die Einzelheiten des Dienstvertrages sind noch nicht geregelt.

u. **Koblenz**, 10. Okt. Großfeuer. Gestern nachmittag entstand in der Rauentaler Senf- und Essigfabrik ein großes Feuer, das eine verheerende Wirkung hatte. Die Berufsfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr waren mit sämtlichen Löschzügen ausgerückt, um den Brand zu bekämpfen. Bei den vielen leicht brennbaren Gegenständen in dem Fabrikbetriebe erhielt das Feuer reichliche Nahrung. Ein Behälter für Essenzbereitung explodierte und verletzte einen Angestellten der Firma und einen Feuerwehrmann. Der Brand hat bedeutenden Schaden angerichtet.

Verwertung tierischer Schlachtnebenprodukte.

Eine Werbeaktion für die Verwertung der tierischen Schlacht-Nebenprodukte ist für das ganze Reichsgebiet eingeleitet worden. Die bei dem Fleischergewerbe und der Fleischwaren-Industrie abfallenden Nebenprodukte wie Blut, Galle, Gallensteine, Knochen, Klauen, Haare, Hörner, Haut, Därme, Fette und die in neuer Zeit besonders wichtigen inner-sekretorischen Drüsen haben nach dem Kriege eine hervorragende volkswirtschaftliche Bedeutung gewonnen. Die chemische Industrie gewinnt aus ihnen veredelte Produkte, wie z. B. Albumin, Mastfutter, Klebemittel, Beizen, Gelatine und Glyzerin, ferner die wichtigen Düngestoffe Stickstoff und Phosphorsäure, für deren Bezug Deutschland, seit dem Verlust unserer Südseekolonien, größtenteils auf den Import angewiesen ist. Andere Rohstoffe finden Verarbeitung in Hunderten von Gebrauchsartikeln, wie Kämmen, Beinwaren, Waschmitteln, Bürstenwaren, Oelen usw., und aus vielen Organen der Schlachttiere werden bekanntlich wichtige Heilmittel gewonnen. Damit alle diese wirtschaftlich bedeutsamen tierischen Nebenprodukte restlos und rationell gesammelt und der industriellen Verwertung zugeführt werden, hat die „Allgemeine Fleischer-Zeitung", Berlin, eine wirtschaftliche Erfassungs-Werbeaktion eingeleitet. In allen Berufsorganisationen der fleischverarbeitenden Branchen soll im Monat November für die Erfassung und Verwertung dieser Nebenprodukte propagiert werden. Gleichzeitig soll ein öffentliches 2000-Mark-Preisausschreiben, an dem sich jeder Interessent beteiligen kann, dazu dienen, neue Anregungen oder bewährte Erfahrungen bzl. der technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Seite der Nebenprodukte-Erfassung und -Verwertung zu geben. Die Arbeiten, die 500 Druckzeilen nicht überschreiten dürfen, müssen den speziellen Belangen des Fleischergewerbes und der verwandten Berufszweige dienen. Diese umfassende, rein praktischen Wirtschaftszwecken dienende Aktion wird, wie dazu bemerkt wird, von bedeutendem Einfluß für die deutsche Volkswirtschaft sein.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Querenburg, den 11. Oktober 1924.

Nach einem Artikel des „Volksblattes" vom 4. d. M. Nr. 230 unter dem Stichwort „Sozialistenhetze" gab es im Reiche einen „Reichslügenverband" zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, dessen Arbeit in Querenburg ein Bürgerverein übernommen haben soll.

Es entzieht sich wohl der Kenntnis der Artikelschreiber, daß es in Querenburg einen Gemeindevorsteher gibt, der die Blicke von sich abzulenken sucht.

Nach Anführung einiger Satzungspunkte ergehen sich die Schreiber über den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Steiger Baake, dem sie seine Verwendung als Nachtschichtsteiger als besondere Befähigung anrechnen, sowie den Schriftführer Herrn Lehrer Walter, in einer Weise, welche die Mühe verrät, Anschuldigungspunkte ausfindig zu machen. Nun bei dem einen Lehrer angekommen, wird die Gelegenheit benutzt, „kritische Betrachtungen" über die Arbeit der Lehrer überhaupt anzustellen.

Die Tätigkeit in dem aufreibenden Berufe nach der Schülerzahl 18—20 (welche nebenbei noch absichtlich zu niedrig angegeben sind) abschätzen zu wollen, muß dem Laien nachgesehen werden. Daß bei geringerer Schülerzahl dem einzelnen Kinde ein größerer Teil der ganzen Arbeitskraft des Lehrers zugute kommt, entzieht sich der Einsicht der Kritiker. Ob ein Lehrer aber neben seinem Hauptberuf noch freie Zeit für so viele Aemter erübrigen kann, wie sie der Gemeindevorsteher von Querenburg inne hat, muß bezweifelt werden.

Wie dann aber die Artikelschreiber dazu kommen, die Lehrerschaft der Undankbarkeit für die von der Republik errungenen Vorteile zu zeihen, ist uns unverständlich. Während die Lehrerschaft in der Ausübung ihres Berufes, der Heranbildung des jungen Geschlechtes, der Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes, von dem althergebrachten Idealismus sich leiten ließ, haben es so manche andere Berufsgruppen verstanden, sich in der Erhöhung von Titeln gegenseitig zu überbieten, um die damit verbundenen Mittel einzuheimsen. Haben diese Gruppen allein das Recht, von der Republik bezahlt zu werden? Das Urteil mag dem Leser überlassen bleiben, welches die besseren Republikaner sind: die Lehrer, die sich bemühen, der Jugend Achtung und Befolgung der Staatsgesetze anzuerziehen, oder ein Gemeindevorsteher, der wiederholt bei Gelegenheiten, die nicht in seine Machtpolitik paßten, in der Oeffentlichkeit Aeußerungen tat, wie:

„Wir wollen die Regierung sehen, die uns Vorschriften zu machen hat!" u. ä. Darum werte Artikelschreiber:

„Die dem Staat am treusten dienen,
Das sind allein die bessern Bienen."

Woher das besondere Interesse für den Orgelspieler und seinen Freund? Ist die Ursache vielleicht darin zu suchen, daß sich der Gemeindevorsteher von den Beiden schon bei einer früheren Gelegenheit vor angesehenen Zeugen wegen seiner Eigenmächtigkeiten zurechtweisen lassen mußte?

Der Haß gegen den Bürgerverein, der aus dem Artikel des Volksblattes so deutlich spricht, braucht nicht zu verwundern; da der Bürgerverein sich zur Aufgabe gestellt hat, den Uebergriffen des Gemeindevorstehers entgegenzutreten, weil seine eigenen Genossen nicht den Mut fanden, ihn auf die ihm gezogenen Grenzen aufmerksam zu machen. Das zeigte sich auch bei dem in der ersten Gemeindevertretersitzung einstimmig gefaßten Beschluß, die beanstandete Wirtschaftskasse durch einen vereidigten Bücherrevisor prüfen zu lassen, welcher in einer späteren Sitzung mit Hilfe der beeinflußten Genossen wieder umgestoßen wurde.

Ist sich die sozialdemokratische Partei der Schädigung bewußt, die ihr durch diese Handlungsweise des Gemeindevorstehers zugefügt wird? Die Hauptursache der Verbitterung gegen den Bürgerverein bildet wohl der Kampf des Vereins gegen die Wahl des Gemeindevorstehers, welche er durch die Gültigkeitserklärung von 20 ungültigen kommunistischen Stimmen als Wahlvorsteher zu seinen Gunsten entschieden hat.

Diese berechtigten Beschwerden darüber sind es wohl, welche die Artikelschreiber in solche Aufregung versetzen. Daß nun versucht wird, durch den Artikel des Volksblattes diese Beschwerden vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen, ist verständlich.

Die Andeutung des gleichen Artikels: „Finger weg, ihr versteht nichts von Kommunalpolitik!" zeigt nur, wie unbequem den Artikelschreibern das Interesse der Gemeindeglieder an einer gerechten Kommunalpolitik ist. Das geht auch aus einem Ausspruch des Gemeindevorstehers hervor, den er über einen einsichtigen Genossen, einen Bergmann, gelegentlich tat: „Man darf die Leute nicht tiefer blicken lassen, als notwendig ist." Daß es dem Vorsteher gelungen ist, seine Anhänger im Unklaren zu lassen, daraus erklärt sich die blinde Gefolgschaft noch so mancher Genossen.

Wir rufen daher alle rechtlich denkenden Bewohner der Gemeinde auf, uns in dem Kampfe um eine gerechte, unparteiische Kommunalpolitik zu unterstützen.

Es lag nicht in unserer Absicht, die Verhältnisse in unserer Gemeinde vor Abschluß des beantragten Verfahrens schon jetzt der Oeffentlichkeit zu unterbreiten; aber nachdem auch der Bericht über die Sitzung unter der Leitung des Herrn Landrates vom 26. v. M. in entstellter Weise unter den Bewohnern der Gemeinde verbreitet wurde, sahen wir uns gezwungen, aufklärend zu wirken, und aus diesem Grunde wurden aus der Fülle des Materials nur einzelne Fälle herausgegriffen.

Die Bürgervereinigung.

Im „Volksblatt" vom 7. Oktober wird unter der Ueberschrift „Praktisches evangelisches Christentum" eine Beschwerde veröffentlicht, die sich mit meiner Frau und mir befaßt. Mit Rücksicht auf den geringen, mir zur Verfügung stehenden Raum dieser Zeitung erkläre ich, daß die angeführten Einzelheiten in der Beschwerde aufgebauscht und entstellt sind oder der Wahrheit nicht entsprechen. Tatsache dagegen ist, daß

1. aus sozialen Gründen hauptsächlich, wie schon früher, ich mich sehr eingeschränkt habe und zu meinem Zwangsmieter und der französischen Einquartierung diesem Mieter eine Notwohnung eingeräumt habe auf seine Aussage hin, daß von seiner Firma (Automobilgesellschaft an der Wittener Str.), bei der er früher war gebaut, und er dort bald eine Wohnung erhalten werde;

2. die erste anhaltende Verstimmung eingetreten ist, da ich den Mieter schriftlich mahnen mußte, pünktlich und regelmäßig die Miete zu zahlen;

3. der Mieter plötzlich, ohne wirklichen Grund, und zu unserer größten Ueberraschung, freiwillig ausgezogen und nicht von mir auf die Straße gesetzt worden ist, die Hausschlüssel aber nicht ablieferte.

Was von der so betonten christlichen Gesinnung und Liebe zur evangelischen Kirche des von mir vor ca. ein Dutzend Jahren konfirmierten Beschwerdeführers, der die evang. Kirche und das Pfarramt in der Oeffentlichkeit herabzusetzen zu Anlaß gegeben hat, zu halten ist, überlasse ich getrost der Beurteilung meiner Gemeindeglieder.

Bochum, den 10. Oktober 1924.

Reckert, Pfarrer.

Humor.

Aus Reclams Universum.

Der bescheidene Lebensretter. „Sie haben mich mit eigener Lebensgefahr aus dem Wasser gezogen, braver Mann! Hier schenke ich Ihnen hundert Mark!"

„Das ist zuviel! Da müssen Sie nochmal hinein!"

*

Das Geschenk. „Ich habe ihn gebeten, daß er mir etwas für meine Arme, meine Ohren oder für meinen Hals schenken soll — und nun schenkt er mir einen Karton Seife! . . ."

*

Im Zuge. „Sie reisen also zum Vergnügen, mein Herr?"

„Keine Ahnung! Ich reise zu meiner Frau!"

*

Beim Maler. Dame (mit dem Bilde ihres Gatten): „Ich bin eben in Scheidung begriffen — könnten Sie, bitte, aus diesem Porträt wohl eine Landschaft machen?"

*

Der entzückte Freier. „Außer dem barem Gelde habe ich Anteil an einem Erzbergwerk."

„Oh, Sie Erzengel!"

*

Mignon. Ich bin in der Küche mit meiner „gebildeten Hausangestellten", da bemerke ich, wie sie immer so verschmitzt lächelnd nach dem Küchenschrank sieht. Auf meine Frage, was es denn da zu sehen gäbe, meint sie errötend: „Ach, gnädige Frau, wenn ich auf dem Kakaopaket das Wort „Mignon" lese, dann fallen mir immer die vielen schönen Witze von Mignon ein." Ich gucke sie erst ganz verständnislos an, doch dann geht mir ein Licht auf: sie meint nämlich — Mikosch! F. K.

*

Klein-Lieschens Ansicht. Klein-Lieschen hat beobachtet, daß Vater jeden Morgen, ehe er aufs Bureau geht, von Mutter ein schönes Vesperbrot eingepackt bekommt. An einem Vormittag wird Lieschen gefragt, wo Vater sei. „Auf dem Bureau," sagt Lieschen. „Und was tut dein Vater denn auf dem Bureau?" „Ist Buttabrot und Wust," lautet Lieschens Antwort.

Fatollahs Weib.

Von Gerhard Jentral.

(Nachdruck verboten.)

Heiß brennt die indische Sonne auf die weite Gangesebene. Von den glühenden Strahlen scheint alles Leben getötet; still, unheimlich still breitet sich das weite Land. Die scheinbare Grabesruhe kann aber nicht das wahre Gesicht des heiligen Stromlandes wegtäuschen. Verhaltene Glut, verhaltenes Leben leuchtet aus allen Winkeln. In den stumpfen, braunen Hindugesichtern glühen die heißen Augen in religiösem Fanatismus, in zehrender, heißer Liebe- und Lebensglut. Die bunten Tropenblüten leuchten vor Farbe, grell und bizarr Tempel, Hütten und Paläste. Reich an Fragen und Rätseln für einen Abendländer ist dies seltsame Land; gleich dem Norden aber an tragischem Schicksal, wenn auch getaucht in Farben und Glut indischen Erlebens.

Eine Staubwolke steht über der sonnverbrannten Ebene und nähert sich schnell dem kleinen Hindudorfe. Zerreißt ein Windstoß die verhüllende Wolke, so wird ein glänzender Zug sichtbar. Von hohen Elefantenrücken wehen leuchtende Teppiche; eine Meute von Jägern umschwärmt die Reiter; die Sonne läßt manch kostbaren Stein in den weißen Turbanen aufblitzen und Flammenbündel sprühen: Fürst Malim kehrt mit seinem Gefolge aus den Bergen heim von einer Tigerjagd. Ein Wink des Fürsten gebietet Halt. Sein Blick starrt unbeweglich. An einer Hecke vorbei schreitet ein Weib, den schön geschwungenen Wasserkrug mit leichter Mühe tragend, untadelig der Wuchs, königlich die Haltung. Ihr bewundernder Blick streifte des Fürsten reichen Aufzug. Malim fing ihn auf. Mit unbeweglichem Gesicht ruft er seinen Vertrauten: „Ramusha, wer war das Weib?" Auf Ramushas Wort fliegen die Boten. Im Flüsterton empfängt er die Nachricht seines braunen Dieners, tief neigt er sich: „Herr, es ist Jamba, das Weib Meschedi Fatollahs, des Dscherwardaren!" —

Weiter geht der Zug bis zu Malims Palaste. Das sonst schon unbewegliche Gesicht Malims scheint Stein; kein Blick fliegt zu den mit Holzstäben engvergitterten Haremsfenstern. Was gilt ihm das heute? In seinem heißen Herzen ist nur ein Gedanke, lodert nur ein Wunsch: Jamba, das Weib des Dscherwardaren! Er ist der Fürst, sein ist alles, was er begehrt, ein Wink legt alle zu seinen Füßen . . . Aber Fatollah ist ein mächtiger Mann und Malim ihm zu Dank verpflichtet. Deutlich sieht er wieder vor sich den züngelnden Kopf der Schlange im Zeltlager von Ladi, und wie Fatollah rasch hinzuspringend sie tötete, als er gebannt sich nicht rühren konnte. Aber was Dank! Er ist der Fürst — es war Fatollahs Pflicht gewesen, ihn zu retten, ihn, den Herrn nach der Götter Willen. Durch die Säulengänge wehen süße, schwere Düfte, Turteltauben umgirren sein Lager in der kühlen Halle . . . — sein muß Jamba werden — — —

Am nächsten Morgen halten vor des Dscherwardaren Haus zwei Reiter, Boten des Fürsten. Sie bringen die in den freundlichsten und höflichsten Tönen gehaltene Einladung nach Malims Palast, für Fatollah und sein Weib. Fatollah kennt seinen Herrn — — — „Jamba, sahst du den Fürsten?" — „Ich schaute sein reiches Kleid, als er gestern von der Jagd heimkehrte," war die Antwort. Er weiß, Unheil hat dieser Tag gebrütet, Unheil für ihn, für Jamba, sein Weib. Es gibt kein Entrinnen bei des Fürsten freundlicher Einladung. —

Die untergehende Sonne des gleichen Tages sieht sie beide in Malims Palast. Lugte bei ihrer Reise, bei ihrer Ankunft nicht oft ein braunes Gesicht durch Hecke oder Busch? Von Spähertritten umstellt, fühlen sich beide in der unheimlichen Stille als Gefangene. Durch eine lautlose Dienerschaft wird sein Weib von ihm abgedrängt — in ihre Gemächer geleitet . . . Auf ihn wartet Malim, der Fürst. Hinter undurchdringlichen Gesichtern verbergen sich beider Gedanken, kühl und monoton fließt ihr Gespräch. Bis der Fürst beginnt: „Fatollah, mein Haus steht öde, die blühenden Gärten sind tot für mich — Ramusha ist alt — — laß Jamba hier und sei mir der Nächste!" Fatollah hört nicht, er sieht nur des Fürsten Augen: „Groß ist die Ehre, o Herr, aber Jamba ist das Licht meines Hauses!" Nur ganz unmerklich ändern sich des Fürsten starre Züge. „Du wirst müde sein, morgen früh will ich dir weiteres sagen." —

Es kommt die Nacht, die unheimliche. — Will Fatollah sein Gemach verlassen, wie ein Schatten löst sich aus dem Dunkel jeder Säule eine Gestalt, heftet sich an seine Fersen. Er wird beobachtet, ist gefangen. — — Kaum strahlt der neue Tag, da führt Malim seinen Gast durch die weiten Hallen und Gärten von wunderbarer Schönheit. Es scheint sich der Weg von selbst zu öffnen, die Türen sich von allein aufzutun. Ein reichverziertes Tor dreht sich in den Angeln, Malim läßt seinen Gast vorangehen: „Jetzt für dich das Schönste!" . . . — Lautlos schließt sich das Tor hinter ihm, schieben die Riegel sich vor . . . — — — „Und das Letzte!" fügt der Fürst hinzu, mit einem Raubtierblick in den leidenschaftlich verzerrten Zügen. Hinter jener Tür liegen die Tigerkäfige . . . Jetzt werden die Gitter hochgehen und die greulichen Katzen sich auf Fatollah stürzen . . . Jamba ist sein! . . .

Frauenschicksal.

Von B. v. Massow.

Draußen vor dem Tore steht ein alter Lindenbaum, dessen goldene Herzen leis rauschend zur Erde fallen. Eintönige Melodie singt der Regen, der das Christusbild an der Tür zum stillsten Garten mit Tränen netzt, und die weißen Kreuze an den Gräbern vom Staub befreit. Heute haben sie ihn begraben. Kein Mensch war mitgegangen, um ihm das letzte Geleit zu geben, kein Lied wurde für seine Ruhe gesungen, es war niemand, der ihn geliebt, der um ihn weinte.

Knarrend öffnet sich die alte, rostige Gittertür. Eine Frau tritt in den stillen Garten. Sie geht mit langsamen, müden Schritten zu dem frischen Grab. Sie weint. Traurige, dunkle Stunden verknüpfen sie mit dem Toten, dem sie eine große, reine Liebe brachte. Lange sitzt sie stumm, und ihre bitteren Tränen fallen auf den dunklen Hügel. Nur das Rauschen der Blätter und des Regens unterbricht das heilige Schweigen. Das Haupt der Weinenden sinkt immer tiefer. Ihre Gedanken gehen weit zurück, in die ersten Tage ihrer Liebe. Die seligsten Stunden im Leben der Frau, ach, nur so kurz. Dunkler und dunkler wurde ihr Leben, so schmerz- und qualvoll.

Aber das Geheimnisvolle der Erinnerung ergriff die Frau. Undeutlicher und schattenhaft wurde das Schmerzvolle, und fing leise an, in das unendliche Meer der Vergessenheit zu versinken.

Frühling ist es geworden, leuchtender, sonniger Frühling. Auf dem Grabe draußen im stillen Garten blühen die ersten Blumen. Droben am tiefblauen Himmel jauchzen die Schwalben, ziehen in weißer Reinheit leuchtende Wolken. Am Grabhügel steht eine einsame Frauengestalt. In ihren dunklen Augen liegt ein stilles Leuchten. Tief unten in der Dunkelheit liegt alles Trübe und Bittere begraben, aber aus der Erde blühen mit stillem Duften leuchtende Blumen der Erinnerung.

Handel, Industrie und Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20 Fernspr. 4070—4074

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl		Zuteil.	10. Okt. Geld	10. Okt. Brief	9. Okt. Geld	9. Okt. Brief	Mittel
Holland	Guld.	100%	163.79	164.61	163.59	164.41	1.75
Belgien	Frank	100%	19.90	20.00	20.00	20.10	0.86
Norwegen	Kron.	100%	60.05	60.35	59.95	60.25	1.125
Dänemark	"	100%	73.81	74.19	73.47	73.83	1.125
Schweden	"	100%	111.62	112.18	111.47	112.03	1.125
Italien	Lire	100%	18.17	18.27	18.17	18.27	0.83
England	Pfund	100%	18.80	18.89	18.78	18.87	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.21	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	21.52	21.62	21.81	21.91	0.81
Schweiz	"	100%	80.40	80.80	80.40	80.80	0.81
Spanien	Pes.	100%	55.96	56.24	55.76	56.04	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	5.925	5.955	5.915	5.945	.0508
Tsch.-Slow.	"	100%	12.50	12.56	12.48	12.54	.9506
Ungarn	"	100%	5.47	5.49	0.00	0.00	.9506

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Die leidige Politik, die schon so oft die wirtschaftlichen Kreise empfindlich gestört hat, droht auch jetzt wieder die zarten Keime einer Besserung der Lage von Handel und Industrie in ihrer Fortentwicklung ernstlich zu gefährden. Daß die Lösung der innerpolitische Krise sich ungewöhnlich lange hinzieht, und daß außerdem die Aussichten auf eine tatsächliche Klärung und Festigung der innerpolitischen Lage in jedem Falle gering erscheinen müssen, bedrückt das Wirtschaftsleben, umsomehr, als im Augenblick besonders wichtige Fragen vor der Entscheidung stehen. In erster Linie handelt es sich um die Pariser Beratungen über ein deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen, die nur ungewöhnlich langsame Fortschritte machen, deren Ergebnis aber für die gleichen Verhandlungen mit den übrigen Ententestaaten von grundlegender Bedeutung sein wird. Die von der gegnerischen Seite erst vor einiger Zeit noch bewirkte Einführung einer sechsundzwanzigprozentigen Abgabe auf die Einfuhr deutscher Waren bildet hier jetzt ein schwer zu überwindendes Hindernis. Aber auch die Verhandlungen für die große deutsche Anleihe in London haben noch immer nicht zu der ersehnten endgültigen Entscheidung geführt, die die Anleihe mit der wünschenswerten Schnelligkeit endlich unter Dach und Fach bringt. Wenngleich der Reichsbankpräsident gelegentlich einer nur kurzen Unterbrechung seines Londoner Aufenthaltes die Aussichten der Anleihe von neuem als durchaus günstig bezeichnete und dabei anders lautende Pressestimmen in nicht gerade glücklicher Form abfällig kritisierte, so ist die ungewöhnliche Verzögerung der Londoner Beratungen leider durchaus nicht geeignet, diesen Optimismus zu rechtfertigen und zu verallgemeinern. Offenbar lassen sich gelegentlich nur nebensächliche Fragen, wie die Höhe und die Art der Beteiligung des französischen wie auch des belgischen Kapitals merkwürdig schwer lösen. Während andererseits aus Amerika wieder einmal gemeldet wird, daß die Zeichnungen auf die noch gar nicht fertige Anleihe bereits in gutem Gange seien und einen vollen Erfolg versprechen.

Auch die Börse, die noch immer bestrebt ist, allen Vorkommnissen nach Möglichkeit eine guteSeite abzugewinnen, vermag sich dem ernüchternden Eindruck nicht zu entziehen, daß die Pariser und Londoner Verhandlungen durch die fortdauernden politischen Schwierigkeiten eine weitere Erschwerung und namentlich auch eine weitere Verzögerung erleiden werden. Die Zurückhaltung von neuen Geschäften erreicht daher in diesen Tagen einen neuenHöchstgrad, sodaß auch die Kursschwankungen sich mit wenigen Ausnahmen wieder in sehr engen Grenzen hielten. Die bis vor kurzem noch begünstigten und teilweise sogar ansehnlich höher bewerteten Aktien der großen westlichen Montanwerke, und besonders Harpener Bergbauaktien, erlitten sogar nicht unwesentliche Einbußen, da es auch hier selbst einem verhältnismäßig nicht großen Angebot gegenüber an Käufern fehlte. Dabei wurde die günstigere Beurteilung der Goldbilanzierungsfrage durch die Mitteilung, daß die Gesellschaften der großen Anilingruppe, wie Badische Anilin- und Sodafabrik, Elberfelder Farbenfabriken, Höchster Farbwerke usw., entgegen früheren wesentlich höheren Ziffern die Aktienzusammenlegung auf 5:1 beschränken werden, aufs neue verstärkt. Trotzdem vermochten aber auch diese Aktien die anfänglich erzielten Kursgewinne nicht voll aufrecht zu erhalten. Es zeigt sich immer wieder, daß die weiten Kreise des Publikums, die als sogenannte zweite Hand für Effektenkäufe unentbehrlich sind, in Ermangelung der nötigen Geldmittel hierzu außerstande sind.

An der Börse ist Geld infolge des Darniederliegens des Börsengeschäftes zwar sehr reichlich zu einem Zinssatz von drei Achtel pro Mill. pro Tag wenn auch nicht gerade billig, so doch sehr reichlich angeboten. Darüber hinaus herrscht jedoch namentlich auch in Handel und Industrie noch immer Geld- und Kreditnot vor, deren Milderung vor befriedigender Lösung der Anleihefrage leider nicht zu erhoffen steht.

Zu bedenken gibt ferner die heftige Steigerung der Getreidepreise als Folge der namentlich qualitativ geringeren Ernte, deren Einfluß durch spekulative Machenschaften noch in höchst überflüssiger Weise verschärft worden ist. Wenn auch die letzten Tage wieder einen leichten Rückgang für Brotgetreide gebracht haben, so sind auch die jetzigen Preise noch viel zu hoch, um den notwendigen Preisabbau zu fördern.

Auf dem deutschen Anleihemarkte ist abermals eine merkliche Abkühlung eingetreten. Verschiedentlich kam es zu neuen Zwangsverkäufen, da namentlich die auf diesem Markte besonders zahlreich engagierten kleinen Makler nicht durchzuhalten vermögen.

Deutsche Golddiskontbank.

Wochen-Uebersicht vom 7. Oktober 1924.

Aktiva:	Pfd. Sterling
1. Goldbestand	9 000
2. Noten ausländischer Banken	523.19. 5
3. Täglich fällige Forderungen im Ausland	590 785. 1. 1
4. Wechsel und Schecks	6 564 742.19. 1
davon kurzfristig 1 462 828. 1. 9.	
5. Noch nicht eingezahltes Aktienkapital	3 352 800.
6. Sonstige Aktiva	52 155.17. 0
Sa.:	10 570 007.16. 7

Passiva:	Pfd. Sterling
1. Grundkapital	10 000 000
2. Reservefonds	000 000
3. Banknotenumlauf	000 000
4. Täglich fällige Verbindlichkeiten	57 276. 0. 3
5. Sonstige Passiva	512 731.16. 4
Sa.:	10 570 007.16. 7

Giroverbindlichkeiten: 5 631 020. 2. 6

* **Amtlicher Großhandelsindex.** Die auf den Stichtag des 7. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat gegenüber dem Stande vom 30. September (131,5) weiter um 1,7 v. H. auf 133,7 angezogen. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 128,0 auf 133,0 oder um 3,9 v. H., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 118,4 auf 124,6 oder um 5,2 v. H., während die Industriestoffe von 138,1 auf 134,8 oder um 2,4 v. H., davon die Gruppe Kohle und Eisen von 128,5 auf 121,9 oder um 5,1 v. H., zurückgingen. Die Inlandswaren zogen von 126,1 auf 128,2 oder um 1,7 v. H., und die Einfuhrwaren von 158,6 auf 160,9 oder um 1,5 v. H. an.

w. **Herabsetzung der Provision für Aktienabstempelung.** Dem Vernehmen nach beschloß die Stempelvereinigung, die der Kundschaft für die Abstempelung der Aktien auf Goldmark zu berechnende Provision auf die Hälfte zu ermäßigen.

* **Das Ergebnis der australischen Wollschur.** Die Wollschur in Australien hat sich nach einem Londoner Bericht des „Konfektionär" auf etwa 2 Millionen Ballen erhöht. Hiervon sollten 850 000 Ballen bis Weihnachten zur Versteigerung gelangen. Der Rest von 1 150 000 Ballen kommt später zum Angebot.

* **Westdeutsche Terrain- und Baubank A.-G. in Essen.** Nach dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1923 ergibt sich ein Gewinnsaldo von 412 Bill. Mark. Es wird vorgeschlagen, diesen Ueberschuß bei Aufstellung der Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar 1924 mit zu verrechnen. Die geschäftliche Tätigkeit konnte unter der herrschenden Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt und unter den obwaltenden politischen Verhältnissen nur sehr beschränkt sein. In der Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 erscheint das Aktienkapital mit 600 000 Mark (bisher 3 Mill. *M*), außerdem ein Reservefonds in Höhe von 60 000 *M* und ein Spezialreservefonds von 40 000 *M* und ein Konto-Korrent-Reservefonds von 120 000 *M*. Unter Aktiva erscheinen Debitoren mit 316 307 *M*, Grundstücke mit 500 000 *M*, bauernde Beteiligungen mit 50 000 *M*.

* **Aus dem Dr. Wilhelm Sauer-Kali-Konzern.** In den kürzlich stattgefundenen Generalversammlungen der dem Konzen gehörenden Werke Hohenfels, Hugo, Bergmannssegen und Erichssegen wurden Mitteilungen über die Lage des Konzerns gemacht, aus denen hervorzuheben ist, daß die ersten sieben Monate des laufenden Jahres der Kaliindustrie so spärliche Aufträge gebracht haben, daß der Grubenbetrieb nicht mehr lohnend zu gestalten war und sogar Verluste brachte. Diese Verhältnisse wurden im zweiten Vierteljahr besonders ungünstig. Erst in dem letzten Drittel des Augusts setzte eine gewisse Belebung des Absatzes ein. Die Gesamtlieferung dieses Monats belief sich auf 1 024 255 dz K2O. Erfreulicherweise hielt diese Steigerung des Absatzes an, so daß der Konzern den Betrieb auf Hohenfels am 5. September wieder aufnehmen konnte. Was die finanziellen Verhältnisse anbeträfe, so hätte der Konzern einen Kredit unter annehmbaren Bedingungen hereingenommen.

* **Gladbacher Wollindustrie A.-G. vorm. L. Josten in M.-Gladbach.** Voraussichtlich wird das Aktienkapital im Verhältnis 5:1 zusammengelegt werden.

* **Düsseldorfer Schrotbörse.** Der Besuch der Börse war gut, die Lage unverändert.

Berliner Börsenbericht.

* **Berlin,** 10. Okt. Unter dem verstimmenden Einfluß der Verschärfung der Regierungskrise eröffnete die Börse in matter Haltung. Deutsche Anleihen waren stärker angeboten infolge der Mitteilung aus dem Aufwertungsausschuß, wonach der spekulativ erworbene Besitz an deutschen Anleihen auf eine Berücksichtigung bei etwaiger Aufwertung nicht rechnen könne. Die deutschen Anleihen setzten über 100 Milliarden Prozent niedriger ein und konnten späterhin kaum etwas davon zurückgewinnen. Man sprach auch von Zwangsverkäufen für eine angeblich zahlungsunfähig gewordene Firma. Einen außerordentlich bedeutenden Kurssturz erfuhren im Freiverkehr Canada-Aktien auf die Zeitungsmeldung, daß die Abrechnung mit den Besitzern der Ablieferungsscheine auf Grund des Liquidations-Schädengesetzes erfolgen würde. Damit würden die Hoffnungen auf eine weitergehende Entschädigung seitens Canada sich als unbegründet erweisen. Der Börsenvorstand ließ die amtliche Notierung bis zur Klärung der Angelegenheit streichen. Im freien Verkehr schwankten die Kurse zwischen 20 bis 28 gegen eine gestrige Notierung von 43½. Die schweren Montanwerte stellten sich meist bei Beginn um 1 bis 1½ Billionen Prozent niedriger. Auch die übrigen Industriewerte gaben mehr oder minder je nach der Höhe des Kursstandes nach. Deutsche Kaliaktien verloren 1 Billion Prozent. Nur Farbwerte erwiesen sich als widerstandsfähig; nur badische Anilinwerte begehrt. Bankaktien blieben fast unverändert. Von Schiffahrtsaktien gingen Hamburg-Südamerikanische und Hansa um 1 Billion Prozent zurück. Auf dem Markte der ausländischen Anleihen setzten türkische Lose die Aufwärtsbewegung fort. Der Verkehr gestaltete sich bei sehr geringfügigen Kursschwankungen im Verlaufe außerordentlich träge.

* **Berlin,** 10. Okt. (Produktenbericht) Die wesentliche Herabsetzung der Preisforderungen der zweiten Hand führten am Produktionsmarkte bei allseitig mangelnder Kauflust gegenüber einem ziemlich dringlichen Angebot zu einer beträchtlichen Abschwächung. Brotgetreide war schwer verkäuflich, wozu das Stocken des Mehlgeschäftes beiträgt. Gerste blieb bei sehr ruhigem Verkehr nur schwach behauptet. Hafer war im Preise stark gedrückt, besonders die weniger guten Sorten. Futterartikel wurden wenig umgesetzt; nur Kartoffelflocken bewahrten ihre feste Haltung.

Getreidemärkte.

* **Dortmund,** 9. Okt. Inl. Weizen 24,50—26, inl. Roggen 23,50—25, inl. Hafer 22—24, ausl. Weizen 29—31, ausl. Roggen 27—30, ausl. Hafer 21—25, inl. Gerste 25—27, ausl. Gerste 25—27, Bäckermehl 39—40,50, Weizenmehl 37—38, Roggenmehl 38,50—40. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo waggonfrei Dortmund. — Rauhfuttermittel: Gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 1,6—1,9. Die Preise verstehen sich per Zentner waggonfrei ostwestfälischer Station.

Viehmärkte.

* **Dortmund,** 9. Okt. (Zucht- und Faselviehmarkt.) Auftrieb: 476 Großvieh, 211 Schweine, 11 Kälber, 3 Schafe. Handel: gut. Preise: Kühe: 1a 575—675, 2a 475—575, 3a 325—475, 4a 225—325, 5a 125—225; Rinder: 1a 375—425, 2a 300—375, 3a 225—300, 4a 175—225, 5a 125—175; beste Tiere wurden bis zu 200 *M* höher bezahlt. Am Schweinemarkt war der Handel mittelmäßig. 6—8 Wochen alte Ferkel 10—15, 8 bis 10 Wochen 15—25, 10—12 Wochen 25—40, Läuferschweine 40—65 Gm.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—298
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 10. Oktober 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenkuxe
(Kuxe in Billionen Mk. **Aktien** in Billionen %)

Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.	Name	Käuf. i. Bill.-M.	Verk. i. Bill.-M.
Admiral	2600	—	Gr. Schw.	—	—
Alt.Haus.	850	950	Gottess.	1300	1700
Caroline	1600	1800	Heinrich	2400	2600
Car. Mag.	3750	4100	Joh. Deim	2250	—
Const. Gr.	23000	26000	Kö. Ludw.	—	26000
Deutschl.	220	250	Langenb.	9750	10500
Diergar.	3500	3750	Schür. Ch	—	1700
Ewald	25500	28000	ver. Trap.	700	900
Glckauf s.	3250	3750	Westfal.	3400	3750
Graf Bis.	28000	—	Wilh. Mevi	—	4800

Kohlenaktien

Adl. Kohl.	8.50	9.00	Lothr. B.	64.50	68.00
Blankenb	4.50	5.50	Magdb. B.	00.00	00.00
Carl Fr.	0.80	1.10	Niedrh. B.	4.50	5.50
Gelsk. B.	53.50	55.00	Westf. B.	4.75	5.50
Harp. Bw.	77.50	79.50	Köl.-Neu	43.00	45.00

Braunkohlenkuxe

Bellerh.	—	900	Vesta	3250	4250
Bruckd. N	3750	4250	Glimmer.	800	950
Gut. Hoff.	2100	2500	**Aktien**		
Leonhard	—	7000	Zukunf	00.00	00.00
Oscarse.	—	450	Mansf. B.	3.25	3.75

Kalikuxe

Alexandh	4750	5250	Hindenb.	5250	6000
Alicenhal	275	325	Hope	3000	3400
Asse	2900	3200	Hugo	5750	6500
Beienrod.	—	—	Hüpstedt	1600	1900
" klein.	425	525	Immenro	1100	—
Bergmse.	6500	7250	Johannas	1300	1500
Br. Lüneb	1150	1350	Kaisero d.	9750	11000
Burbach	7500	9500	Marlagtl.	—	1300
" klein.	1550	1750	Marie	140	180
Carlsfund.	1600	2000	Marie-Lu	140	180
Carlshal	825	950	Max	140	180
Desdem.	3000	3500	Meimers	225	—
Einigke.	1790	1825	Neustaß.	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	—	—
" klein.	—	—	Ransb.	600	900
Erichseg.	2400	2700	Reinhard	550	—
Felsenfe.	1700	1900	Rässing	3000	3750
Friedrro.	1100	1300	S. Weim.	3000	3750
Fürstenh.	1750	—	Salzmün.	1550	2250
Gebra	2500	—	" klein.	350	425
Glücke. S.	9000	9500	Schwarz.	525	650
Grsh. WE	—	—	Siegfr. I II	1400	1500
Günthers.	1500	1700	Siegfr. G.	5550	6250
Habigh or	500	650	Thüring.	800	1100
Hans. Sll.	2250	2750	Volkenr.	2850	3000
Hedwigs.	300	350	Walbeck	2000	—
Heiligro.	7250	8000	" klein.	425	500
Heimbol.	450	550	Walter	525	600
Heidrung	250	350	Wilhelmh	4000	5000
Hersa	900	1100	Wilh.-Oe	450	600
Heringen	1750	1900	Wintersn.	31000	—
Hildasgl.	500	650			

Kali-Aktien

Adler Kali	22.50	24.00	Krügershall	6.75	7.45
Hallesche Kali	19.50	20.50	Niedersachsen	5.50	6.50
Hannover Kali	21.50	22.50	Ronnenberg	100.00	0.00
Heldburg Vorz.	46.50	48.50	Salzdethfurt	18.00	20.00
Friedrichshall	31.50	33.00	Ummend. Eilsl.	1.30	1.60
Kali-Industrie	40.00	44.00	Wittekind	6.00	6.50

Unnotierte Werte

Benz	2.50	3.25	Uerding. Wagg.	5.00	5.75
Dahlbusch	29.00	31.00	Rh.-W. Elektr.	39.50	40.50
Dortm. Ritterbr.	20.50	21.50	" Schachtb.	2.25	2.50
Haibach Masch	2.10	2.40	Julius Siegel	0.00	0.00
Hammersen Sp.	17.00	18.50	Stahlw. Becker	0.70	0.90
Hansa Lloyd	0.90	1.10	Steink. Becker	4.75	5.00
Kabelw. Rheydt	4.75	5.00	Dortm. Vulkan	00.00	00.00
Langsch. Walz	3.00	0.00	Schiffsw. Koch	0.00	0.00

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von **wertbeständigen Depositen-Einlagen** zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 10. Oktober 1924.

Berlin, 10. Oktober 1924.

	10.	9.		10.	9.		10.	9.		10.	9.
Bankaktien	in Bill. %		Boch. Gußstahl	49.0	51.0	Görlitz. Wagg.	3.7	3.6	Oesking Stahlw.	35.0	35.0
Barmer Bankv.	1.3	1.3	Böddingh., Rei.	1.3	1.4	Hacketh. Draht	2.2	2.2	Oranst. Koppel	16.2	15.7
Berl. Handelsg.	24.0	25.0	Böhler & Co.	26.5	00.0	Hannov. Masch.	59.4	59.5	Phönix Bergw.	38.1	39.2
Com.u. Privatb.	4.6	4.2	Bösperde Walz.	3.8	4.0	Wagg.	9.5	10.0	Phönix Braunk.	27.5	28.0
Darmst. Bank	9.0	9.0	Braunk. u. Brik.	35.7	35.7	Harburg. Eisen	5.4	5.4	Poege Herm.	1.6	3.0
Deutsche Bank	10.2	10.3	Braunsch. Kohl.	21.0	21.0	Harkort Bergw.	6.6	6.6	Reisholz Papier	13.3	13.1
Disconto-Ges.	12.2	12.5	Bremer Vulkan	54.0	00.0	Harp. Bergw.	78.2	78.1	Rh. Braunkohle	27.8	28.0
Dresdner Bank	6.8	7.0	Buderus Eisen	10.0	10.2	Hartmann Masch	4.2	4.2	Rh. Stahlwerke	31.1	31.6
Ess. Cred. Anst.	1.9	2.0	Busch. Lüdensch	5.0	5.0	Hasp. Eis. u. St.	— —	— —	Rh.-Wes. Kalk.	33.0	30.5
Reichsbank	50.8	51.0	Busch Waggon	8.2	8.2	Heckmann C.	46.4	46.9	Rh.-W. Metallw	0.0	0.0
Brauereiaktien			Caro	11.2	00.0	Hemm. Portl.-C	50.5	00.0	Riebeck Mont.	35.0	00.0
Boch. Viktoria	8.0	7.2	Chem. Griesh.	16.2	16.4	Hilpert Masch.	4.0	4.0	Romb. Hütte	16.0	16.5
Dortm. Aktien	29.0	29.0	Chm. F. Buckau	56.0	56.0	Hirsch Kupfer	18.7	18.1	Rosenthal. Porz	27.0	27.2
Dortm. Union	45.0	45.0	" Heyden	2.6	2.6	Hohenlohe	17.7	18.6	Rositzer Braunk	19.0	19.5
Glückauf-Gels.	15.6	15.6	Chem. Weiler	15.2	15.0	Howaldswerke	16.5	15.0	Rositzer Zucker	44.0	44.0
MüserLangend.	32.5	33.7	Chem. Ind. Gels.	61.2	62.0	Höchst. Farben	16.0	16.2	Rütgerswerke	16.0	16.2
Schleg. Scharp.	14.7	14.1	Concordia Che.	00.5	00.0	Hösch Stahlw.	43.0	43.9	Sachsenwerk	2.0	2.0
Schultheiss-Pa.	21.7	22.0	Cons. Schalke	0.0	00.0	Humb. Masch.	21.7	22.0	Sächs. Kartonf.	2.4	2.4
Wicküler-Küpp	33.5	33.5	Daimler Mot.	2.8	2.8	Ilse Bergbau	14.3	14.5	Salzdetfurth	18.8	18.6
Schiffahrtsaktien			Deimenh. Linol.	12.5	13.5	Junghans Gebr.	8.2	8.0	Sarotti s. Schok.	1.5	1.5
Dtsch.-Austr. D.	00.0	25.0	Dessauer Gas	25.5	26.7	Kahla Porz.	7.9	7.5	Scheidemandel	18.8	19.0
Dtsch.-Ostafr. G	3.6	3.6	Dtsch.-Atl. Tel.	17.7	26.7	Kali Aschersl.	13.0	23.0	Schuckert Co	38.9	38.2
Hamb. Am. Pak.	27.5	27.7	Dtsch. Kabel	1.1	1.2	Klöckner	38.8	35.5	Sch weim. Eisen	74.0	74.0
Hamb.-Südam.	39.2	39.9	" Spiegelgas	4.0	4.0	Köln Neuessen	44.2	43.5	Seebeck	12.2	12.1
Hansa-Dampfs.	11.5	11.8	D.-Lux. Bergw.	52.3	53.5	Köln Rottweil.	8.2	8.2	Siemens Halske	45.5	45.7
Kosmos	18.0	18.0	Deutsche Erdöl	36.7	37.5	Körting Gebr.	6.5	6.4	Stettin. Vulkan	15.0	15.2
Nordd. Lloyd	4.7	4.8	Deutsche Kali	43.2	44.2	Küppersbusch	33.4	33.4	Stöhr Kammg.	35.9	36.5
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	5.4	5.6	Lahmeyer & Co.	11.7	11.0	Stoewer Nähm.	14.0	13.2
Aachener Led.	3.2	3.3	D. Schachtbau	56.0	57.7	Laurahütte	5.1	5.3	Stollberg. Zink	28.5	28.2
Aachener Spin.	0.5	0.5	Dresd. Gardin.	4.1	4.1	Lothr. Portl.-C.	5.5	0.0	Thale Eisen	00.0	00.0
Adlerwerke	2.0	2.0	Dürkopp	14.0	14.0	Lüdensch. Met.	2.6	2.6	Thoeris Oel	5.8	6.2
A.-G. f. Anilin	16.8	16.0	Dynamit Nobel	8.6	8.6	Magd. Bergw.	61.0	64.7	Tuchf. Aachen	2.7	2.7
Alexand.-Werk	4.0	4.0	Eintr. Braunk.	47.0	47.5	Mannesmann	40.2	41.8	Ver. Dtsch. Nick.	20.5	22.0
Allg. Elekt. Ges.	7.9	7.9	Elberf. Farben	16.2	16.4	Mansfeld Bergb	3.6	3.5	V. Glanzst. Elbf.	38.2	40.2
Ammendorf. Pa	4.8	4.9	Elektr. L. u. K.	7.3	7.4	Maschw. Eisen	10.5	10.3	Vogtländ. Masch.	2.2	2.3
Anglo Guano	10.1	10.2	Essener Steink.	59.0	60.5	Mark Portl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Pfl.-C.	24.5	00.0
Anhalter Kohle	18.2	18.6	Faber Bleistift	12.7	12.4	Masch. Baum	24.5	24.0	Wanderer Fahr.	7.0	6.7
Annener Guss	9.1	9.1	Fahlb. List & Co.	5.2	5.2	Masch. Buckau	18.0	19.0	Warstein Grub.	7.0	7.2
Augsb.-Nürnb.	21.7	22.0	Feldmühle Pap.	3.6	3.5	Masch. Ruppel	— —	— —	Westd. Jute-Sp.	— —	00.0
Bad. Anilin.	18.6	18.6	Flender Brück.	4.0	4.1	Meyer Herm. T.	6.2	4.2	Westereg. Alkali	15.5	16.2
Balcke Masch.	3.7	3.6	Fiensb. Schiffsb.	23.9	00.0	Meyer Kauffm.	13.0	13.0	Westfäna Elz.	6.2	6.3
Baroper Walz.	37.5	36.0	Gaggen. Eisen	5.7	6.7	Meyer Dr.	0.7	0.72	Westf. Drahtw.	14.7	00.0
Basalt-A.-G.	12.0	12.2	Ganz Lud.	0.20	0.26	Motoren Deutz	20.7	00.0	Westf. Kupfer	4.9	4.9
Beaburg. Woll.	9.1	9.0	Gels. Bergw.	54.5	53.2	Mün. Bergw.	61.0	65.0	Weyersberg	— —	— —
Bemberg Bmw.	17.3	17.7	Gels. Gußstahl	15.5	15.6	National Auto.	2.6	2.6	Wicking Zem.	29.0	29.2
Berg Carl Evek	33.2	31.6	Gerresh. Glash.	45.5	48.0	Neckarwerke	5.7	5.9	Wickrath Led.	00.0	00.0
Bergm. Elektr.	11.9	12.0	Gladb. Woll.-I.	16.7	00.0	Neptun Schiffsw	1.1	1.1	Witt. Gußstahl	20.7	20.7
Berl.-Anh.-Ma	4.7	4.9	Gladb. Textil.	2.2	2.2	Niederlaus. Khl.	39.5	40.5	Wolf R.	6.6	6.6
Bing. Nürnberg	2.2	2.4	Glas Schalke	63.0	72.0	Nordd. Cell.	— —	00.0	Zeitzer Masch.	36.2	37.7
			Goldschmidt	12.0	12.4	" Wollkäm.	45.0	45.0	Zellstoff Waldh.	8.8	8.8
			Gothaer Wagg.	2.4	2.4	Oberschl. Bed.	9.6	10.2	Zwickau. Masch.	1.4	1.3
						Oberschl. Koks.	41.5	41.7			

Grammophone
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in unerreichter Auswahl.
Grammophon-Platten
Reichhaltiges Lager in Künstlerplatten.
Täglich Eingang der neusten Schlager. :: Besuchen Sie meine Vorspielräume.
A. Wolters, Friedrichstr. 9.

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Die Vorrunde um den D. F. B.-Pokal.

Da im Mutterlande des Fußballs, in England neben den Meisterschaftsspielen die Pokalkämpfe immer das höchste Interesse der Massen fanden, so begegnen auch in Deutschland seit einer Reihe von Jahren die Spiele um den D. F. B.-Pokal einer hohen Beachtung. Zwar kämpfen bei uns nicht wie in England Vereinsmannschaften um die kostbare Trophäe, um den Pokal des Deutschen Fußballbundes bewerben sich die Repräsentativmannschaften der Landesverbände. Die Geschichte dieser Pokalkämpfe ist reich bewegt, wie schon eine Tabelle der Endkämpfe aus den Nachkriegszeiten zeigt. Es gewannen den Pokal:

1919/20 Westdeutschland — Mitteldeutschland mit 1:0 Toren,
1920/21 Mitteldeutschland — Westdeutschland mit 4:0 Toren,
1921/22 Süddeutschland — Norddeutschland mit 7:0 Toren,
1922/23 Süddeutschland — Westdeutschland mit 2:1 Toren,
1923/24 Süddeutschland — Norddeutschland mit 4:2 Toren.

Am kommenden Sonntag steigt die Vorrunde um den D. F. B.-Pokal der neuen Saison. Sechs Landesverbände stehen im Kampf um die Berechtigung zur Teilnahme an der Zwischenrunde; der 7. Landesverband, Westdeutschland, ist spielfrei und kommt kampflos in die Zwischenrunde. Die Lose bestimmten die folgende Kampfordnung:

Leipzig: Mitteldeutschland — Süddeutschland,
Breslau: Brandenburg — Südostdeutschland,
Königsberg: Baltenverband — Norddeutschland.

Man wird nicht fehlgehen, wenn man aus diesen Kämpfen die Verbände Brandenburg, Süd- und Norddeutschland als Sieger erwartet, denn die genannten Landesverbände treffen in ihren Kämpfen auf ungleich spielschwächere Gegner. Ganz besonders trifft dies auf das Spiel in Königsberg zu, während in Leipzig und Breslau Mittel- bezw. Südostdeutschland energischeren Widerstand leisten werden, am Ende aber doch sicher unterliegen dürften.

Mittel- gegen Süddeutschland in Leipzig.

Es ist wohl der interessierendste Kampf unter den Vorrundenspielen des Sonntags. Auch nach den mannigfachen Mißerfolgen der letzten Zeit darf man Süddeutschland noch immer als den spielstärksten deutschen Landesverband betrachten; aber auch Mitteldeutschland hat in den Pokalkämpfen der Vergangenheit eine beachtliche Rolle gespielt. Leider sind die beiden Verbände mit der Bekanntgabe ihrer Pokalmannschaften sehr zurückhaltend gewesen, sodaß bei der Niederschrift dieser Zeilen die Mannschaften beider Verbände noch nicht bekannt waren. Man darf sich aber der Ueberzeugung hingeben, daß der Süden diesesmal aus Gründen des Prestige mit seiner stärksten Elf erscheint und auch Mitteldeutschland dürfte an der Mannschaft, die beim Probespiel gegen Deutschböhmen vor einigen Sonntagen heftige Kritik fand, einige Verbesserungen vorgenommen haben. Stellen sich beide Mannschaften der Spielstärke ihrer Verbände entsprechend ein, so kann man mit einem glatten, wenn auch hart erkämpften Siege des Südens rechnen.

Brandenburg gegen Südostdeutschland in Breslau.

Südostdeutschlands Elf hat den bedeutsamen Vorteil, daß sie auf heimischem Boden und vor dem heimischen Publikum kämpft. Hinzu kommt, daß der Südosten eine stetig wachsende Spielstärke aufweist. Trotz dieser Tatsachen vermögen wir jedoch den Südostdeutschen eine besondere Chance im Kampf gegen die gut eingespielte und gute Berliner Elf nicht zu geben. Es muß allerdings abgewartet werden, ob der Berliner Sturm durchschlagskräftig genug ist, um die starke Hintermannschaft der Südostdeutschen, in der vor allem der rechte Verteidiger Kossak hervorragt, zu überwinden. Zuverlässig erscheinen auf beiden Seiten die Läuferreihen, während die Angriffslinien in diesen Zusammenstellungen weniger erprobt sind. Man sieht auf beiden Seiten einige neue Gesichter. Im einzelnen stehen die Mannschaften wie folgt:

Brandenburg: Philipp (Alemannia), Reschke (NAV.), Standtke (Un.-Oberschöneweide), Eschenlohr (Ten.-Bor.), Lux (Ten.-Bor.), Popp (Herth-BSC.), Montag (NAV.), Sebeck (Alemannia), Feier (Hertha-BSC.), Hartwig (Un.-Obersch.), Mittelstedt (Wack. 04).

Südost-Deutschland: Sonnenfeld (BSC. 08), Gregoraschek (Cottb. SC.), Kassak (Cootb. 98), Scholz (VBS.), Reische Cottb. S. C.), Tischk (Verw. Gleiw.), Bergel (Schles.), Wolf (BSC 08), B. Lehmann (Vikt. Forst), Hilbig BSC. 08), Mühlmann (Vikt. Forst).

Schiedsrichter: Seiler-Chemnitz.

Norddeutschland gegen Baltenverband in Königsberg.

Es würde eine nicht alltägliche Sensation sein, wenn in diesem Spiele nicht der Norden mit einer hohen Torziffer als Sieger genannt werden könnte. Wenngleich sich auch das spielkulturelle Niveau der Baltenländler in den letzten Jahren um einiges gehoben hat, so bleibt es doch gegenüber dem der anderen Landesverbände noch zu erheblich zurück. Zumal gegen die sehr spielstarke norddeutsche Elf werden die Ostdeutschen nichts zu bestellen haben. Daran kann auch der Vorteil des heimischen Geländes als Austragsort nichts ändern. Die Mannschaften stehen für diesen Kampf wie folgt:

Norddeutschland: Martens (HSV.), Buckenhahl (Braunschw.), Risse (HSV.), Lang (HSV.), Eickhoff (Vikt. Hamb.), Krohn (HSV.), Lange (Arm. Hann.), Naujoch (E. Braunschw.), Harder (HSV.), Welpers (Arm. Hann.), Esser (Holstein Kiel).

Baltenverband: Gehlhaar (Königsberg). Flashaar (Stettin), Hehlbacher (Königsberg), W. N. (Königsberg), Gädicke (Königsberg), Gebel (Stettin), Grapow (Stettin), Ehlert (Stettin), Gutschendies (Königsberg), Winter (Königsberg), Stenz (Königsberg).

*

Die Meisterschaftsspiele des Sonntags werden naturgemäß in den von den Vorrundenspielen betroffenen Landesverbänden empfindlich gestört. Nicht allein, daß in den mit den Pokalspielen belegten Städten Spielverbot herrscht, auch die Vereine, von denen Spieler gestellt werden, dürften auf das Risiko, mit geschwächten Mannschaften zu Punktekämpfen anzutreten, verzichten. So werden die mit Interesse erwarteten Spiele Hamburger S. V. gegen Viktoria Hamburg, Norden-Nordwest Berlin — Hertha B. S. C., Union Oberschöneweide — Alemannia Berlin, 1. F. C. Nürnberg — München 60 und andere ausfallen. — Einen ungestörten Spielbetrieb weist allein Westdeutschland auf, wo in sämtlichen Gauen die Punktekämpfe weitergehen und zum Teil schon wichtige Vorentscheidungen bringen dürften.

Der Schwimmsport verzeichnet am 12. Oktober lediglich einige untergeordnete „Verbandsoffene" des Karlsruher S. V., des Berliner Taubstummen S. V. und des Weißenseer D. S. V. An allen Plätzen dürften gewiß spannende Kämpfe in den Seniorenklassen 2 und bei den Jugendlichen, bezw. Damen entbrennen; Kräfte der deutschen Extraklasse starten hingegen nicht.

Ein sehr umfangreiches Programm weist wieder der Radsport auf. Neben etlichen weniger bedeutsamen Straßenrennen und kleineren Bahnkämpfen findet man einige wertvolle, sehr gut besetzte Bahnrennen. Auf der Berliner Olympiabahn startet der französische Meisterfahrer Grassin und der Belgier van Hupsseveldt gegen die Vertreter der deutschen Extraklasse Saldow und Sawall. — An den „Internationalen" zu Münster i. W. nehmen teil Bouhours (Frankreich), Gubler (Schweiz), Guddorf (Münster) und Pawks (Berlin). — Die Dauerrennen in Düsseldorf-Oberkassel werden von Weltmeister Linart (Belgien), Lejour (Belgien), Rosellen (Köln) und Bauer (Berlin) bestritten. In den Fliegerrennen kommt die westdeutsche Klasse an den Start.

Bedeutungsvolle Kämpfe bringt auch der Boxsport. Am Freitagabend kommt im Berliner Sportpalast der lange schon mit Interesse erwartete Kampf zwischen dem deutschen Ex-Schwergewichtsmeister Hans Breitensträter und dem bekannten australischen Schwergewicht George Cook zum Austrag. Die Rahmenkämpfe an diesem Abend sind nicht minder bedeutungsvoll, denn sie bringen den Italiener Guiseppe Spalla mit Rudi Wagener, den Halbschwergewichtsmeister von Europa Clement (Schweiz) mit dem Türken Mahir und Diener (Duisburg) mit Marke (Oesterreich) in den Ring. — Am Samstag steigt in Kaiserslautern ein Vorrundenkampf um den Pokal des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen (DRAB) zwischen West- und Süddeutschland.

Der Fußball für Sonntag.

Der Kampf um die so sehr begehrten Punkte geht weiter — auch morgen sind wieder fast alle Bewerber der einzelnen Klassen auf den Beinen.

Gauliga.

Tus Bochum — Arminia Marten.
Sp. Vg. Langendreer — M. B. V. Linden.
Union Gelsenkirchen — Alemannia Dortmund.
Altenessen — Gelsenkirchen 07.
Dortmund 95 — Schwarz-Weiß Essen.

Auf eigenem Felde empfangen die Tus-Leute die Martener Arminen. Die Gäste haben sehr an Spielstärke eingebüßt. Vielleicht langt es bei dem nötigen Ernst, die kostbaren Punkte in Bochum festzuhalten.

Unsere benachbarten Märker müssen in Langendreer gegen die dortigen 04er bestehen. Wir glauben hier an einen knappen, aber sicheren Sieg der Lindener.

Union sollte auf eigenem Grund und Boden den Altemannen aus der Oberstadt die Punkte entreißen.

Die interessanteste Begegnung geht im Altenessener Kaiserpark vom Stapel. Durch den einwandfreien Sieg über den S. C. Schwarz-Weiß am Vorsonntage haben die 07er aus Gelsenkirchen gezeigt, daß sie als ernsthaften Bewerber anzusehen sind. Ob es allerdings auch morgen in Altenessen gelingen wird, bleibt abzuwarten. Unser Typ heißt: Unentschieden.

Die Dortmunder S. C.-Leute werden der Elf der S. C. Schwarz-Weiß die Geschichte nicht so einfach machen; jedoch werden dieselben nicht umhin können, den Gästen die Punkte zu überlassen.

Hellwegkreisliga.

Germania 06 — Winz-Baak.
Sprockhövel — V. F. C. Laer.
Henrichshütte — Sp. V. Ehrenfeld.
Preußen Königssteele — S. C. Dahlhausen.
Oberdahlhausen 16 — Phoenix.
S. V. Harpen — Witten 92.
T. S. V. Werne — S. V. Hattingen.

Die Germanen haben in den letzten beiden Spielen arg enttäuscht. Den Ausgang des morgigen Spiels gegen Winz-Baak lassen wir offen.

Unsere benachbarten Laerer treten die weite Reise nach Sprockhövel an. Wir erwarten die Laerer mit Plus-Punkten zurück.

Einen schweren Stand haben die Ehrenfelder in Hattingen. Sollten sich die Hüttenleute dank des Vorteils des eigenen Platzes behaupten — — so wird doch die Tordifferenz recht knapp ausfallen.

Die Phoenixer haben in Dahlhausen gegen die dortigen 16er noch gar nichts gewonnen. Vielleicht teilt man sich den Schaden.

Trotz aller Energie werden die Harpener wohl nicht umhin können, den gut disponierten Wittenern beide Punkte zu überlassen.

Die letzte Begegnung endlich sollte den Wernern den ersten Punkt einbringen.

Marktkreisliga.

Sportfr. Dortmund — Westfalia Herne.
Wanne 1911 — Merkur Dortmund.
V. f. B. Hörde — Preußen Wanne.
T. V. Eickel — S. V. Dorstfeld.
Victoria Dortmund — Castrop 02.

A-Klasse.

Concordia — Langendreer 07.
Sp. Sp. — Steele 03.
Witten 07 — Sp. Sp. Gerthe.
Steele 11 — Kupferdreh.

Einen schweren Kampf haben die Concorden gegen die 07er aus Langendreer zu bestehen. Vielleicht langt es zu einem Punkt.

In den übrigen Treffen erwarten wir Stiepel, Gerthe und Steele 11 in Front.

B-Klasse.

V. f. B. Bochum — S. C. Altenbochum.
Riemke — Gerthe-Hiltrop.
Gerthe-Holthausen — Langendreerholz.

Aussichten auf weiteren Punktegewinn haben Altenbochum und Langendreerholz; dagegen lassen wir den Ausgang der Begegnung Riemke-Gerthe-Hiltrop offen.

Handball-Meisterschaftsspiele.

Germania 06 Vorwärts — Dortmund 95.
Concordia — Westf. Weitmar.
L. F. C. Laer — V. f. B. Hörde.
V. f. B. Dortmund — Pr. Königssteele.
Hombruch — Westfalia Bochum.

Hockey.

Die benachbarte M. V. V. Mannschaft erwartet die spielstarke Gladbecker Elf.

Ringen.

Weitmar-Nord — Germania Bochum.

Diese Lokalbegegnung, welche Sonntag vormittag im Morsan'schen Saale zum Austrag gelangt, wird eine große Zuschauerzahl herbeilocken. Auch den Ausgang dürfte man gespannt sein. Herausforderungskämpfe im Boxen füllen die Pause aus.

Boxen.

V. S. K. 19 — Boxring 23, Essen.

Im Saale des Neuen Operettentheaters treffen Sonntag vormittag obige Mannschaften aufeinander. Von den sich gegenüberstehenden technisch guten Paaren sind interessante und spannende Kämpfe zu erwarten. -fa-

Radsport.

Bezirksmeisterschaft über 100 Klm.

Am morgigen Sonntag hält der Bezirk Bochum des V. D. R., dem neuerdings auch Langendreer-Witten angegliedert ist, die Bezirksmeisterschaft über 100 Klm. auf der Straße ab. Die Bochumer Matadore werden mit den Fahrern aus der Umgegend auf der Strecke Bochum—Buer—Dorsten—Friedrichsfeld und zurück harte Kämpfe ausfechten müssen, um den Titel beizubehalten.

Zum ersten Male wird in Bochum ein Straßenrennen auf der Rennbahn beendigt, wo die Fahrer noch zwei Runden zu fahren haben. Den Zuschauern ist jetzt Gelegenheit geboten, den Endkampf einwandfrei zu beobachten.

Der Start ist vormittags 11 Uhr auf der Radrennbahn und werden die Sieger gegen 2 Uhr dortselbst zurückerwartet. Während der Zwischenzeit finden auf der Rennbahn Fliegerrennen für die Fahrer des Bochumer Bezirks statt.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball der D. T.

Mit dem morgigen Tage beginnen die Meisterschaftsspiele für Fußball im Kreise 8a D. T. Unser Vertreter 48 empfängt auf dem Hammer Platz (83er) die spielstarken Fortunen aus Dortmund. Fortuna stellt in jetziger Aufstellung einen der stärksten Mannschaften im Kreise. Die Wittener fahren zu den Eintrachter nach Dortmund und werden wohl hart um die Punkte kämpfen müssen. T. V. Castrop, der die größten Aussichten hat, hat die Tgd. 1873 Dortmund zu Gast. Die beiden Punkte werden wohl in Castrop bleiben. Langendreer-Wilhelmshöh mißt sich auf eigenem Platze mit den bekannten „Kikers" Dortmund.

Die Mannschaft der 48er spielt in folgender Aufstellung:

Jakobi
Berres Steinermann
A. Rautenberg F. Dettmar P. Imberg
Fischer E. Rautenberg Winkelmann Nickel Kalwa

Termin-Kalender
für
Fußball und Handball.

(Meisterschaftsserie 1924/25)

mit Notizseiten ist zum Preise von Bill. ℳ 0,30 in der

Sportzentrale Hölscher, Hellwegstr.,
Sporthaus Schubeis, Schwanenmarkt,
Zigarrengeschäft Faber, Kronprinzenstr. 19,
Zigarrengeschäft Loos, Friedrichstr. 2,
Zigarrengeschäft Weber, Südhellweg 1,
Restaurant König, Albert- und Mühlenstr.-Ecke,
Buchhandlung Willich, Laer, Wittener Str. 62,
Friseur Spittler, Laer, Alleestr. 12,
bei den **Zeitungs-Kiosken**

und in unserer Geschäftsstelle, Buddenbergstr. 11, zu haben.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Neues aus aller Welt.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Magdeburg. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit, daß unter dem Verdacht der Geheimbündelei nach § 7, Abs. 4, des Republikschutzgesetzes folgende Personen vorläufig festgenommen worden sind: Stadtverordneter Dr. Geiner, Gewerkschaftssekretär Neumann, Oberingenieur Heme, Redakteur Musweiler und Schriftsteller Bernhard Reiter. Mit Rücksicht darauf, daß die Ermittelungen noch nicht abgeschlossen sind, können im Augenblick keine näheren Mitteilungen gemacht werden. Die Verhafteten gehören rechtsradikalen Kreisen an.

Immer wieder verbotene Eingriffe. Die verbotenen Eingriffe nehmen erschreckend überhand. Das Kreuznacher Schöffengericht hatte sich wieder mit einem solchen Fall zu befassen, in dem ein Naturheilkundiger bei einem Mädchen einen Eingriff vorgenommen hatte, an dessen Folgen dieses gestorben ist. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

Vom Auto überfahren und getötet. Auf der Düsseldorfer Landstraße in Kaiserswerth wurde ein 14jähriger Schüler aus Düsseldorf, als er hinter einem Lastauto die Straße überquerte, von einem entgegenkommenden Personenauto erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei ihm der Kühler des Kraftwagens das Gesicht zerschmetterte. Der Verunglückte starb auf dem Transport zum Kaiserswerther Krankenhaus.

Zu dem Millionenbetrug mit gefälschten Aktien wird mitgeteilt: Den Berliner Kriminalbeamten gelang es, nachts Baron Blumenthal zu verhaften. Auch der Chauffeur Braun, der mit dem Direktor Beeck weggefahren sein sollte, wurde nachts ermittelt; er bestreitet, weggewesen zu sein.

Schiffsunglück auf dem Rhein. Bei der Durchfahrt durch das Binger Loch erlitt der Schleppkahn „Anita" eine schwere Beschädigung, sodaß Wasser eindrang. Man mußte den Kahn auf Grund auflaufen lassen und ist z. Zt. damit beschäftigt, die erforderlichen Abdichtungen vorzunehmen. Der Kahn hat eine sehr kostbare Ladung, nämlich 26 000 Zentner Kalk, die für Holland bestimmt sind. Die Ladung dürfte teilweise verloren sein.

Aegyptische Feier in Berlin. Die ägyptische Kolonie beging am Donnerstag den Jahrestag der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Aegypten, Fuad I. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Geschäftsträger des ägyptischen Konsulats in Berlin, Legationsrat Hussein Ramzy Effendi, in den Konsulatsräumen zwischen 10 und 1 Uhr morgens einen Empfang. Seitens des Auswärtigen Amtes waren erschienen Dr. Kalisch von der Orientabteilung, ferner Geheimer Legationsrat Graf v. Bassewitz und Dr. Freiherr v. Richthofen. Zum Empfange waren anwesend die Mehrzahl der Mitglieder der ägyptischen Kolonie und verschiedene andere deutsche und ägyptische Persönlichkeiten.

Im Dienste getötet. Donnerstag früh gegen 4 Uhr stießen auf dem Anhalter Güterbahnhof in Berlin zwei Güterzüge zusammen. Dabei wurde der 36 Jahre alte Rangierer Emil Schwaenzer auf der Stelle getötet. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

Streik in der Neckarschiffahrt. Das Personal der Neckarschleppschiffahrt ist wegen Ablehnung seiner Forderungen auf Lohnerhöhung in den Streik getreten.

Ein Straßenräuber erschossen. Der Kassenbote Grambow der Firma Groß und Graf in Berlin wurde auf dem Bahnkörper der Industriebahn in Hohenschönhausen von einem unbekannten Mann überfallen, der Grambow mit einem Gummiknüppel mehrere Schläge versetzte, ihm die Geldtasche entriß und die Flucht ergriff. Polizeibeamte spürten den Räuber im Schilfe des Hohenschönhausener Parkes auf und erschossen ihn, als er auf die Beamten Revolverschüsse abgab.

Sturmschäden in Frankreich. Mittwoch wütete in Frankreich ein heftiger Sturm. Es werden deshalb zahlreiche Unglücksfälle an der Küste gemeldet. Vor allem werden Fischerbarken vermißt. Unter den zu Schaden gekommenen Schiffen befindet sich auch der Dampfer „Rhein", der von Oran abgegangen war. Zur Hilfeleistung sind Torpedoboote abgegangen. Bei Saint Malo sind zwei Neufundlandfahrer untergegangen. Ob Menschenleben umgekommen sind, ist noch unbekannt. Außerdem richtete das Unwetter großen Schaden auf den Feldern an. Das Hochwasser, das in einigen südlichen Provinzen schon große Dimensionen annahm, stieg vielfach noch weiter.

Infolge einer Explosion bei einem großen Fest der Hindus in Kotah wurden zahlreiche Gebäude beschädigt. 15 Personen wurden getötet und 5 verletzt.

Briefkasten.

Helmut L. 1. Der Haupt- (nicht Schöneberger Anschluß-)Bahnhof Nollendorfplatz ist Hochbahnhof, liegt also über der Straße. Die Gleise führen allerdings in Richtung Wittenbergplatz sofort hinter dem Nollendorfplatz unter die Erde. 2. Direkt an der Schaperstraße liegt der U-Bahnhof Nürnberger Platz (Richtung Fehrbelliner Platz — Wilmersdorf—Dahlem einerseits, Wittenbergplatz—Nollendorfplatz andererseits.

A. L. . ., Stiepel. Sie brauchen zur Reise nach Briesen einen Paß mit polnischem Sichtvermerk. Fahrpreis 4. Klasse Dortmund—Berlin 14,— ℳ, Berlin—Schneidemühl 7,50, Schneidemühl—Briesen nach deutschen Preisen etwa 5,50, so daß die ganze Fahrt 27 bis 28 Mark (einfache Reise) kostet. Der für Sie günstigste Zug fährt ab Bochum 6,56 abends, an Berlin-Charlotenburg 5,45 Uhr früh, ab Berlin-Charlottenburg 4,30 Uhr nachmittags, an Briesen 9,05 Uhr früh.

„Zweifler". Sie irren gewaltig! Nach vorliegenden Berichten verbrauchte Deutschland im Jahre 1923 auf den Kopf der Bevölkerung 24 Kg., während die Bewohner der Vereinigten Staaten 83,5 Kg., also mehr als das Dreifache, verspeiste.

Adele: Eine billige und gutschmeckende Marmelade bereitet man aus Hollunderbeeren, Tomaten und Kürbis. Die Beeren und die Tomaten werden durch die Presse getrieben, der Kürbis desgleichen, dann die drei Bestandteile gut durcheinandergemengt und mit Zucker eingekocht wie jede andere Marmelade. Auch Tomaten und Kürbis ohne die Beeren ergeben eine höchst wohlschmeckende Mischung sowohl für Brotaufstrich als für Pfannkuchenfüllung, Kompott u. dergl.

C. R. L.: Die Temperatur des Mars hat der amerikanische Forscher Dr. Coblentz gelegentlich der größten Erdnähe des Mars mit 9 Grad Celsius Wärme ermittelt. Diese Temperatur schließt das Vorhandensein organischer Lebewesen nicht aus.

„Eiskünstler": Das Schlittschuhlaufen ist eine uralte skandinavische Kunst und besonders ausgebildet bei Niederländern und Friesen. Diese Kunst ist in Deutschland durch Klopstock volkstümlich geworden.

C. F. i. G.: Die aus schwarzem Taft hergestellten Schminkpflästerchen wurden bis zu Ende des 18. Jahrhunderts nach orientalischer Mode als Verschönerungsmittel in das Gesicht geklebt.

„Abnormität": Bei den von Ihnen beschriebenen „Schwanzmenschen" handelt es sich stets um angeborene Abnormitäten. Die Sagen von geschwänzten Völkern sind auf eigentümliche Trachten zurückzuführen.

Gertrud H.: Obstflecke sind von den Händen leicht zu entfernen mit etwas Bimsstein, Bimssteinseife oder Zitronensaft, Weinsteinsäure, Zitronensäure oder Essig. Verschwinden die Fleckstellen mit diesen Mitteln nicht, dann ist es empfehlenswert, etwas Schwefelfaden oder Schwefelband anzuzünden und die Hände in dem aufsteigenden Dampf zu halten, welcher auch die hartnäckigsten Fleckstellen sofort bleicht.

„Alter Leser": Der Florentiner Lack ist ein aus Cochenille und Alaun dargestellter Lack. Karminlack, Pariser, Wiener Lack wird aus ammoniakalischer Karminlösung gefällt.

Fertig zum Kochen sind Maggi's Suppen. Sie brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil die Würfel bereits alles enthalten, was zu einer vollständig fertigen Suppe gehört. Viele Sorten, wie Eier-Sternchen, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünkern, Pilz, Reis mit Tomaten, Königin, Tapioka echt, Windsor usw. ermöglichen eine reiche Abwechslung beim Kochen der täglichen Suppe.

Fort mit dem Schundbuch!

Werbewoche des Reichsbundes deutscher Papier- u. Schreibwarenhändler für das gute Buch vom 12.-18. Oktober.

In dieser Woche jedem Kinde ein gutes Buch!

Kauft nur dort, wo die Werbe-Plakate des Reichsbundes aushängen, diese Geschäfte stehen im Vordergrund des Kampfes gegen den Schund.

Müllers Bierstuben

BOCHUM

Seit Bestehen:

Das Haus der guten Küche

Groß-Restaurant

Erstes Haus der Stadt für bürgerliche Ansprüche.

Ununterbrochen den ganzen Tag:

Warme Küche

Kräftiger reichlicher Mittagtisch

von 12—2½ Uhr.

Reichhaltige Auswahl in Abendplatten

Billige Preise.

Mein Küchenbetrieb steht unter Leitung von 4 erstklassigen Köchen sowie eines Küchenmetzgers.

Täglich:

Schlacht- u. Oktoberfest

Orig. Oberbayerische Bauernkapelle Fidele, dezente Unterhaltungsmusik.

Deutsche Volkspartei, Bochum.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 7,30 im großen Saale des Parkhauses

Vortrag

des Staatsministers Dr. Boelitz-Berlin

über

„3 Jahre Kulturpolitik in Preußen."

Wir laden zu diesem Vortrage die Mitglieder der Deutschen Volkspartei herzlich ein. Freunde der Partei sind als Gäste willkommen.

Dr. Wehrmann, Vorsitzender.

Städtisches Orchester.

Morgen, Sonntag, 12. Okt., nachm. 4 Uhr:

Parkhaus-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Eintrittspreis 0.80 B.-Mk. Kinder 0.20 B.-M.
Zehnerheft 6.00 B.-M.

Ausflugsort „Waldesruh"

Täglich:

Kaffee-Konzert.

Merkert-Konzert

morgen: Sonntag von 4—7 Uhr in der

Kaiser-Aue Bochum

Verein Heimatkunde

Bochum und Umgegend

Mittwoch, den 15. Oktober 1924, abends 8 Uhr findet im „Waldschlößchen" in Weitmar ein

Wagenfeld-Abend

statt. — Die Bewohner von Weitmar sind hierzu freundlichst eingeladen. (Siehe Hinweis.)



Kasperle-Theater

Künstler-Handpuppenspiele von Fritz Wortelmann

(Dramaturg der Ver. Stadt-Theater).

Morgen Mw. III. öffentl. u. letzte Morgenveranstaltung Sonntag, 12. Oktober 11½—1 Uhr vorm. Neues Programm.

Sonntag, 12. Oktob., 4 Uhr nachm. Sonder-Vorstellung des Ruder-Vereins e. V. Bochum. Hierzu Karten auch für Gäste im Hotel Lindenhof und bei Hengstenberg.

Montag, 13. Oktober, 4 Uhr nachm. Sondervorstellung für Schüler u. Eltern d. Staatl. Gymnasium Kart. f. Schüler 0.75: Eltern 1,50 Mk.

Alle Vorstellungen finden im Saale der Loge Humboldtstr. 14 statt.

Karten bei Hengstenberg, Stumpf und Wicharz.

Neues

Operettentheater

Bochum

Rottstr. 29, Telefon 534.

Heute Samstag 8 Uhr

Die große rheinische Ausstattungsrevue

Die Heinzelmännchen von Köln

mit **Grete Fluss** in der Hauptrolle. Großes Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herbert Corvan, Köln

Die grünen Vorzugskarten hab. Gültigkeit Vorverkauf ab 4 Uhr.

Sonntag nachm. 4 Uhr

Einmalige **Kinder-u. Fremdenvorstellung**

Die Heinzelmännchen von Köln

mit besonderen Einlagen für die Kinder. Ganz kleine Preise. Vorverkauf von 11—1 (Sonntag) u. ab 3 Uhr.

Sonntag abend 8 Uhr

Große Fremdenvorstellung

Die Heinzelmännchen von Köln

Samstag abend großer **rheinischer Abend** veranstaltet vom Sängerbund.

Auftreten sämtlicher Hauptdarsteller der großen Revue unter anderem Grete Fluss in ihrer Orig. Scene als Penne und spanische Tänzerin.

Karten in beschränkter Zahl sind bei den Mitgliedern d. M.G.V. Sängerbund u. an der Kasse des N.O.T. zu haben.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 11. Oktober 7½— gegen 10 Zum ersten Male! D. 4

Die Gärtnerin aus Liebe

Komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.

Sonntag, 12. Oktober 7—10½

Außer Vormiete:

Undine

Montag, 13. Oktober 8—10¼ A. 4.

Ein Glas Wasser

Dienstag, 14. Oktober 7½—10½ D. 5.

Die Welt, in der man sich langweilt.

Mittwoch, 15. Oktober 7½—10½ B. 6.

Der Bettelstudent

Donnerstag, 16. Okt. 8— gegen 10½ A. 5.

China

Freitag, 17. Oktober 7½—10 C. 6.

Iphigenie in Aulis

Samstag, 18. Okt. 8—10¼

Außer Vormiete

Ein Glas Wasser

Sonntag, 19. Okt. 5—10 D. 6.

Siegfried

Montag, 20. Oktober 8—10¼ Vormiete: Herne, Eickel, Castrop

Ein Glas Wasser

Die Einlösung der II. Vormiete-Karte wird höflichst erinnert.

Freie Volksbühne

Bochum, e. V.

Geschäftsstelle Alleestraße 6.

Gastspiel: „Maskenwagen der Holtorf-Truppe" im evangel. Vereinshause, Mühlenstraße.

16. Oktober, abends 8 Uhr, Serie I Shakespeare: „Der Widerspenstigen Zähmung".

17. Oktober, abends 8 Uhr, Serie III Hans Sachs: „Sankt Peter auf Erden", Gryphius: „Peter Squenz"

Serie IV kann wählen zwischen 16. und 17. Oktober.

Die Vorstellungen gelten als Pflichtvorstellungen. Geschlossene Vorstellungen im Stadttheater fallen im Oktober aus. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2.— Goldmar.

Textbücher

zu all. Aufführungen stets zu haben bei

Pottho ff. Bochum, Buchhandlung, Mühlenstr. 4, gegen über dem Rathause

---

Vergnügungspark

Fredenbaum

Dortmund.

Größter und schönster Park dieser Art in Deutschland.

Sonntag, den 12. Okt. 1924 sowie täglich

Doppel-Konzert

Weltstadt-Attraktionen, u. A. amerikan. Gebirgsbahn. Motorboot-Rundfahrt, Riesen-Bach- und Fuxhaus, Thüringer Kunstglasbläserei, Marionetten-Theater. Teufelsrad, Rodelbahn, Bierhalle „Oberbayern" (täglich Tiroler Konzert), Humoristischer Schlagbammer, Brunk-Karussell, Schießhalle, Burg-Restaurant (Künstler-Orchester), Kahlbaum-Kim, Photographie usw.

Riesen-Beucht-Fontaine.

Eintritt 0,20 B.-M.

Blumen ins Haus, Trübsinn hinaus!



Die **edelste, reinste** und dabei **billigste Freude** ist die Freude an **schönen Blumen,** und **doppelt groß** ist diese Freude an **selbstgezüchteten** Blumen im Winter. Zu diesem Zwecke liefern wir **sehr billig** die schönsten aller Treibsträucher fertig zum Eintopfen beschnittene und kräftige Blumenzwiebeln. Alle spielend leicht im Zimmer zur Blüte zu bringen nach unserer ausführlichen, reich illustrierten Kulturanweisung

„Frühling im Winter"

welche Prachtbroschüre jeder Sendung **gratis** beiliegt. Hiernach ist es jedem, auch der Jugend möglich, sich ein kleines Blütenparadies zu schaffen bei Schnee und Eis.

Rosen, die duftreichsten Treibsorten für Topfkultur, in allen Farben, Stück M. **0,60.**

Zwergröschen, die blütenreichste aller Rosen, vorzüglich z. Treiben im Zimmer. Stck. M. **0,70. Rosenkronenbäumchen** mit ca. 30 cm hoh. Stamm, eine allerliebste Zimmerzierde, 1 Paar M. **3,60. Mandelblüte,** der beliebteste Treibstrauch, der schon Weihnachten mit herrlichen rosa Blüten übersät ist. Ein prachtvoller Anblick. Stck. M. **1,—.** Hiervon **Kronenbäumchen** mit 30 cm hohem Stamm, 1 Paar M. **3,60.**

Hyazinthen, die besten Treibsorten, einfache und gefüllte, mit Farbenbezeichnung. Stück M. **0,45,** mit Glas und Haube M. **0,85,** 5 Stück M. **2,—,** mit Gläsern und Hauben M. **4,—. Maiglöckchen,** Von diesen duftigen Frühlingsboten und den vier nachsteh. setzt man je 10 Stück in eine Glasschale. Sie kommen hierin **sehr früh** zur Blüte. 10 Stck. M. **1,60,** mit Schale M. **2,20. Tulpen,** einfache, gefüllte und Darwin-Tulpen in Farben, Stck. M. **0,15,** 10 Stck. M. **1,20,** mit Schale M. **2,—.**

Narzissen, einfache und gefüllte, in Farben. Stck. M. **0,20,** 10 Stck. M. **1,60,** mit Schale M. **2,60.**

Crocus in allen Farben, 10 Stck. M. **0,30,** mit Schale M. **0,90.**

Schneeglöckchen, einfache und gefüllte. 10 Stck. M. **0,80,** mit Schale M. **1,40.**

Lilien, mit großen, farbenprächtigen Blumen. Stck. M. **1.—. Tränendes Herz,** eine dankbare und im Zimmer frühblühende Staude mit leucht. roten, prächtigen Blumen. Stck. M. **1,—.**

Topftannen, voll garniert, als Balkonschmuck im Winter und als Grabzierde für unsere Entschlafenen. Stck. M. **1,—,** 10 Stck. M. **9,—.**

Alles **jetzt** bestellen. Garantie für tadellose Ankunft Eigene Paketexpedition.

Sendungen von M. 6.— an portofrei.

Kölner Baumschulen

Köln b. Elmshorn (Holstein)

Viele tausend Dankschreiben.

Streifzüge durch Alt-Bochum und Umgegend

von Sanitätsrat Dr. Faber.

Auch Sie dürfte es interessieren, dieses Heimatwerkchen zu kennen, das aus Bochums guter alter Zeit in frischem Ton erzählt. Wir haben dasselbe in 3ter durchgearbeiteter, kleiner Auflage neu gedruckt. Auf holzfreiem Papier, in einem Umfang von 80 Seiten bringt es dem Heimatfreund behagliche Stunden und sollte im Bücherschrank des wurzelechten Bochumers nicht fehlen

Es ist erhältlich zum Preise von G.-M. 1.50 in der Geschäftsstelle des Märkischen Sprechers, Bochum, Buddenbergstraße 11.

Korbmöbel

aus prima Peddigrohr vom einfachsten bis zum elegantesten Muster, zu staunend billigen Preisen.

Alfred Scheidemann

Bochum, Kaiserstraße 57

direkt am Hauptbahnhof.

Central-Buchhandlung

W. Mummelthey

hält ständig sämtl.

Textbücher

für Oper u. Schauspiel vorrätig.

Sämtliche

Farben * Oele Lacke

in bekannten guten Qualitäten äußerst billig!

Gustav Altegoer

Bochum, Heinrichstr. 4.

Hoffmann'sches Konservatorium

Kortumstr. 18 **Bochum** Fernruf 3049

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Kunsthandlung Hengstenberg

Oktober-Ausstellung

Ottomar Starke

Düsseldorf

Oelgemälde Zeichnungen Aquarelle

Nähmaschinen

repariert

F. Nengelken

Wellenbrink 13

Wer Stoff hat

der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt.

Hermann Issel, Bochum Dorstenerstraße 116

Nr. 171 Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 11. Oktober 1924

Aerztliches über Bismarck.

Von Dr. P. Engelen, Düsseldorf.

Mein besonderes Interesse für Bismarcks hygienische Lebensführung rührt her aus einer Zeit, in der ich Gelegenheit hatte, die Lehren E. Schweningers bei einem seiner erfolgreichsten Schüler eingehend zu studieren und vielseitig in der Praxis zu erproben, und ferner Gelegenheit, unter zahlreichen Patienten jenes Kreises auch den Fürsten Herbert Bismarck längere Zeit zu behandeln.

Bismarck äußerte im Jahre 1896 zur Gräfin Christa v. Eickstedt-Peterswaldt: „Als ich jung war, in der ersten Hälfte meines Lebens, habe ich hoch, bar und hitzig gelebt, und dann in der zweiten Hälfte wohl mehr gearbeitet wie die meisten." Die Lebensführung einer gigantischen Herrennatur kann man sich garnicht vorstellen eingeengt durch pedantisch-ängstliche Rücksichtnahme auf die persönliche Gesundheitspflege. Im Genießen und im Schaffen zeigte sich gleichzeitig stürmisch, fast unverwüstlich die Kraft der Vollnatur.

Die Neigung zu unbekümmertem, kraftsicheren Sinnesgenuß erkennen wir auch in Bismarcks Rauchensgewohnheiten. Er war ein feinschmeckender, verständnisfähiger Verehrer des Tabakgenusses bis zur Grenze seines Lebens. Dem Mißbrauch früherer Jahre setzte Schweninger später ein Maß.

Eine gewisse Neigung zu behaglicher Lebensführung machte sich stets geltend. Zu Beginn der Morgenarbeit mußte der Reichskanzler „erst gegen seine natürliche Faulheit ankämpfen", er zeigte eine gewisse Verdrossenheit, an die Arbeit heranzugehen. Wenn dann aber die morgendliche Arbeitsunlust überwunden war, dann war er sofort mit Volldampf und mit solchem Eifer in Tätigkeit, daß bald der Schweiß die Stirn bedeckte. Ernstes Pflichtbewußtsein hieß ihn, die erstaunliche Arbeitskraft auszunutzen. Während der verantwortungsvollen Dienstzeit hat der Kanzler nie völlige Ruhe und Ausspannung sich gönnen können. Auch in die Zurückgezogenheit seiner Güter drang unaufhörlich die Pflicht, in der Politik auf dem Laufenden zu bleiben und die Fäden in der Hand zu halten. Moritz Busch rühmt die „fast übermenschliche Befähigung des Kanzlers, zu arbeiten, schöpferisch, aufnehmend, kritisch zu arbeiten, die schwierigsten Aufgaben zu lösen, überall ohne Verzug das Rechte zu finden und das allein Geeignete anzuordnen". Konzentrationskraft und Arbeitsausdauer waren in gleichem Maße bewunderungswürdig. Lothar Bucher berichtet: „Er gab oft beim Frühstück in einer Viertelstunde so viel Weisungen, daß der ganze Tag kaum ausreichte, sie auszuführen." Von der Ausdauer in jüngeren Jahren zeugt eine Erwähnung aus der Petersburger Zeit, daß die Abfassung der Berichte nach Berlin oft bis 4 Uhr morgens sich hinzog. Aus Berichten über die Tätigkeit in jüngeren Jahren während des Krieges 1870-71 wissen wir, daß der Bundeskanzler nie vor Mitternacht zu Bett ging. Nach ein- bis anderthalbstündigem Schlaf wachte er dann wieder auf, Pläne und Erwägungen beschäftigten den Geist bis zur Morgendämmerung, dann erst stellte wieder der Schlummer sich ein, der meist bis 10 Uhr sich hinzog.

Schweninger betont die prächtige Natur, die kernfesten gesunden Organe. „Bismarck hatte, wie ich bei meinen ärztlichen Untersuchungen immer wieder mit fachmännisch-ästhetischem Genuß feststellen konnte, eine prächtige, vortrefflich ausgestattete, in allen Organen kerngesunde Natur." Sein Herz hatte „einen stolzen, ruhigen Schlag, wie ich ihn sonst niemals gehört habe und auch nicht mehr hören werde". Daß der Fürst bis zu seinem letzten Lebensjahr über eine mächtige, kraftvoll-ruhige Atmungsweise verfügte, ist mehreren Beobachtern aufgefallen. Die stramme, hochaufgerichtete Haltung der reckenhaften Hünengestalt war noch im 80. Lebensjahre ein hervorstechender Zug der körperlichen Erscheinungsweise. Bis ins höchste Alter hinein war Bismarck ein vortrefflicher Reiter.

Meiner Meinung nach ist unter den Regeln der persönlichen Hygiene die Aktivität, die ausgiebige Betätigung gesundheitsfördernder Körperleistungen weitaus einflußreicher und wichtiger als die heutzutage leider vorwiegend gepredigte zaghafte Enthaltsamkeit.

Das Antäos-Geheimnis, daß dem Menschen doppelte Kraft zuströmt aus der Berührung mit der Mutter Erde, aus der Berührung mit der Natur, die uns bei fortschreitender Zivilisation immer mehr nottut, geistig und körperlich, hat Bismarck wohl instinktiv erfaßt. Bis 1844 war er ein einfacher Landedelmann, der seinen Kohl baute und seine Güter verbesserte. Und später, als das Leben ihn zwang zu überwiegendem Aufenthalt in dem körperlich und geistig minderwertigen Milieu der Großstädte, da suchte und fand er immer wieder in der ländlichen Natur beim Aufenthalt auf seinen Gütern neue Kraft für die aufreibenden Kämpfe.

Das Hauptmittel aktiver Gesundheitspflege war ausgiebige, vielseitige, energische Körperbewegung, häufiger Wechsel der Körperhaltung und regelmäßige kräftige Atemgymnastik. Im Schlafzimmer Bismarcks war ein Gymnastikapparat angebracht, der bei schlechtem Wetter benutzt werden sollte. Garnicht selten schützte Bismarck zu ungünstige Witterung vor, um sich an dem anempfohlenen täglichen Ausreiten vorbeizudrücken; war er aber auf Zureden mal im Sattel, dann war die Anfangsunlust rasch so gründlich überwunden, daß er womöglich bis zur Dunkelheit auf dem Pferde blieb.

Nach den skizzierten Richtlinien bewegte sich die tägliche Lebensführung Bismarcks seit 1881. Morgens zwischen 8—9 Uhr pflegte der Fürst zum ersten Frühstück zu klingeln, während er in früheren Jahren oft erst gegen 12 bis 2 Uhr sich erhob. Vier bis fünf mal in der Woche wurde ein halbstündiges warmes Bad genommen. Eine Stunde nach dem Aufstehen begann der Dienst im Arbeitszimmer. Von etwa 10 bis 1 Uhr zog die Morgenarbeit sich hin, bei der noch 1889 schon leichter Moselwein getrunken werden durfte. Ein halbstündiger Spaziergang schloß sich an. Während des zweiten Frühstücks gegen 2 Uhr wurden persönliche Angelegenheiten erledigt. Der Genuß der Pfeife, die an Stelle der früher mißbräuchlich genossenen Zigarren getreten war, schloß sofort sich an. Bei erträglichem Wetter folgte jetzt Ausreiten oder eine Spazierfahrt. Die Zeit bis zur Hauptmahlzeit, die gegen 6, 6½, 7 Uhr eingenommen wurde, war wieder ausgefüllt mit Aktenstudium, Erledigung der Gutsangelegenheiten und Lektüre. Nach Tisch wurde die Pfeife angezündet. Gegen 10 Uhr suchte Bismaeck nach Schweningers Vorschrift das Schlafzimmer auf, während die Gäste bis gegen 1 Uhr und oft bis 3 Uhr ausharrten.

Am 27. Juli 1898 war Bismarck noch frisch und heiter im Familienkreise, am 28. und 29. fühlte er sich matt, er hütete ohne Bedenken das Bett; am folgenden Tage mittags überfiel ihn eine tiefe Ohnmacht und kurz vor 11 Uhr klopfte der allbezwingende Tod an in Schloß Friedrichsruh. So schied friedlich in Ruhe aus kampfesfrohem, arbeitsreichem und genußfrohem Leben Fürst Bismarck. . . .

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe setzte sich in der Woche vom 29. Sept. bis 4. Okt. für fast alle Berufsgruppen langsam fort. Die bisher in starkem Umfange hervorgetretenen Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen sind vereinzelter geworden. Zwar sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in den einzelnen Zweigen der Industrie und des Handwerks noch sehr uneinheitlich, immerhin ist aber zahlenmäßig eine Senkung der Arbeitslosenziffern und eine regere Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitsnachweise festzustellen. Bei der zunehmenden Nachfrage nach Arbeitskräften macht sich für einzelne Berufsgruppen hier und dort bereits wieder ein Mangel an tüchtigen Facharbeitern bemerkbar.

In der Landwirtschaft war bei vermehrter Nachfrage infolge der günstigen Witterung allgemein eine lebhafte Vermittlungstätigkeit festzustellen.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat die Herabsetzung des Kohlenpreises den erhofften Aufschwung bisher nicht gebracht. Die sich vielmehr immer schärfer auswirkende Absatzkrise hat die befürchteten Massenkündigungen zum 15. 10. 1924 zum Zwecke zeitweiliger Betriebseinschränkungen auf einer Reihe von Schachtanlagen zur Tat werden lassen. Außerdem sind mehrere andere Schachtanlagen zu Entlassungen bezw. Kündigungen in geringerem Umfange geschritten. Da die Lagerbestände an Kohlen und Koks zusehends anwachsen und die Lagerungsmöglichkeiten sich dementsprechend erschöpfen, so sind bei gleichbleibendem Absatzmangel weitere Kündigungen am 15. 10. und zum 1. 11. 1924 zu erwarten. Demgegenüber hat die Zahl der Feierschichten in dieser Woche einen erfreulichen Rückgang zu verzeichnen. Während in der Vorwoche (4. Septemberwoche) noch 74 549 Feierschichten in 73 Fällen gezählt wurden, stellt sich die Zahl in der ersten Hälfte dieser Woche auf nur 16 827 in 20 Fällen. Trotzdem vermag diese Besserungserscheinung, die zudem vielleicht nur vorübergehender Natur sein wird, an dem ungünstigen Gesamtbild wenig zu ändern. Im Wege des zwischenörtlichen Ausgleichs wurden weiterhin Vermittlungen von bergbaulichen Arbeitskräften nach Schachtanlagen des nördlichen und westlichen Randgebietes getätigt. Einer Verpflanzung von Bergarbeiterfamilien, die insbesondere auf den Gebieten der wegen Unrentabilität endgültig stillgelegten Zechen wünschenswert wäre, steht der völlige Mangel an Familienwohnungen entgegen.

Die Lage in der Metallindustrie hat sich in verschiedenen Bezirken etwas gebessert, wenn sie auch weiterhin noch als unheilich bezeichnet werden muß.

Von starker Arbeitslosigkeit sind insbesondere auch die Berufsgruppen „Kaufmännische Angestellte, Büroangestellte und Techniker" betroffen. Die zahlreich zum 1. 10. Entlassenen haben das vorhandene Angebot noch weiter erhöht. Offene Stellen stehen nur in ganz geringem Umfange und auch fast nur für bestqualifizierte gelernte Kräfte zur Verfügung. Besondere Schwierigkeiten bietet dagegen die Stellenbeschaffung für die entlassenen Hilfskräfte, die weder Kurzschrift noch Schreibmaschine beherrschen und auch sonst vielfach nur einseitig ausgebildet sind.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— *M* zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

Ruth. Ein warmherziges, sinniges Menschenkind, dem alles Rauhe und Widerwärtige verhaßt ist. Schreiberin ist aber auch zweifellos oft allzu feinfühlig und in ihrem naiven Mädchenstolz leicht verletzt. In dieser Eigenschaft kann sie hartnäckig werden, obwohl sie sonst nicht das ist, was man schlechthin als eigensinnig bezeichnet. Sie gibt meistens nach — nicht aus Schwäche, — sondern aus Herzensgüte. In ihrem ruhigen, fast sanften Wesen liegt viel Beschaulichkeit — Geduld — Ausdauer, doch ist sie in ihren Entschlüssen viel zu zage. Auch der umfassende Weitblick fehlt ihr, nicht zuletzt die gereifte Weltanschauung, das effektive Kritikvermögen. Viel zu kleinlich, wenn auch nicht gerade alltäglich, so aber doch unbedingt nur für das Naheliegende, das momentan Greifbare. Mehr aus sich herausgehen! Sie übt starke Zurückhaltung — neigt zur Verschlossenheit, trotzdem voll innerer Wärme und Lebensfreude, wenn sie sich gibt. Sie ist nicht anmaßend und bedient sich oft einer noblen Bescheidenheit, auch liebt sie eine zurückgezogene Zufriedenheit. Sie gibt gerne, ohne zu verschwenden, aber unbedingt ohne eigennützige Hintergedanken. Ihr Streben geht nach Korrektheit — sie ist akkurat — sauber!

Ursula. Ein vielseitiges Menschenkind — gebildet —lebhaft — interessant, aber störrisch — hartnäckig — eigenwillig — auch launisch und höchst ungleichmäßig in der Auswirkung des unbeständigen Wollens. Ein Zwiespalt in der Seele: plötzlicher Unlust fähig, mißmutig — aber blitzschnell gehts wieder nach oben. Im Wesen durchaus treu — ehrlich, in der Güte oft unberechenbar — fast leichtsinnig und nicht der Verschwendung abgeneigt. Sie ist aber auch leicht verletzt, zu Zorn geneigt, ausfallend im Affekt. Ihre Bildung schützt sie nicht immer vor Unbesonnenheit. Mehr Beherrschung üben!

Dorothea. Aus diesen Zeilen spricht ein selten klarer Blick, sei es in praktisch-realer Hinsicht, sei es in intellektueller Beziehung. Diese Klarheit konzentriert sich in einer ausgesprochenen Gedankenschärfe, mittels deren sie bei der an und für sich schnellen Auffassung das Leben zu meistern versteht. Das erhellt sich auch aus ihrem enormen Entschlußvermögen; sie weiß bestimmt, wann sie ja und nein sagen muß — mag ihr auch das Neinsagen schwer fallen. Sie hat Gemüt — noch mehr als das: Seele — Herz; — daher ihr auch das Ablehnen schwer fällt. — In ihrer Güte gibt sie grenzenlos, weshalb man sie in dieser Hinsicht hoch schätzen muß. Auch in ihrer grenzenlosen Leutseligkeit, besser gesagt, Offenheit liegt ein Lob — aber auch ein Tadel zugleich. Liegt ihr alles andere ferner als Verstellung — Heuchelei — gibt sie sich rasch — ungeheuchelt, so bringt sie andererseits nicht die nötige Selbstbeherrschung auf, was ihr oft persönlich schadet. In ihrer sorglosen Naivität lag schon manches Verhängnis für sie, weil ihr das Schweigen als die größte Schwäche gedeutet werden muß. Andererseits hat sie wieder die Vorzüge der Bescheidenheit, sich mit dem einzuteilen, worüber sie verfügt. In ihrem Temperament liegt keine Kleinlichkeit — keine Eingeengtheit, Freiheit bedeutet ihr alles, was auch der starke Optimismus besagt. In ihrer Abwehr liegt oft bittere Schärfe — die aber nicht „tödlich" wirkt. In ihrer praktischen Lebensklugheit liegt auch viel List und Geschicklichkeit, Schlagfertigkeit zur Wahrnehmung der persönlichen Vorteile. Sie ist äußerst duldsam, was bei dem heftigen Temperament geradezu verblüfft, aber auch recht fleißig und zähe in ihrem Wollen ist sie.

Wieland der Schmied. Eine harmonische, durchaus vielseitige Herrennatur, gebildet, hervorragend intelligent; ein energischer Draufgänger, oft rücksichtslos in seinem Wollen — nicht ohne satirische Schärfe, ein unerbittlicher Kritiker. Ganz und gar real — zweckmäßig in der Erreichung seiner Hochziele. Ein Mann, der Herz und Verstand am rechten Fleck hat, der aber auch nichts Morsches duldet. Er kämpft gerne — streitet — ist, wie gesagt, oppositionslustig! Und doch so viel Güte — so voll edler Hilfsbereitschaft. Ein überlebhaftes Naturell, voll klugem Witz und Verstand, voll verblüffender Ideen. Aber herrisch in der Ausübung seiner Obliegenheiten! Wehe — wer ihm widerspricht! — Er will seinen ganzen Menschen durchsetzen, ihn geachtet wissen.

„Aha". Ein unternehmungslustiger Mensch, mit hochgespannten Zielen, die sich zeitweilig in Ueberschwänglichkeit verlieren — auf Sensation Abenteuerlust eingestellt sind, auch auf gewisse Effekthascherei! Der distingurierte Zug fehlt, die eigentliche Unvoreingenommenheit. Er ist zweifellos gewandt, befähigt, wirkt nicht einseitig, verblüfft durch Eigenart — Ideenbekundung, weiß sich auch selbständig zu bewegen. Er sucht förmlich das Besondere — Bizarre, verrät Nachahmungstrieb, obwohl er selten die klare Linie erreicht, sich noch zu viel in Widersprüche verwickelt, aufs weniger Wichtige Wert legt. Aber auch oft erschreckend oberflächlich erscheint Lebhaft im Wesen, ungezügelt im Wollen, hartnäckig in der Abwehr mit gewisser Rechthaberei, stolz, selbstbewußt, tief durchdrungen von sich und seiner Individualität, neigt etwas zu Pose und Verstellung, möchte gewissermaßen auch vor sich eine Rolle spielen; schätzt auch Gefühlswerte und ist mitunter wirklich nobel — genereös. Er ist durchaus empfindlich, leicht erregt, wenn auch nicht ausfallend. Dazu übt er zu große Selbstbeherschung. Andererseits er wieder durch Schärfe oder eine Art von Boshaftigkeit verblüfft. — Zusammenfassend muß sich dieser nicht unsympathische Mensch einer beständigeren Form bedienen, sonst zersplittert er sich.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Gerichtsverhandlung in der Kapelle.

u. **Düsseldorf**, 10. Okt. Seit dem 10. Sept. verhandelte das erweiterte Schöffengericht in Düsseldorf gegen eine Reihe von Personen, die im Oktober v. Js. Plünderungen in großem Umfange und Ruhestörungen verübt hatten. Die Verhandlungen, die in der Kapelle des Staatsgefängnisses an der Ulmenstraße geführt wurden, weil kein anderer passender Saal zur Verfügung stand, entrollten nochmals ein trauriges Bild aus der Geschichte Düsseldorfs in der unruhigsten Zeit. Unter der Führung eines 28jährigen Maschinenschlossers Bludau, dem Obmann der radikalen Erwerbslosen und Vorsitzenden des Revolutionären Exekutivkomitees hatten sich eine Reihe von unruhigen Elementen zusammengefunden, die in allen Straßen Düsseldorfs, namentlich in Oberbilk, Geschäfte geplündert, Polizeiwachen gestürmt und Polizeibeamte entwaffnet hatten. Die Unruhen wurden so stark, daß die nicht ausreichende deutsche Polizei durch Eingreifen des französischen Militärs unterstützt werden mußte, wodurch endlich die Ruhe wiederhergestellt werden konnte. Die Anklage lautete gegen Bludau wegen Anstiftung zum Landfriedensbruch, Aufruhr und Nötigung. In der Verhandlung tauchte die Frage auf, ob die auf Grund des Londoner Abkommens vereinbarte Amnestie auch auf schwebende Prozesse wegen ähnlicher Straftaten wie der vorliegenden Anwendung finden könne. Das Gericht verneinte die Frage, hob aber hervor, daß die Angeklagten, namentlich Bludau, nicht aus unedlen Motiven gehandelt hätten. Bludau hatte nämlich vorgegeben, die Bewegung bewußter Massen in das kommunistische Fahrwasser gelenkt zu haben, um ihren Anschluß an den Separatismus zu verhindern. Dafür sprach auch, daß er bereits im Sommer v. Js. eine separatistische Versammlung unter Matthes in der Düsseldorfer Tonhalle gesprengt und an dem bekannten blutigen rheinischen Sonntag am 30. Sept. kommunistische Hundertschaften für den Fall gegen die Separatisten aufgeboten hatte, daß die Letzteren das Düsseldorfer Rathaus besetzen würden. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis unter Gewährung einer Strafaussetzung nach 6 Monaten bei dreijähriger Bewährungsfrist. Vier Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 4 bis zu 7 Monaten, während die restlichen vier freigesprochen wurden.

Verurteilung wegen Freiheitsberaubung.

Vor etwa zwei Jahren befreite ein Landjäger in Altendorf bei Rheinbach eine ältere Frau, die in einem dunklen, als Wohnung völlig ungeeigneten Raum mit einer Kette am Fuß wochenlang eingesperrt gehalten worden war. Die Schwägerin und der Sohn hatten sich nunmehr vor dem Bonner Schöffengericht wegen Freiheitsberaubung zu verantworten. Die Angeklagten versuchten, die unmenschliche Behandlung durch die Behauptung zu rechtfertigen, sie hätten die Frau durch die Einsperrung von Selbstmordgedanken abhalten wollen. Das Gericht glaubte das Märchen jedoch nicht und verurteilte beide zu je 8 Monaten Gefängnis.

Ein Jagdliebhaber.

Der Fabrikdirektor Chelius war an einem Märztage d. J. ins Revier „Westenfelder Stoß" gefahren, wo er die Jagd hatte. Plötzlich wurde ein Schuß auf den Jagdwagen abgegeben, durch den er eine schwere Oberschenkelverletzung erhielt. Die Ermittlungen ergaben, daß der Schütze der Packer Gustav Neumann, beschäftigt in dem Betriebe des Direktors, gewesen war. Der Schütze stand nunmehr vor dem Arnsberger Schwurgericht, um sich wegen versuchten Mordes zu verantworten. Er gab an, daß er ein außergewöhnlicher Jagdliebhaber sei und sich geärgert habe, daß der Direktor immer ins Revier fahre. Die Verhandlung ergab, daß er dem Wagen aufgelauert und aus einer Entfernung von etwa 40 Metern den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat. Der Staatsanwalt beantragte wegen Mordversuchs 9 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren und einem Monat Gefängnis.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 12. Oktober.

Sammlung für den Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein und für den Evang. Preßverband für Deutschland.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Hentschel. 9,45 Uhr: Miss. Diehl-Barmen mit Chorgesang. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Ehrenberg. Taufstunde 3 Uhr: Past. Winnacker. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Klose. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. — Paulskirche. 9 Uhr: Past. Schirmacher. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Schmidt 2. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Johanniskirche. 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Superint. Poensgen.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Hentschel.

7. Pfarrbezirk. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Castroperstr. 282).

Bibelstunden: Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8,15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrenbellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstr. 46. Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre: Christuskirche, Montag 8,15 Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8,30 Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Montag 8,15 Uhr.

Ev. Männer- und Jünglingsverein „Wartburg". Sonntag, 12., Teilnahme am Missionsfest, außer denen, die am Kreisspiel und Turnfest in Weitmar teilnehmen. Montag 7—9 Uhr Turnen in der Drusenbergschule. Mittwoch 8 Uhr: Jugend-Bibelbesprechst. Donnerstag 8 Uhr: Pfadfinderstunde bei Schneider. Sonnabend 8 Uhr: Mitarbeiterstunde.

Evangel.-kirchl. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag abend 8 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche in Bochum. Sonntag 2,15 Uhr: Freundeskreis. 3,30 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Hofstede-Riemke. Sonntag 10 Uhr: Past. Mühge. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Vereine: Jungmännerverein, Jungmännerabt.: Sonntag 8 Uhr: Versammlung. Donnerstag 8 Uhr: Bibelbesprechung. Freitag 7 Uhr: Turnen. Jugendabt.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Knabenabt.:Samstag 5 Uhr: Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3,30 Uhr: Versammlung. Frauen-Missionsverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr: Männerverein 1. Bez.: Sonntag 4 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr: Jugendbund. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3,30 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Arbeiterverein bei Knepper. Mittwoch 3,30 Uhr: Teilnahme des Frauenvereins an der Versammlung im Vereinshaus. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 7 Uhr: Frauenchor.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz 10 Uhr: Pastor Kraemer. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 1,30 Uhr: Jugendabteilung des Männer- u. Jünglingsverein Bärendorf-Süd. 2 Uhr: Jugendabteilung Weitmar. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Männer- und Jünglingsverein in Weitmar. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag 7,30 Uhr: Jugendabteilung Bärendorf-Süd. 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- u. Gemeinschaftsstd. im 1. Pfarrhaus (Sitzungszimmer). 7 Uhr: Turnen im Gemeindesaal. Donnerstag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. 7,30 Uhr: Stenographie. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. Sonnabend 7 Uhr: Posaunenchor, anschl. Männerchor. 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 4 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. 8 Uhr: Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins. Freitag 7,30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Past. Kromberg. 10,45 Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelstd. Dienstag 3 Uhr: Arbeitsstunde im Frauenverein. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8,30 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeinschaftsstd.

Bochum.

Evangelische Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,15 und abends 6 Uhr: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. 7,15 Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetstunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr: Festpredigtgottesd. u. Feier des hl. Abendmahls. Die Beichte ist um 9,30 Uhr: Sup. Ziemer.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34a (Hinterhaus). 9,30 Uhr: Textbesprechung. 11 Uhr: Sonntagsschule. 6 Uhr: Predigt. Montag 8 Uhr: Jugendvereinigung. Dienstag 4 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Andacht.

Freie evang. Gemeinde Gerthe, Am Hillerberg 47. Sonntag 3 Uhr: Predigt. Dienstag 5 Uhr: Andacht.

Altkatholische Gemeinde, Bochum. Sonntag vorm. 10 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Pfr. Engel.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Bonne. 10 Uhr: Past. Keinath. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufen: Pastor Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Gem. Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Gemeindehelfer Hegemann. — Kirchenchor: Dienstag abend 8 Uhr bei Wrede.

Amtswoche: Past. Müller.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Geck. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (Ev. Schule) 10 Uhr: Past. Bonne.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.
Von Jobs.

Mein Erlebnis bei den Landwirten.

Abgesehen von jenen drei Blumentöpfen, von denen der erste eine längst verstorbene Hyazinthenzwiebel, der zweite — mit Respekt zu sagen — einen kümmerlichen Stachelkaktus und der dritte ein bei einem Heidegang ergattertes Sträußchen Erika enthält, habe ich persönlich keine engeren Beziehungen zur Landwirtschaft, für die ich — bei einem jährlichen Verbrauche von 20 Zentnern Magnum bonum höchstens als Abnehmer eine vielleicht nicht ganz unwesentliche Rolle spiele.

Um so mehr war ich überrascht und erfreut, vom Vorstande des Landwirtschaftlichen Vereins in Dingeskirchen zu einem seiner Unterhaltungsabende eingeladen zu werden, die sich von jeher bei Mitgliedern und Gästen allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Nicht nur wegen der Gediegenheit des Programms, sondern auch wegen der ziemlich beträchtlichen Mengen guten Rotspohns, die bei solchen Anlässen die Stimmung zu beleben pflegen.

Urheber der Einladung war, wie sich bald herausstellte, mein Vetter Dierk Klutenpedder genannt Räuwenkamp.

Dierk bekleidet im Landwirtschaftlichen Verein den immens wichtigen Ehrenposten eines Beisitzer-Stellvertreters, eine Auszeichnung, die ihm verdientermaßen zuteil geworden ist, einesteils der konkurrenzlos dicken Kartoffeln halber, die ihn über den Familien- und Kollegenkreis hinaus zu einer Art europäischer Berühmtheit gemacht haben, andernteils wegen seines ebenso jovialen wie originellen Wesens. Onkel Bräsig und Dierk Klutenpedder hätten Zwillinge sein können. Soviel Wesensverwandtes haben sie miteinander.

„Jobs", sagte er, als er zu mir hereinstapfte, „ich nehme an, daß du ihr bekommen hast!"

„— — — — — — — —?"

„Die Einladung mein' ich!"

„Ach so. Ja. Die hab' ich bekommen!"

„Natürlich büs du dabei. Mensch, die Sache wird hochprima! Ich weiß nich, ob ich dir schon geschrieben hab', daß mein Fritz, der zukünftige Batzenklöpper, nu von's Simmenar zurück is. Nee? Na, dieser besagte Simmerist will am Sonntag abend im Verein en Vortrag halten über landwirtschaftliche Sprichwörter. Was die Landwirtschaft angeht, so versteht der Windhund davon ja nich mehr als der Esel von's Flötenblasen. Aber aufs Wissenschaftliche is er gut eindressiert. Jobs, ich sag' dir, es wird ne vermoste Sache. Eins-A!"

„Hm".

„Un nu meint er, wenn's was Richtiges werden soll, dann müßte auch 'ne regelrechte Diskuschohn dabei sein. Denn 'ne Diskuschohn gehört dazu, sagt er. Sonst wär's men en halb Werks!"

„Ja, ja. Und deshalb — —"

„Un deshalb un darum hab' ich dir einladen lassen. Du büs ja auch so'n halben Wissenschaftlichen. Von wegen deine Briefe. Was wir Oekonomiker sin, wir wissen wohl mit den Mist zu hantieren un mit den Plougstert un, wenn einer modern is, auch mit de Drillmaschine. Un wir können wohl en schönen gadlichen Kohl bauen un Runkeln un Pommbetähers, wie die Franzmänner sagen, wenn se Kartoffeln meinen. Aber mit die Diskuschohn is das so 'ne Sache für sich. Da kann unsereins nich so mit. Un da hab' ich gedacht, du solltest den Batzenklöpper so'n büschen unterstützen, weil er meint, ohne die Diskuschohn wär die Freude men fünfzigprozentig."

„Hm, Dierk, du weißt, daß ich allerhand Verpflichtungen — —"

„Ach was, alter Stoppen, mach keinen Quatsch. Ich komme vorbei un hol' dir ab!"

„Na, meinetwegen. Wenn's denn nicht anders geht — —. Aber der Rotspohn — —"

„Geht prompt auf mein Konto! Un was ich noch sagen wollte: 'ne Lotterie is auch dabei. Gleich nach den Vortrag un die Diskuschohn. Jedereine, der da is, kriegt en Freilos."

„Na, na, das soll was Rechtes sein — —"

„Uemmer sachte, Jobs! Du solls' dir wundern! Alles hochprima! Sogar en richtigen Selbstbinder is dabei. Als Hauptgewinn. — — Ich seh' dir lächeln. Weil du kein Oekonomiker büs, kanns' du dir auf solchen Korpus kein delikti machen. Aber wer als Landwirt die entsamten Verdrießlichkeiten mit den Garbenbinden kennt, namentlich wenn die verflixten Netteln datüschen sin, der leckt sich nach so'n modernes Instrument die Finger. Auch 'ne Handnähmaschine wird ausgeknobelt. Is allerdings nur was für's weibliche Geschlecht. 'ne Mähmaschine wär' mich ja lieber gewesen. Aber das Ding ist von en Gönner geschonken worden. Un en geschonkenen Gaul — weißte ja woll — — —"

Dierk malte mir die Genüsse des Abends so rosig aus, daß es ein Verbrechen gewesen wäre abzulehnen.

„Dierk, ich bin dabei!" sagte ich.

Und ich war dabei. Pünktlich um sieben abends fuhr die gelbe Kalesche vor. Dierk vorneauf und im Fond Fritz, der Redner des Abends, bis zum First seines Denkgehäuses erfüllt von den Sprichwortweisheiten, die er den Standeskollegen seines Erzeugers zu erklären gesonnen war.

Schulte-Ummelkamp, der Präses, eröffnete den Abend mit einer Begrüßung an die stattliche Versammlung. Dann kletterte Fritz Klutenpedder auf's Podium.

Er begann bei Livius und wies an Hand der römischen, griechischen, hindostanischen, arabischen, hebräischen etc. Literatur nach, daß das Sprichwort von altersher im Leben aller Völker eine große Rolle gespielt habe, turnte dann von den Römern, Griechen und Hebräern auf die deutschen Sprichwortpräger und -Sammler hinüber, nannte mit Schwung und Grazie Agricola, Sebastian Frank und andere Größen auf diesem Gebiete, um schließlich, wohlig plätschernd, in das Gewässer des volkstümlichen Sprichwortschatzes hineinzugleiten, der besonders seinen ökonomischen Zuhörerkreis interessierte.

Er versicherte, daß „Morgenstunde Gold im Munde" habe, wobei Schulte-Kleibrink seine kurze Pfeife für einen Augenblick pensionierte, um ein „Hört, hört!" durchzulassen, betonte, daß „Ohn' Fleiß kein Preis" zu erwarten sei, eine Behauptung, die namentlich bei Dierk senior, dem Züchter der Riesenkartoffeln, ein Grunzen der Anerkennung und väterlichen Stolzes hervorrief, setzte erklärend auseinander, daß und warum „Salz und Brot die Wangen rot" mache, wobei Röttger vom Püttingshof sich die Bemerkung nicht verkneifen konnte, daß Rotwein auch ein ganz gutes Färbemittel sei, und haspelte so, Blatt um Blatt seines schier endlosen Manuskriptes absolvierend, das ganze Kapitel mehr oder minder landwirtschaftlich anklingender Spruchweisheiten mit kinematographischer Verve herunter.

Dann kam die Diskussion. Der Vorsitzende dankte dem gelehrten Landwirtssprossen für seinen gediegenen Vortrag. „Und nun", sagte er zum Schluß, „erteile ich Herrn Jobs das Wort zur Diskuschohn!"

Es ist nicht ganz leicht, über ein Thema zu sprechen das man nur zu 10 Prozent beherrscht. Im übrigen halte ich von Sprichworten nicht allzuviel, seit die Morgenstunde kein Gold mehr im Munde hat, sondern bestenfalls Papier von zweifelhafter Wertbeständigkeit. Aber meinem Vetter zuliebe opferte ich mich. Und schwang mich mit meinen 200 Pfund Lebendgewicht aufs Podium. Unter dem Beifall der Anwesenden.

„Wenn ich", so begann ich, „den Gedankengang meines Vorredners nochmals rückschauend durchwandere, so muß ich gestehen, daß er sein Thema kaum erschöpfender und tiefgründiger hätte behandeln können." (Dirk nickte geschmeichelt.) „Und es ist dem Diskussionsredner schwer", fuhr ich fort, „den ebenso zahlreichen wie trefflichen Belegen, die er uns für die Goldwertigkeit alten Sprichwortgutes beigebracht hat, noch viel Neues oder Beachtenswertes hinzuzufügen. Um aber nicht ganz mit leeren Händen vor Sie hinzutreten, möchte ich als ein Mann, der den Dingen auf den Grund zu gehen pflegt (Bravo!), eines der bekanntesten Sprichworte, das meines Wissens vom Herrn Vorredner nicht berührt worden ist, auf seine Stichhaltigkeit untersuchen. (Sehr richtig!)

Es betrifft die dicken Kartoffeln. (Oho!)



Schon Liebig, der berühmte Chemiker, hat nachgewiesen, daß im organischen Aufbau aller pflanzlichen Gebilde, vorwiegend der Kartoffeln, der Phosphor eine besondere Rolle spielt. Es ist aber ebenso bekannt, daß der Denkprozeß im menschlichen Gehirn in eben demselben Maße die Phosphorvorräte des geistig aktiven Individuums absorbiert. Daraus ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß derjenige, der, ohne zu intensiver Denktätigkeit genötigt oder befähigt zu sein, erheblich größere Quantitäten Phosphors ausscheidet als der geistig Interessierte und Angestrengte. Um auf den Kern der Sache zu kommen: es ergibt sich daraus, daß die unintelligentesten Oekonomen infolge des erhöhten Phosphorgehalts der von ihnen produzierten Düngemittel naturgemäß die voluminösesten Knollenfrüchte zu züchten vermögen!"

Hier erhob sich ein solcher Beifall in der Versammlung, wie ich ihn bisher nirgends erlebt habe. Man winkte mir mit Rotspohnpullen. Bierkrügen und Knüppeln ansehnlichen Kalibers derart begeistert zu, daß ich es in meiner Bescheidenheit für angebracht hielt, mich dieser Ovation zu entziehen. Zu welchem Behufe ich den Drücker derjenigen Tür ergriff, die, neben dem Bühnenaufgang gelegen, ein Schild mit der Aufschrift „Notausgang" trug.

Erst draußen wurde mir der eigentliche Charakter der spontanen Demonstration klar. Es hatte sich auch hier wieder einmal erwiesen, daß wissenschaftliche Wahrheiten nicht immer willige Ohren finden. Kopernikus und andere haben das erfahren müssen. Auch mir blieb diese Erfahrung nicht erspart.

Während ich zu Fuß nach Hause pilgerte, saß der Landwirtschaftliche Verein noch lange beisammen. Und trank, während meine Diskussionsrede mit Leidenschaft diskutiert wurde, beträchtliche Mengen Rotspohn.

Bei der großen Verloosung hatte mein Vetter Dierk nach alter Gewohnheit das Glück, die dicksten Kartoffeln zu ernten. Nämlich: er gewann den Selbstbinder, während sein Filius mit Fortunas Hilfe die Handnähmaschine ergatterte.

Am andern Morgen fuhr abermals die gelbe Kalesche vor. Dierk reichte mir halb gerührt, halb verlegen die Hand. „Mensch," sagte er, „es is nich meine Schuld, daß es mit die Diskuschohn so verdeubelt ausgelaufen is. Aber tu mir den Gefallen: vergeß den Quark un fahr' mit nach der Stadt. Wir wollen da den Selbstbinder un die Handnähmaschine abholen. Mein Heuwagen is schon unterwegs. Solche Dinger sin schwer. Na, un begießen woll'n wir den Maschinenpark nach Strich und Faden! Dafor koffier ich Dir, Jobs! Was mich nur eigentümlich vorkommt, das is, daß die Maschinen bei en Weißwarenhändler abgeholt werden müssen. Na ja, der Mann wird wohl der gütige Spender gewesen sein."

Wir fuhren los. Und kamen richtig an. Und trampelten zu dreien gewichtig in den Kaufmannsladen hinein. Dierk voran. Dann Fritz. Dann ich.

„Haben Sie se in de Scheune?" fragte Dierk.

„Wie meinen — —?" Der Kaufmann lächelte.

„Wir kommen wegen dem Selbstbinder und wegen die Handnähmaschine! Mein Wagen steht schon aufs Marcht!" Damit zog Dierk die beiden Loose hervor, die er vorsichtig im Brustbeutel verstaut hatte.

„Ach so. Hm, hm, ja. — — Die Umstände hätten Sie sich eigentlich sparen können. Hier!" Und der Weißwarenmann wickelte meinem Vetter, dem Züchter der an Volumen bisher von keiner Konkurrenz erreichten Kartoffeln, eines jener trefflichen Erzeugnisse moderner Verschönerungskunst um den Hals, die in Form schöngemusterter Streifenkrawatten das Entzücken der Jungfrauen erwecken. Das war der — Selbstbinder.

Und sein Sohn, der gefeierte Sprichwortredner, erhielt eine Handnähmaschine: eine Nähnadel!



Und während der Alte in lauten Tönen über Betrug und Schwindel jammerte, versicherte der simmeristisch gebildete Junior in weiser Erfassung der Sachlage: „Einem geschenkten Gaul verzeiht man auch diesen Rousens!"

Und wir gingen zu dritt in eine stille Kneipe, so am Wege lag. Und milderten das Schmerzliche der Stimmung durch einen guten alten Rotspohn. Und Dierk bezahlte . . .

Säcke
sämtliche Sorten
kauft und verkauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung,
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.
Privatwohnung
Neustraße 2.

Handarbeiten
finden Sie in großer Auswahl, gezeichnete und gestickte Decken und Kissen.
Jede bei mir gekaufte Handarbeit wird gratis angefangen.
Th. Rosen
Südhellweg 19.

Prima
Gartenkies
in verschiedenen Farben und Körnungen wieder vorrätig.
W. Eisenkrämer,
Baumaterialien
Bochum
am Hauptbahnhof.

Betten
reinigt fachgemäß und billig
Lindaus Betten-Spezial-Haus
2 Humboldtstr. 2 gegenüber Möbelhaus Schniewind.

Schwere eichene
Speisezimmer
in kunstgewerblicher Ausführung
sehr preiswert
zu verkaufen.
A. Eisenheim
Alsenstraße 9.

Guterh. Schlafz., 1 Dauerbrenner, 2 Fräsen, Knochenmühle, Waschmasch., Petr.-Hängelampe zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsst.

Abholen und zustellen frei — Rücklieferung in 2—3 Tagen!
Fernruf 993 und 2866
Hausfrauen
machen einen großen Fehler, wenn sie ihre **Hauswäsche** noch immer **zu Hause** waschen lassen! Sie **sparen** Geld und viele Mühe; sie vermeiden den gefürchteten
Waschtag
und Aerger mit Waschfrau und Personal, wenn sie ihre **gesamte Hauswäsche** als
Mangelwäsche
in eine leistungsfähige Dampf-Wäscherei geben.
Um möglichst allen Hausfrauen Gelegenheit zu geben, diese **Vorteile** und **Annehmlichkeiten** zu erkennen und sich von unserer Leistungsfähigkeit zu überzeugen, berechnen wir von heute ab nicht mehr 20 Pfund als Mindestgewicht, sondern jede Wäsche nach dem wirklichen Gewicht.
Preise: Bis 20 Pfund Trockengewicht 35 Pfg.
Ueber 20 Pfund Trockengewicht 30 Pfd.
Vereinigte
Bielefelder Dampf-Waschanstalt u. Feinwäscherei „Reform"
Spezialbetrieb für Großwäsche **Fr. Schmiedinghoff** Spezialbetrieb f. Herren-Stärkewäsche
Ottostr. 17 — Hattingerstr. 28 — Brüderstr. 30 — Hernerstr. Ecke Vidumestr. — Marienstraße 41 — Poststr. 47 — Kanalstr. 19 — Hermannshöhe 4 — Rottstr. 9
Sauberste Bearbeitung! — Schonendste Behandlung!



TEEKANNE
„der Gehaltvolle"
DESHALB DER BILLIGSTE U. ZUGLEICH
DER FEINSTE TEE IM VERBRAUCH

Für den Herbst!
In hervorragender Auswahl:
Strümpfe
Unterzeuge
Handschuhe
Echt
Kamelhaar-Schlafdecken
Nur gute bewährte Qualitäten.
Aeußerst preiswert.
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.

Chemische Fabrik Walther Bosch
G. m. b. H. / Telephon 19 / Bochum
bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:
Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-Raffinat 6—7. Wasserstoff und Sauerstoff.
Technische Oele und Fette
aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Aus reinem Roggenschrott hergestellt, ohne Syrup, nicht künstlich versüßt, ist der
Pumpernickel Westfalia
aus der Feinbäckerei
Carl Gerkart
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum, Hellweg 4

Kalteinbau von Teerstraßen


Es wurden in **Bochum** im September 1924 eingebaut:
Peters-, Wissmann-, Overhoff-, Scharnhorst-Straße.
Zur Zeit kann der Einbau besichtigt werden auf der
Königs-Allee.
Telefonische Anmeldung erbeten. Fernspr. Essen 9507/8.
Gesellschaft für Teerstraßenbau m. b. H.
Krupp-Straße 8 **Essen** Postschließfach Nr.
Vertretung für Bochum: Gesellschaft für Straßen- u. Tiefbau m. b. H. Bochum, Düppelstr. 23, Tel. 2338.

W. Hoffmann
Bochum, Hattingerstr. 29.
Damen- Herren- Kinder- Wäsche
Kurzwaren

Gerkart's Imbiß
Knüpfig und fein
goldgelb die Röstung
so muß sie sein.
Dampf-Imbißhalle
Kirchstraße 5.

Wer hat Stoff?
Liefere Anzug, Paletot, Raglan Ulster, mit sämtlichen Zutaten garantiert gutsitzend für **22.00 Goldmark** und höher.
Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Mech. Groß-Schneiderei Essen.
Annahmestelle Bochum, Klas. Ehrenfeldstr. 6.

Hannoversche Land-
Wurst- u. Räucherwaren.
Leberwurst	1,30
Rotwurst	1,20
Schinkenwurst	1,50
Braunschw. Art	1,40
Durchw. Speck	1,40
Schinken-Speck	1,60
Mettwurst, Winterware	2,—

Probe-Paket 9 Pfd. 14,—
frei Haus unter Nachnahme.
L. Sattelkau, Wurstmacherei
Uelzen i. H.

Die Deutsche Frau

Hausfrauen und Sachverständigen-Gutachten.

Im Streit der Tagesmeinungen über politische, wirtschaftliche und kulturelle Probleme kommt nur die allgemeine und große Linie der Ereignisse und ihrer Wirkungen zutage, nicht das Einzelschicksal und seine Abhängigkeit von diesen Wirkungen. Und doch sind es die einzelnen Individuen, die unmittelbar davon betroffen werden. So spürt auch die Hausfrau auf ihrem Arbeitsgebiet die letzten Ausstrahlungen wirtschaftlichen Aufschwungs oder Niederganges an jedem Tag und in empfindlicher Weise. Heute, da die Tätigkeit der Hausfrau sich als Beruf ihren Platz erobert hat, dessen Funktion von der Volkswirtschaft anerkannt wird, ist es natürlich auch nötig, daß die Trägerinnen dieses Berufes sich um die Kenntnis der Grundlagen der Volkswirtschaft bemühen. Den wesentlichsten Einfluß auf die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland gewinnt in den nächsten Jahren das Sachverständigengutachten.

Die Reichshausfrauen-Kommission der Deutschen Volkspartei hatte, wie die Vorsitzende, Frau Marggs, ausführte, den Wunsch, von berufener Stelle den Frauen einen Einblick geben zu lassen in dieses schwierige Problem, über das heute viele glauben reden oder urteilen zu können und von dem in Wirklichkeit nur wenige etwas davon verstehen. Sie hatte einen der besten Sachkenner, Syndikus Dr. Hoff, zu einem Vortrag vor einem großen Zuhörerkreis von Frauen gewonnen. Der Redner verstand es, den Haupteinhalt des Dawesplanes, die daraus sich ergebenden Schwierigkeiten und die möglichen wirtschaftlichen und auch politischen Auswirkungen geschickt zusammenzufassen. Nach der Kennzeichnung der durch den Londoner Pakt uns auferlegten Lasten stellte Dr. Hoff die Frage, ob diese Lasten tragbar seien, in den Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen. Er zeigte zunächst, was in den Vorverhandlungen erreicht wurde, um wesentliche Erleichterungen herbeizuführen. Es wurde die Gründung einer neuen Goldnotenbank verhindert, und die Reichsbank statt dessen zur Trägerin der Finanzregelung gemacht; die Reichsbank wird umgestaltet, aber ihr deutscher Charakter gewahrt. Die Reichsbahn bleibt im Besitz des Reiches, die Tarifhoheit wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, dem Reiche genommen. Die Verzinsung der Industrie-Obligationen wird nicht einzelnen großindustriellen Unternehmungen aufgebürdet, sondern auf alle Zweige der Wirtschaft, außer Landwirtschaft, verteilt, also zu einer öffentlichen Last gemacht.

In London hatte die Delegation die Aufgabe, die Einheit des Reiches auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet so schnell wie möglich herzustellen, die Befugnisse der Kontroll-Instanzen weiter einzuschränken. Diese Aufgaben hat die Delegation gelöst. Weiterhin ist durch die Bestimmungen des Londoner Paktes ein Schutz vor neuen Sanktionen zwar nicht formell, aber sachlich geschaffen. Durch das Hinzutreten eines Amerikaners in die Reparationskommission, wenn über sogen. Verfehlungen Deutschlands zu urteilen ist, durch die weitergehende Möglichkeit der Anrufung eines Schiedsgerichtes in solchen Fällen ist praktisch die Verhängung von Sanktionen so gut wie unmöglich gemacht. Die militärische Räumung des Ruhrgebietes in der von uns gewünschten Frist ist zwar nicht erreicht worden. Eine Ablehnung des gesamten Paktes aus diesem Grunde war aber nicht möglich, schon um der Tausende von Ausgewiesenen und Gefangenen willen, die in den vergangenen Wochen freigekommen sind.

Die Antwort auf die Frage: tragbar oder nicht? gab der Redner dahin, daß die Lasten zwar nicht in jeder Beziehung tragbar seien, daß aber durch den Vertrag selbst die Möglichkeit gesichert sei, Unmögliches auszuschalten, d. h. also, daß die Forderungen keine endgültigen sind und der Kraft Deutschlands angepaßt werden sollen. Es sei unbedingt zuzugeben, daß von London 1921 zu London 1924 ein Fortschritt stattgefunden hat, der berechtigt, einen weiteren Fortschritt zu unseren Gunsten zu erhoffen.

Zum Schluß ging Dr. Hoff auch auf das kürzlich von der Regierung aufgestellte wirtschaftliche Programm, die sogen. Verbilligungsaktion der Reichsregierung, ein, wobei er bedauerte, daß die Gründe für diese Maßnahmen nicht dargelegt worden sind.

Bei aller Betonung der in London gegen den ursprünglichen Plan erreichten Erleichterungen, verfehlte der Vortragende auch nicht, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Lage für die nächste Zeit zwar günstig sei, daß sich aber später, bei voller Auswirkung der Lasten, eine sehr bedenkliche Situation ergeben wird. Um dieser Gefahr einigermaßen entgegenzuwirken, sei es notwendig, die Zwischenzeit zu nutzen und, um die Konkurrenzfähigkeit zu sichern, hochwertigste Arbeit zu leisten. Den Weg zu solcher Höchstleistung in Uebereinstimmung mit der Arbeiterschaft, die nötig ist, soll sie die von ihr zu fordernde Kraft und Leistung hergeben, sie in der Wiederaufrichtung der „Arbeitsgemeinschaft" zu suchen, die Vorbedingung für die Ueberwindung der Schwierigkeiten ist.

Den Zuhörerinnen gaben die Ausführungen neben einem klaren Ueberblick über das Problem und seine Schwierigkeiten selbst Erkenntnisse für ihre Einstellung zur Zukunft und für ihre Tätigkeit als Hausfrauen die Richtlinie: Arbeit, bewußte und wertvolle Arbeit. f—h.

Die „unsichtbare" Mitgift.

In fast gleichem Maße, wie die Frau sich vermännlichte, wurde der Mann feminin, wovon nicht zuletzt verschiedene Modeauswüchse zeugen und beider Geschlechtern ist dabei die so fragwürdige Halbwelt Schrittmacher und Vorbild. Es kommt ihnen kaum einmal zum Bewußtsein, wie sehr sie sich durch diese Anlehnung an jene selbst herabwürdigen, ihres Persönlichkeitswertes berauben in einer Zeit, in der der Wille zur Persönlichkeitsentfaltung ganz besonders stark sein müßte, um den äußeren und inneren Kämpfen gegenüber gefestigt und stark zu sein. Beide Geschlechter scheinen nur Typ zu sein, nur Schablone, nur Herdenexemplare darstellen zu wollen, die jede persönliche Eigenart ausschließen. Daß bei dieser Schematisierung des allgemeinen Geschmackes, bei dieser — sagen wir es nur gerade heraus — gegenseitigen Geschmacksverirrung jede Höherentwicklung auch dort gehemmt wird, wo verheißungsvolle Anlagen dazu im Einzelindividuum vorhanden waren, ist selbstverständlich. Nichts wuchert ja schneller wie Unkraut — nichts erstickt schneller alle edle Triebe, wenn jenen ein guter Nährboden geschaffen, diesen dagegen selbst die einfachsten Bedingungen zur Entfaltungsmöglichkeit entzogen werden.

Wir stehen wieder vor dem Beginn der „Gesellschafts-Saison". Sehen ihr die beiden Geschlechter im heiratsfähigen Alter mit dem stillen Wunsche entgegen: daß sie ihnen die ersehnte Gelegenheit zur Begegnung mit dem oder der Zukünftigen bieten möge, so werden im anderen die beiderseitigen Eltern von ähnlichen Wünschen beseelt. Ihr Hoffen geht vor allem dahin, daß deren Wahl der einstigen Lebensgefährtin oder -gefährten eine glückliche sei, sich also die Richtigen finden möchten. Sie wissen sehr wohl, daß sich andernfalls mit der erfolgten Eheschließung derselben auch eine Pforte für sich selbst schließt, die sie von jenen trennt, an deren Entwicklung und Fortschritten sie bisher innigsten Anteil nahmen. Nichts erhellt ja den Lebensabend der Eltern mehr und verbürgt sicherer ein stilles Glück für sie in der letzten Hälfte ihres Daseins, als die Freude an einer harmonischen Ehe ihrer Kinder. Und doch sind sie es zumeist, die zu ihrem eigenen Schaden — sich freilich zumeist aber gar nicht bewußt — dieses künftige Glück ihrer Söhne und Töchter dadurch unterwühlen, daß sie ihnen für die Wahl des oder der Zukünftigen meist sehr verhängnisvolle Ratschläge erteilen.

Behaupte man nicht, daß sich diese einer derartigen Leitung selbstherrlich entzögen, wenn es ihr Lebensglück gilt. Wie steter Tropfen den Stein höhlt, so ist auch dem selbständigsten Sohn, der selbstsicheren Tochter im Unterbewußtsein stets gegenwärtig, wonach Elternwünsche in dieser Beziehung gehen und schließlich werden sie, bei aller vermeintlichen Selbständigkeit des Handelns, doch durch jene im Geheimen bei ihrer endgültigen Wahl geleitet. „Verplempere dich nicht, nimm nur einen Mann in gesicherter Stellung, einen städtischen oder staatlichen Beamten, einen selbständigen Geschäftsmann!" So oder ähnlich hörte die Tochter immer wieder bei Gelegenheit oft durch Jahre hindurch die Mutter sprechen: „Nimm dir ein reiches Mädchen, damit du einen recht leichten Anfang hast." Wähle dir ein Einziges Kind der Eltern, damit du später nicht mit ihren Geschwistern zu teilen brauchst!" so und ähnlich wird dem Sohn gesagt, sobald er nach der Meinung der Eltern, namentlich der Mutter, das nötige Verständnis für diese Frage besitzt. Müssen nicht beide, unbewußt dirigiert von diesen Eltern- und Mutterwünschen, schließlich alles eigene Wünschen und Wollen aufgeben? Glücklicherweise auch heute noch vorkommende Ausnahmen bestätigen nur die Regel.

Wann hört ein Sohn oder eine Tochter von der Mutter, der diese Leitung ihrer Kinder in erster Linie den inneren Gehalt, den inneren Wert deines oder deiner Zukünftigen. Prüfe vor deiner Wahl genau und eingehend den Reichtum ihres Herzens, ihre Liebes- und Aufopferungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit. Bei der zukünftigen Mutter deiner Kinder ihre weiblichen und mütterlichen Anlagen. Bei deinem zukünftigen Mann seinen Besitz an zuverlässigen Waffen im Kampf auch mit einem widrigen Schicksal als da sind: Tatkraft, Energie, unbeugsamer Wille und Ausdauer. Wo sind die Eltern, die heute den unverlierbaren Herzensreichtum, die innere Güte, die inneren Qualitäten über dem so leicht gefährdeten und oft so rasch vergänglichen Drum und Dran und pekuniären Besitz der zukünftigen Lebensgefährten ihrer Kinder stellen? Mich dünkt, die heutige Oberflächlichkeit unserer Jugend, ihr Ueberschätzen des Scheins und Unterschätzen der inneren Werte ist in viel geringerem Maße ihr selbst, als ihren Erziehern zur Last zu legen, deren einzige Entschuldigung für ihre so stark gewandelte Anschauung nur die Sorge in den schweren Entbehrungsjahren ist, durch die wir gehen mußten. Hanna Brenken.

Wann erschienen die ersten Heiratsgesuche?

Was den Anlaß dazu gab, daß der zu jener Zeit tatsächlich gänzlich „ungewöhnliche" Weg von den Heiratslustigen gewählt wurde, durch die Zeitung ihre Wünsche dem oder der Zukünftigen zu übermitteln, steht nicht fest. Jedenfalls war es auch damals schon der Mangel an passender Gelegenheit, weiblichen oder männlichen Umgang zu finden, der schließlich die Idee dazu auftauchen ließ. England kann sich rühmen, das erste Land zu sein, in dem das nachweislich älteste Heiratsgesuch im Jahre 1768 in einer Zeitung erschien. Schon wenige Jahrzehnte später, im Jahre 1790, folgte ihm Frankreich und brachte ein ziemlich umfangreiches Heiratsgesuch in einer dortigen Zeitung zum Abdruck, in dem ein spekulativer, selbst sehr vermögender Franzose, eine passende Lebensgefährtin suchte.

Auch in Deutschland war es zunächst ein Mann, der in einer Hamburger Zeitung am 23. März 1792 unter der Ueberschrift: „Ein junger Mann mit Vermögen sucht eine Gattin", ein sehr umfangreiches Inserat erließ, das vier engbedruckte Spalten umfaßte. Darin versprach er zum Schluß „einnehmende Erkenntlichkeit und gefällige Gegendienstleistung". Sein Vorgehen machte aber schließlich auch der Frauenwelt Lust, es auf diesem Wege zu versuchen, den geeigneten Lebensgefährten zu finden. Und zwar waren es vier Leipziger Grazien, die im Jahre 1810 folgendes, gemeinsame Heiratsgesuch aufgaben: „Vier honette, sehr schöne, 18—24 jährige Mädchen guter Erziehung vom Lande, von welchen jede sofort 3000 Gulden Mitgift erhält, wünschen in einer größeren Stadt, durch Heirat bald eine Versorgung zu finden. Sie schmeicheln sich mit der Zuversicht, gute Hausfrauen zu werden, jeder Wirtschaft gewachsen zu sein und nur wegen Abgelegenheit ihres Heimatortes noch keine anständigen Bewerber gefunden zu haben. Sie sehen mehr auf Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit als auf Vermögen. Nicht über 40 Jahre alte und mit keinen Leibesgebrechen behaftete Subjekte können schriftliche Erkundigungen einziehen unter der Aufschrift: „Suchet, so werdet ihr finden." Daß dabei strengstes Stillschweigen beobachtet werden wird, versteht sich von selbst."

Seit der Aufgabe jener ersten Heiratsgesuche haben ungezählte Heiratslustige in ehrlicher und unehrlicher Absicht ihr Glück auf diesem Wege zu finden gesucht. Heute ist das Heiratsgesuch eine Einrichtung geworden, die zu ganzen Vereinigungen und Verbänden geführt hat und sogar die Behörden zeitweilig dazu veranlaßte, auch auf ihre Weise dem gegenseitigen „Sichsuchen und Sichfinden" auf amtlichem Wege Vorschub zu leisten.

Dr. Al. Siebert.

Kontrolle der Lebenshaltungskosten in Amerika.

Eine bedeutsame Frauenarbeit.

Die Lebensverteuerung, unter der wir deutschen Hausfrauen schon seit Jahren leiden und die gegenwärtig sogar wieder bemerkenswert zunimmt, ist auch an anderen Ländern nicht spurlos vorübergegangen. Selbst in Amerika, das als der eigentliche Kriegsgewinner gilt, dem ein wahrer Goldstrom zufloß, spürt die Einzelwirtschaft nichts von diesem „Segen". Die amerikanische Hausfrau seufzt wie wir unter dem Druck der teuren Lebenshaltung. Sie bleib aber diesem gegenüber nicht tatenlos, sondern sucht ihm von dieser oder jener Seite aus beizukommen und erträglich zu gestalten. Die zahlenmäßig sehr starke „Liga weiblicher Wähler", die seit der Zeit ihres Bestehens, dank der Energie und Rührigkeit ihrer Führerinnen, schon so manche scheinbar unmögliche Maßnahme und wirtschaftliche Erleichterung zu Nutz und Frommen der amerikanischen Hausfrauen durchsetzte, nahm sich auch dieser Sache an und suchte und fand Mittel und Wege, der ungerechtfertigten Teuerung der Lebenshaltung wirksam entgegenzuarbeiten.

Zunächst kam es ihr darauf an, zu ergründen, ob Gewinnsucht, eine mangelhafte Organisation des Handels oder eine unrationelle Produktion die merkbare Erhöhung der Lebenshaltungskosten herbeiführte. Sie stellte für ihre Erhebungen ein Programm zusammen, das dieses Interessengebiet wie folgt umfaßt:

Nach Punkt 1 desselben erstrebt sie die Erziehung der Konsumenten zum Verständnis der Produktion und Verteilungsprobleme.

Punkt 2 sieht eine Marktbericht-Erstattung dergestalt vor, daß dem Hauptbüro derselben durch Frauen, die sich zu diesem ehrenamtlichen Dienst erbieten, an bestimmten Tagen der Woche genau vorgedruckte Karten, sorgsam mit den Preisen der Marktwaren in den verschiedenen Städten ausgefüllt, zugestellt werden, das dann seinerseits allen Frauenorganisationen eine Uebersicht über sämtliche Verkaufspreise zusammen mit den Produzenten- und Großhandelspreisen zugehen läßt.

Punkt 3 sieht den genossenschaftlichen Einkauf wichtiger, vor allem leichtverderblicher Nahrungsmittel durch branchekundige Frauen oder unter deren Aufsicht vor.

Punkt 4 gilt der Vermehrung öffentlicher Märkte.

Punkt 5 der Einstellung von Marktdirektoren, die als Vermittler zwischen Produzenten und Konsumenten gedacht sind, um Unregelmäßigkeiten auf der einen und Uebervorteilungen auf der anderen Seite unmöglich zu machen.

Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens kann die Liga schon verschiedene Erfolge buchen. So erlangte sie ein gesetzliches Verbot der Produktion und des Verkaufs von „stilled milk", deren Genuß die Gesundheit von Säuglingen und Kindern ernstlich bedrohte. Weiter ist es ihr zu danken, daß die Regierung den steigenden Zuckerpreisen erhöhtes Interesse entgegenbringt, nachdem sie ihr bewies, daß die Zuckerproduktion keinesfalls, wie die Zuckerspekulanten vorbereiteten, zurückgegangen sei. Die Liga ging sogar so weit, das Justizdepartement aufzufordern, gegen wucherische Zuckerspekulanten, namentlich bei Zurückhaltung dieses wichtigen Lebensmittels zum Zwecke der Preiserhöhung, erhebliche Strafen festzusetzen. Auch die Kohlenverteuerung wurde durch eine besondere, zu diesem Zwecke gegründete staatliche Kohlenkommission auf Anregung der Liga genau erforscht. Bei Verweigerung der notwendigen Informationen durch Produzenten und Händler oder wissentlich falsche Angaben, wußte sie auch hier Strafen vorzusehen. Da die Erhebungen auf diesem Gebiete besonders schwierig und zeitraubend sind, ist über die tatsächlichen Erfolge dieser Kommission noch wenig zu melden. Fest steht jedoch schon, daß diese Frauenarbeit in Zukunft einen gründlichen Wandel auf dem so wichtigen Gebiet der Lebenshaltung herbeiführen wird, einen Wandel, der umso sicherer ist, als die Amerikanerin sich jederzeit ihrer großen Macht und Ueberlegenheit im privaten und öffentlichen Leben bewußt ist und sie energisch und zielbewußt einzusetzen weiß. Sie ist in dieser Beziehung den Frauen anderer Länder weit überlegen. Suchten doch z. B. schon mehrere Jahre vor dem Kriege österreichische Hausfrauen gegen eine plötzlich und ziemlich anhaltend einsetzende Verteuerung der gewohnten Lebenshaltung anzukämpfen, ohne jedoch bei ihrer damaligen völligen Machtlosigkeit, etwas zu erreichen. Heute sind auch in Oesterreich die Verhältnisse in dieser Hinsicht wesentlich günstiger gestellt und es wäre sehr wohl möglich, daß die große österreichische Hausfrauen-Organisation, in Verbindung mit dem erfreulicherweise im ständigen Wachsen begriffenen Reichsverband Deutscher Hausfrauen, dem Vorgehen der Amerikanerinnen nacheifernd, ähnliche durchgreifende Maßnahmen in die Wege zu leiten, vermöchten. Da diese erfreulicherweise keiner der herrschenden Parteien, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken irgendwie zu nahetreten würden (gilt es doch auch bei uns nur dem unreellen Handel und dem Spekulantentum entgegenzuwirken), so wäre sicher diesem Vorgehen auch die Unterstützung der Regierung sicher. Dr. Hertha Eisenschmidt.

Die Welt des Kindes.

Fette Kinder „anfällige Kinder". Die Mütter sind besonders stolz auf ihre hoffnungsvollen Kleinen, wenn sie eine Masse von Wülsten und Fettpolstern, unterbrochen durch Grübchen und Falten, darstellen, die die eigentlichen Formen des Körpers gänzlich verunstalten und die Kinder als formlose kleine Massen erscheinen lassen. Es entsteht nun die Frage, ob wirklich für ein Kind diese Körperbeschaffenheit ein Zeichen von Gesundheit sein sollte, die beim erwachsenen Menschen zweifellos einen unerwünschten, wenn nicht geradezu krankhaften Zustand bedeutet. Verständige Aerzte sind längst dahin gelangt, auch den jungen Müttern die Augen darüber zu öffnen, daß sie sich über einen übermäßigen Fettansatz an ihren Kindern durchaus nicht zu freuen haben. Bei einer fieberhaften Erkrankung ist das Fett, das alle Organe anders einschließt, stets ein wesentliches Hindernis für eine schnelle Heilung. Außerdem sind fette Kinder, wenn nicht Ansteckungen, so doch Erkältungen leichter ausgesetzt, als andere von schlanker Gestalt. Namentlich im Sommer zeigt sich die Wahrheit dieser Tatsache mit aller Schärfe. Die fettesten Kinder schwitzen in dieser Jahreszeit mehr, sie werden leichter wund, sie schlafen schlechter und sind bei irgendwelchen ernsten Erkrankungen Nervenzufällen mehr ausgesetzt.

Pan-Amerikanischer Kongreß für Kinderschutz und Kinderpflege. Mit dem in Santiago (Chile) in einigen Wochen stattfindenden Kongreß wird eine Ausstellung stattfinden, an der sich auch Deutschland beteiligen wird. Das zu diesem Zwecke im Auftrage des Reichsministeriums des Innern vom deutschen Archiv für Jugendwohlfahrt zusammengestellte Material, wird eine umfassende Uebersicht über die deutsche Jugendwohlfahrtsarbeit geben. An erster Stelle stehen hierbei die wichtigsten Bestimmungen des Reichs-Jugend-Wohlfahrtsgesetzes, Statistiken und Berichte über praktische Fürsorgearbeit und nach den verschiedenen Gesichtspunkten in Mappen geordnetes, textliches und bildliches Material über Klein- und Schulkinderpflege, dem sich eine reiche Sammlung von Wandbildern und Mappen, sowie eine Zusammenstellung der Zeitschriften, Tagungsberichte und Bücher, die Jugendbewegung und -Pflege betreffend, anschließt. L. E.

Gemüse für Kopfarbeiter.

Die Hausfrauen kennen zwar den Wert des Gemüses für die Ernährung, daß aber bestimmte Gemüse für die Kopfarbeiter besonders zu bevorzugen sind, wird nicht vielen bekannt sein, daher sei auf die reichlich phosphorhaltigen Gemüse hier besonders hingewiesen. „Ohne Phosphor kein Gedanke!" Dieses alte Wahrwort ist zwar fast jedem Kopfarbeiter bekannt, aber nur selten zieht er die volle Nutzanwendung für sich daraus. Sonst würde er allen jenen Speisen den Vorzug geben, die einen besonders großen Prozentsatz an Phosphor aufweisen, ohne den sein Gehirn nur halbe Arbeit leistet. Es gibt eine Reihe von Gemüsearten, die sich durch einen besonders reichen Gehalt an Phosphor auszeichnen. So Rettich 41,12 Proz., Kohlrabi 21,90 Proz., Blumenkohl 20,22 Proz., Gurke 20 Proz., Zwiebel 17,35 Proz., Porree 16,69 Proz., Schnittlauch 14,90 Proz., Wirsing 14,75 Proz., Möhre 12,76 Proz., Sellerie 12,83 Proz. und Spinat 10,25 Prozent. Alle diese Gemüsearten, die den ganzen Herbst und Winter durch erhältlich und auch nach Art und Geschmack so voneinander abweichend sind, daß der Kopfarbeiter ständig eines von ihnen genießen kann, ohne ihrer überdrüssig zu werden, sollten deshalb oft auf seinem Tische vertreten sein. Natürlich müßte dann Fleisch nur als Zukost genossen und das betr. Gemüse die Hauptnahrung bilden. Ausgenommen die Zwiebel, die nur in rohem Zustande diesen wichtigen Nährstoff ungeschmälert behält, während sie gekocht, ihn einbüßt. Dr. K. B.

Weibliche Propagandachefs.

Auf dem Internationalen Anzeigenkongreß, der in London stattfindet, befinden sich unter den zweitausend Teilnehmern siebenhundert Frauen, die zum größten Teil Amerikanerinnen sind. Die Führerin dieser amerikanischen Geschäftsdamen, die Führerin der Vereinigten Anzeigenklubs der Welt, Mrs. Stella Boroman, erklärte, daß die Frauen sich besonders gut für die Geschäftspropaganda eignen. Es gibt Damen in den Vereinigten Staaten, die als Reklamechefs 10 000 Dollar im Jahre verdienen. „Der erstaunliche Erfolg der Frauen im Geschäftsleben nach dem Kriege", so meinte sie, „ist wohl hauptsächlich auf ihre Fähigkeit zurückzuführen, sich mit Einzelheiten zu beschäftigen, während die Männer oft über ihren großen Ideen die Wichtigkeit der scheinbaren Kleinigkeiten vergessen. Es besteht kein Gegensatz zwischen den Geschlechtern in der amerikanischen Geschäftswelt, sondern die Männer erkennen rückhaltslos an, daß sie in manchen Dingen von den Frauen geschlagen werden."

Rundschau.

Eine Frau, die 300 Sprachen beherrscht. Die Professorin an der Londoner Hochschule für orientalische Studien, Miß Alice Werner, ist auf dem Gebiete der Sprachwissenschaften ein Phänomen, das nicht seinesgleichen hat. Außer 300 afrikanischen Dialekten, die untereinander außerordentlich abweichen, obgleich sie Verwandtschaft miteinander haben, spricht und schreibt sie noch fließend Deutsch, Französisch, Holländisch, Schwedisch, Spanisch und Portugiesisch und kann sich rühmen, die erste Frau zu sein, der um ihrer aufsehenerregenden Sprachkenntnisse willen, ein besonderer Lehrstuhl geschaffen wurde.

Das erste Jahrbuch des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauen-Vereine. Ein Hausfrauen-Jahrbuch, das über alle die deutsche Hausfrau interessierende Fragen in knapper und doch erschöpfender Form Auskunft geben und in seiner besonderen Liste gute Frauenromane anzeigen wird, soll Ende d. J. erscheinen. Bewährte Kräfte der deutschen Hausfrauen-Bewegung werden dann auf alle Fragen erschöpfende Auskunft geben. R. S.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"
Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum.

Nr. 30. Sonntag, den 12. Oktober. 1924.

Auf See.

Von **Maud von Conring.**

(Nachdruck verboten.)

Sobald sich Brand über die traurige Tatsache klar geworden war, daß seine Kasse und seine Hilfsmittel erschöpft seien, telegraphierte er an einen Freund nach Newyork, daß er kommen würde, nahm einen Fahrschein nach Amerika und dampfte in der Absicht, seine leeren Taschen mit der Mitgift einer Millionenbraut zu füllen, über den Ozean.

Trotz dieser weisen Vorsicht sollte es doch so ganz anders kommen, als er es sich gedacht hatte.

Eines Abends, zwei Tage nach seiner Abreise, als die Passagiere des Schiffes unten im Speisesaal waren, und sich an dem endlosen Diner gütlich taten, lag er wie einige andere Gäste in seinem Deckstuhl und sah, in goldene Träume versunken, auf das Meer hinaus. Während jene aber mehr wie scheußliche, in dicke Decken eingehüllte Ballen dalagen und sich erst dann als Menschen entpuppten, wenn der Steward auf sie zukam und ihnen Trauben oder Limonade anbot, hatte er nur einen leichten Plaid über sein Knie gezogen und rauchte eine Zigarre.

So mochte er eine halbe Stunde gelegen haben, als sich ihm ein junges Mädchen näherte, das von dem scharfen Wind gestoßen, ruckweise vorwärtsschritt, voller Bewunderung in die Dunkelheit hinausstarrte und sichtlich den Anblick genoß, den ihm Meer und Himmel darboten.

Und der Anblick war herrlich.

Denn trotzdem der Ozean unruhig war und riesige Salzwellen gegen das Schiff schleuderte, ja, selbst das Deck gelegentlich bespritzte, war es doch ein klarer, schöner Abend, ein Abend, wie man ihn nur auf See erleben kann, wenn sich die Wellen bekämpfen und der Himmel einem heiteren Greise ähnlich ist, der die Torheiten einer stürmischen Jugend aus entrückten Höhen lächelnd betrachtet.

Das Mädchen näherte sich nun dem Platz, auf dem es sich Brand bequem gemacht hatte, und da sie der Wind an der Ecke des Decks so heftig zauste, daß sich ihre Kleider eng an ihren Körper anschmiegten und sich mit den Enden flatternd gegen die heftigen Windstöße wandten, machte sie vor demStuhl neben ihm halt und begann die Kissen und Decken, die von dem Besitzer dort zurückgelassen waren, abzuräumen, um sich hensetzen zu können.

Natürlich sprang Brand sofort auf, klappte den Stuhl ganz auseinander, wickelte sie sorgfältig ein, um sie vor Kälte und Nässe zu schützen, und begann dann nach dieser Einleitung, die an Bord, wo die Menschen so eng zusammengepfercht sind, reichlich zur Vorstellung genügt, eine lebhafte Unterhaltung mit ihr: „Ist das Ihre erste Reise?" — Ja, sie war nie vorher über See gegangen. Er auch nicht. Ging sie, um lange drüben zu bleiben? Sie hoffte es.

Nora, so hieß sie, war ein hübsches Mädchen mit weichem, braunem Haar, unschuldig dreinschauenden, grauen Augen und einer schönen, schlanken Figur.

Bis spät in den Abend hinein plauderten die beiden zusammen, und erst als die letzte Dame, die an Deck geblieben war, sich aus ihren Decken wickelte, um in ihre Kabine hinunterzugehen, stand das Mädchen auf und empfahl sich.

Von dieser Stunde an verbrachten die beiden fast jeden Augenblick zusammen, gingen des Morgens zu derselben Zeit auf dem Deck spazieren, lagen des Nachmittags nebeneinander in ihren Stühlen und betrachteten des Abends die funkensprühenden, phosphoreszierenden Wellen, deren Glanz von den sagenhaften Schätzen des Meeres zu erzählen schien.

Selbst die Andacht am Sonntag besuchten sie beide und sangen aus demselben Gesangbuch.

So kam es, daß Brand nach und nach seine Erbin vergaß, seine Seele ganz mit dem Bilde dieses Mädchens erfüllte und sich eines Tages von seiner Leidenschaft soweit hinreißen ließ, daß er sie in seine Arme schloß und ihr sagte, daß er sie liebe.

Obgleich Nora eher ruhig und zurückhaltend genannt werden konnte, wehrte sie sich nicht, als er sie küßte, sondern lag ruhig und anscheinend zufrieden in seinen Armen.

Als der letzte Abend der Reise gekommen war und vom Speisesaal her die Melodien der Nationalhymne und das Beifallklatschen der Passagiere in die Stille der Dunkelheit hinausdrang, lehnten die beiden gegen das Deckgeländer und sahen in das Meer hinab, in das das schnell dahinfahrende Schiff tiefe, lange Furchen pflügte. Der Schaum der Wellen zischte zu ihnen hinauf und der feuchte Wind blies Noras Locken in Strähnen auseinander, so daß ihre Haare wirr über ihrer bleichen Stirn lagen.

Ihre Hand lag feucht und kalt in Brands Händen.

„Bist du sicher, daß du mich liebst und mich nicht vergessen wirst?" fragte er zum hundertsten Male.

„Ganz sicher," antwortete sie.

„Und du willst mir morgen schreiben und willst mir sagen, wenn du mich heiraten willst?"

„Ich will .... morgen," antwortete sie von neuem.

Wenige Minuten später kam die ganze Schiffsgesellschaft zum Speisesaal heraus und alle trugen sie kleine, deutsche und amerikanische Flaggen in der Hand und lachten und sprachen durcheinander. Brand wandte sich angewidert von ihnen ab. Mit dem Ekel, den wir Menschen vor der Menge empfinden, wenn wir lieben und in der ganzen Welt nur das eine geliebte Wesen als wertvoll erkennen. Er führte Nora weit weg zu dem zweiten Deck, wo es ruhiger war und wo sie ungestört beisammen sein konnten.

Dieses war das letzte Mal, daß sie sich auszusprechen vermochten, denn am nächsten Morgen mußten sie ihre Koffer packen und die letzten Vorbereitungen für die Ankunft treffen.

Als sie das Schiff verließen und, von der Menge gestoßen, dicht nebeneinander die Falltreppe hinabstiegen, fragte er noch einmal:

„Du willst noch heute schreiben?"

„Ja."

Dann begleitete er sie zu dem Zollhause, wo sie unter dem dicken, schwarzen Buchstaben „L", der in großer Schrift auf die weiße Mauer gemalt war, auf ihre Freundin wartete. Brand ließ sie auf ihren Koffer niedersitzen, rollte eine Reisedecke auseinander und schlug sie um ihre Schultern.

Etwas seitwärts davon stand sein Freund, dem er gekabelt hatte, und beobachtete, gegen einen Pfosten gelehnt, Brand mit einem zynischen Lächeln: „Ein Schiff-Flirt!" murmelte er vor sich hin. Dann winkte er ihm gebieterisch zu.

Als sie beide den Kai verließen, starrte Brand so heftig der kleinen, in Decken eingemummten Gestalt nach, daß er einer dicken, großen Frau mit geschminktem Gesicht in die Arme rannte und einige derbe Grobheiten einstecken mußte. — Den ganzen Tag lang schaute Brand nach dem versprochenen Brief aus.

Jedesmal, wenn er nach seinem Hotel zurückkam, fragte er im Büro nach, und wenn sie ihm sagten, daß nichts für ihn angekommen sei, eilte er in sein Zimmer hinauf, weil er hoffte, der Brief sei vielleicht aus Versehen dort oben abgegeben worden.

Aber auch hier erwartete ihn eine Enttäuschung.

Die Erbin war schon lange aus seinem Gedächtnis entschwunden und er hatte sich ihrer nur einmal erinnert, als das Schiff plötzlich mit einem Ruck gestoppt hatte, als die Ankerketten herunterrollten und die heisere Dampfpfeife die Ankunft verkündete, um so manchen zu harter Arbeit und bitteren Sorgen an das Land zu rufen.

Da hatte er an seine leeren Taschen und an seinen raffinierten Plan gedacht. Jetzt aber verlangte er vom Schicksal nur das Recht, für dieses grauäugige Mädchen mit dem blassen Gesicht, von dessen Existenz er zwei Monate vorher noch nichts geahnt hatte, arbeiten zu dürfen.

„Sie ist außerordentlich zurückhaltend und ein anständiges Mädchen," dachte er bei sich. „Ich hätte sie nie lieben können, wenn sie das nicht wäre. Solche Eigenschaften, wie sie sie besitzt, sind Ersatz genug für jedes Vermögen. Und was den Lebensunterhalt betrifft, so bin ich ja da, um zu arbeiten."

Als es Abend geworden war, kam sein Freund und nahm ihn mit, um ihm die Sehenswürdigkeiten von Newyork zu zeigen: „Gehen wir mal zu „Koster und Bial", die haben ein neues Programm," sagte sein Freund, als er in den Wagen stieg und die Tür hinter sich zuklappte.

Sie nahmen eine Loge hinter der Bühne. Als sie angekommen waren, hatten die Vorstellungen schon begonnen und zwei Riesenweiber mit starken Hüften, die wie Männer gekleidet waren, sangen ein derbkomisches Lied. Und am Ende des Refrains gingen sie aneinander vorüber und grüßten sich nach Art der Soldaten.

Auf dem Gang wurde Limonade serviert und die Luft in dem Saal war voll blauen Tabakrauches.

Als der Vorhang gefallen war, versank Brand wieder tief in seine eigenen Gedanken: „Wenn der Brief, der ihre Adresse enthält, nicht bis morgen angekommen ist, will ich ausgehen und auf eigne Faust nach ihr suchen."

Da störte ihn sein Freund von neuem aus seinen Träumereien auf: „Der Vorhang geht wieder auf!"

Eine dicke Frau mit stark geschminktem Gesicht stand jetzt auf der Bühne und hielt einen Hut mit ausgestreckten Armen hoch in die Luft. Neben ihr, in weiße, duftige Kleider gehüllt, stand ein schlankes, junges Mädchen und zielte mit den Augen nach dem Hut.

„Bum!" ertönte es von der großen Trommel, die Becken des Beckenschlägers stießen grell aufeinander und in demselben Augenblick löste sich ein schlanker Fuß von den duftigen Kleidern los und berührte den Hut, den die dicke Frau in der Hand hielt, mit einem leichten Stoß.

„Donnerwetter! Das war großartig," sagte Brands Freund und klatschte heftig.

In diesem Augenblick wandte das Mädchen das Gesicht und sah Brand voll in die Augen.

Er stand wieder auf dem nassen Deck des Schiffes und wieder empfand er den eigenartigen Salzgeruch der See, und wieder lag eine kalte Hand in der seinen.

„Dast ist die neue Beinkünstlerin, die eben von London gekommen ist," sagte sein Freund, das Programm erklärend. „Sie heißt Nora Bessie."

Aber Brand hörte nicht mehr. Mit weitgeöffneten Augen starrte er auf die Bühne.

Die Furcht der Frauen vor den Mäusen.

Eine kleine Schwäche des weiblichen Geschlechtes ist die viel verspottete Mäuseangst. Satirische Zeichner haben vielfach ergötzliche Bilder geliefert, die diese Idiosynkrasie zum Gegenstande haben. Es ist schwer, einen Grund anzugeben, weshalb gerade die Frauen sich vor den Mäusen so fürchten. Man könnte im ersten Augenblick denken, daß die weibliche Kleidung daran schuld ist: das Mäuschen könnte unter den Kleidern Zuflucht suchen und da allerlei Allotria treiben. Aber warum sollten da die Männer nicht auch solche Besorgnisse hegen? Die Röhren der männlichen Hosenbeine bieten eigentlich den Mäusen noch bessere Klettergelegenheit als der weibliche Rock. Wer eine plötzlich im Zimmer auftauchende Maus einmal gesehen hat, der weiß, daß das Tierchen gewiß eher Furcht vor dem Menschen hat, als es umgekehrt nötig wäre. Und trotzdem!

Eine englische Zeitschrift brachte vor einigen Jahren eine Reihe von drolligen Bildern, welche die weibliche Mäusefurcht verspotteten. Auch in Deutschland und in französischen Blättern fand man ähnliches. Bei uns sind Ansichtskarten gemacht worden mit Abbildungen von Damen, die sich vor Mäusen verkriechen. Da starrt eine mit dem Ausdruck größten Schreckens auf ein Mäuschen, das in der Ecke des Zimmers sitzt und ebenso gebannt auf die bedrohliche Menschenerscheinung hinblickt. Eine andere Dame stürzt Hals über Kopf ins Bett und reißt die Decken auseinander. Eine dritte ist sogar auf die höchste Spitze einer Straßenlaterne geklettert, um dem Untierchen zu entgehen; aber sie fühlt sich auch da noch nicht sicher, sie winkt einem oben dahersausenden Luftschiff, das sie mitnehmen soll! Wie sie auf die Laterne hinaufgekommen ist, bleibt ein Rätsel. Natürlich fehlt es auch nicht an Szenen, die an Wilhelm Busch erinnern: in der Angst greift die Dame nach allen möglichen Gegenständen, Spiegel werden zerschlagen, Nippfiguren, Büsten, Blumentöpfe wirbeln durch die Luft, Tische und Stühle stehen Kopf.

In Dresden hat eine Maus, wenn es überhaupt eine Maus war, das Schicksal eines Theaterstücks entschieden. Vor längeren Jahren ereignete es sich bei einer Erstaufführung, daß eine Dame im Parkett unter sich ein Rascheln vernahm. Mit einem Entsetzensschrei fuhr sie vom Sitze empor, die in der Nähe sitzenden Damen folgten ihrem Beispiel, eine Panik drohte auszubrechen. Man suchte nach, und siehe da, eine leere Düte, die einmal Konfekt enthalten hatte, lag an der Erde. Es trat eine Beruhigung an, aber im nächsten Akt raschelte wieder etwas, vermutlich ein Theaterzettel. Die Mäusefurcht war einmal da und wich keiner Ueberlegung. Es ging soweit, daß einige Damen wirklich eine Maus zu sehen glaubten, die durch einen Spalt in der Holzverkleidung verschwunden sein sollte. Die Logenschließer verstopften den Spalt, aber es half nichts. Die Stimmung war hin, kein Mensch achtete mehr auf das Stück. Die Damen sahen nur Mäuse, und die Herren amüsierten sich über die Damen. Kein Mensch wollte das Stück mehr sehen, in dem eine Maus mitspielte.

Dagegen ist es vorgekommen, daß Frauen sich sogar an Mäuse gewöhnt haben. Es war noch vor dem Weltkriege, und die Londoner Suffragetten liebten es, alle Woche einmal Lloyd George zu verprügeln. Da war einmal eine dieser Heldinnen ins Gefängnis gesetzt worden. Ein Mäuschen, das in ihrem Kerker herumlief, vertrieb ihr die Zeit, sie spielte mit dem Tier, fütterte es, und die Maus wurde ganz zahm. Aber Oberaufseher behaupteten bald, die Geschichte wäre gar nicht wahr, sie hätten das schon in ihren Lesebüchern gefunden, aber es sei keine Suffragette gewesen und auch keine Maus, sondern ein Marquis in der Bastille und eine Spinne.

Dazu stimmt es ganz gut, daß auch bei uns es nur Knaben sind, die sich eine Zucht weißer Mäuse anlegen. Mädchen geben sich mit so etwas nicht ab. Es muß schon in der weiblichen Natur liegen, aber den tieferen Grund weiß kein Gelehrter und kein Narr.

Aus dem Leben eines Mannequins.

Der Beruf eines Mannequins, der in den Augen eines Uneingeweihten nur darin zu bestehen scheint, sich im Glanze schöner Toiletten bewundern zu lassen, stellt doch gar schwierige Anforderungen an seine Trägerin, über die eine Vertreterin dieses Standes in einer englischen Zeitung berichtet. Das unerläßliche Geschäftskapital eines Mannequins beruht in ihrer Schönheit. Sie braucht nicht durch besondere Geistesgaben ausgezeichnet zu sein, ja sie muß nicht mehr als einige, immer gleiche zusammenhängende Sätze hersagen können, aber sie muß doch gewisse Fähigkeiten besitzen, die alle dem einen Ziel zustreben: sie muß es verstehen, ihre Kleider mit ganz besonderer Grazie zu tragen. Viele der Mädchen und Frauen kommen von der Bühne zu dem Beruf eines Mannequins und haben bereits dort Erfahrungen in der schweren Kunst gesammelt, eine Toilette so zu tragen, daß alle ihre Reize zur vollen Geltung kommen.

Andere, und ihre Zahl hat sich gerade in der letzten Zeit durch die geflüchteten Angehörigen der russischen Aristokratie sehr erhöht, haben ihre Eignung zu dem Mannequinberuf auf der Bühne der großen Welt erworben, und pflegten früher als Käuferinnen der eleganten Toiletten, die sie heute vorführen, in den Modesalons aufzutreten. Wenngleich Schönheit und Anmut die Grundbedingungen für den Beruf sind, so hat doch mancher Mannequin, dem diese beiden Eigenschaften eignen, noch manche innere Hemmung zu überwinden, die in einer ihm angeborenen Schüchternheit liegen. Namentlich in der ersten Zeit ist es für den Neuling ein peinliches Gefühl, sich von tausend Augen beobachtet, aber doch nur wie ein seelenloses Geschöpf angeschaut zu wissen.

Dies mag die Ursache für die frühe Berufsmüdigkeit und Verachtung sein, die manches Mädchen befällt. Aber die Mehrzahl ist durchdrungen von der Liebe zu ihrer Aufgabe und erfüllt von dem sehnsüchtigen Verlangen, in ihrer Kleiderpracht so göttergleich, so entrückt allen irdischen Sorgen zu erscheinen, wie es sich der Schöpfer dieser Kunstwerke für ihre Trägerin ersäumt hat. Und wie eine Königin herrscht der Mannequin, der diese Kunst versteht, im Reiche der Mode. Ihr Ruhm durchfliegt London, Paris und Newyork und entflammt die Jüngerinnen des Berufes zur Nacheiferung.

Was man beim Sturz mit dem Fallschirm empfindet.

Der Fallschirm, dieser letzte Rettungsanker des Fliegers, zu dem er in höchster Not greift, ist durch sein Versagen schon häufig die Ursache furchtbarer Unfälle geworden. So ereignete es sich erst in diesen Tagen wieder, daß eine Fliegerin, deren Fallschirm sich im rechten Moment nicht öffnen ließ, in Gegenwart von 10 000 Zuschauern auf einem französischen Flugplatz in die Tiefe sauste, wo sie zerschmettert landete.

Welche Gefühle sie in den entsetzensvollen Sekunden, da ihr das Versagen des Fallschirmes zum Bewußtsein kam und sie dem sicheren Tode entgegentrieb, durchstürmt haben, wird ein ewig ungelöstes Rätsel bleiben. Aber ein Einblick in diese Empfindungen erschließt sich dem Flieger, der den Moment des Absprunges, wenn auch mit günstigem Ausgang, durchlebt hat. Ueber diese in seiner Erinnerung unauslöschlich haftenden Eindrücke berichtet der Führer eines Luftballons aus seinen in der Kriegszeit gewonnenen Erfahrungen, als er bei dem Herannahen eines feindlichen Aeroplans genötigt war, seine Rettung im Fallschirm zu suchen. „Ich kann mich wohl erinnern," so erzählt er, „wie ich, über den Rand des Ballonkorbes in meiner ganzen Länge hinaushängend, den Bruchteil einer Sekunde lang das Gefühl meines Sturzes vorwegnahm. Dann — zwei tiefe Atemzüge — und ich glitt hinab durch die Luft. Doch während der Dauer dieser beiden Atemzüge habe ich 200 der tausend Fuß durchmessen, bis zu welchen ich emporgestiegen war."

Der Romanschriftsteller H. G. Wells hat in seinem Roman „Joan and Peter" im Herrn seines Helden sich ein ganzes Leben in diesen dem Fall vorausgehenden Sekunden zusammendrängen lassen. Doch dieser Held muß, nach der Meinung dessen, der selbst jene Sekunden durchlebt hat, mit einem anormalen Gehirn begabt gewesen sein. Denn die zwei Atemzüge des bewußten Falles reichen nur für den Gedanken des Sturzes; dann schwindet der Atem und mit ihm gnädig das Bewußtsein.

Der Tod Basil Hallams, eines der ersten Fallschirmopfer im Kriege, bestärkt die Annahme, daß der Stürzende wenig Gefühl von dem hat, was mit ihm vorgeht. Denn damals mußte noch der Fallschirm mit der Hand offen gehalten werden. Aber Hallam verlor das Bewußtsein und ließ den entscheidenden Griff los; sein Tod wurde die Veranlassung, daß eine Vorkehrung am Fallschirm angebracht wurde, die dem Fallenden, ob er bei Bewußtsein war oder nicht, sicher trug.

Die „Bärenmützen-Frisur".

Die Tage, da das durch die bubenhafte Mode der letzten Zeit ganz in den Schatten getretene junonische Frauenideal wieder seinen Ehrenplatz einnimmt, dürften nahe bevorstehen. Den ersten Schritt dazu machen bereits die Pariser Haarkünstler, die bemüht sind, durch eine neue Haartracht ihren Kundinnen das an majestätischer Größe zuzulegen, was ihnen die Natur schuldig blieb und die Mode des kurzen Rockes vollends raubte. Die „Bärenmützen-Frisur" ist diese bahnbrechende Schöpfung, die uns wieder würdevolleren Zeiten entgegenführen soll. Sie verleiht den Frauen das Aussehen der mit ihren Bärenmützen geschmückten englischen Gardisten.

Diese Frisur wird durch das Emporkehren eines starken Strähnes des Haares über der Stirn geschaffen, der bis zur Höhe von gut 20 Zentimetern über der Stirn aufgebaut wird, während das übrige Haar darunter hervorgezogen und rundum in Locken, die gerade über die Ohren reichen, eingedreht wird. Die erste Folgeerscheinung dieser neuen Mode ist der Ruf nach „Mehr Haar!" Die Damen lassen jetzt das früher geschnittene Haar länger wachsen, um aus ihm die unter der Bärenmütze hervorlugende Lockenpracht zu bilden, während zur Mütze selber ein gekaufter Zopf dienen muß. Bald wird nun auch im Straßenbild die Erscheinung der Dame, die ihrem Begleiter nur bis an die Schulter reicht, verschwinden und „Gerade so hoch wie ein Herz" werden nur noch wenige Enakssöhne von ihren Auserwählten sagen können.

Praktische Winke.

Moderne seidene Taschentücher und Apachenschals zu reinigen. Haar- und Hautfett beeinträchtigen bald das gute Aussehen der weichen Apachenschals und -Tücher. Ebenso müssen die farbigen Taschentücher, gleichviel, ob nur zum Schmuck des Anzuges getragen, oder auch in Gebrauch genommen, wie ja die Mode jetzt ausdrücklich vorschreibt, oft gereinigt werden. Auf einfachste Weise geschieht dieses, bei gänzlicher Schonung der Farben, durch eine nur laue Anwendung einer Quedlin-Lösung. In breitem Becken verrührt man 1 gehäuften Eßlöffel voll mit 1—2 Tassen heißem Wasser, das man solange mit den gespreizten Fingern verrührt, bis es schäumt und jeder Pulverrest völlig aufgelöst ist. Dann fügt man 5 Liter laues Wasser bei, läßt diese farbechten Tücher 10—30 Minuten darin ziehen, schwenkt unter ganz mäßigem leichten Reiben gleichmäßig darin durch, spült in klarem, dann in Essigwasser, streift die meiste Nässe heraus, wickelt sie glatt und faltenlos, in auffangefähigen, alten Leinen (alte Bezüge) und bügelt sie, nur noch mäßig feucht, mit mittelheißem Eisen völlig fadengerade von links.

Obstflecke in Tischwäsche zum Schwinden zu bringen. Ein völlig dem Gewebe unschädliches Mittel ist doppeltkohlensaures Natron, das man mit wenig Wasser krümlig angemischt, auf die fleckigen Stellen verreibt und ½ Stunde einwirken läßt, um mit lauem reinem Wasser nachzuwaschen.